Urkunden, und Beweiſe

zu

der Rechts-Schrifft

ſub rubro:

Entdeckte Kunſtgrif, die Conſtanz zu Durchſetzung einer der gröſten Gewaltthaten gegen das Reichs-ohnmittelbare Ordens-Convent zu Reichenau von dem Jahr 1746. aller Orten gewagt hat.

Ad cauſam:

berührten Capituls und Convents zu Reichenau, gegen das Hochſtifft Conſtanz.

Nihil eſt vitæ hominum, ad felicitatem comparandam, utilius, quàm LEGES, JUSTITIA, & PAX.

Diodorus ſiculus.

Einleitung.

Man findet unumgänglich nothwendig, eine Rechtfertigung vor aller Welt Augen zu legen, über die harte Vorwürfe, die man dem P. Meinrad Meichelbeck, als bevollmächtigten Sachwalter des Reichs-ohnmittelbaren Ordens-Stiffts Reichenau, darum machet:

„Weil Er, nach dem Vorgang ſeines hohen Gegners, des Hrn. Biſchofs von Con„ſtanz, in einer Rechts-Sache, die offenbar ein Reichs-Lehn betrifft, ſich an des Kö„nigs von Preußen Majeſtät, als Churfürſten des Reichs, gewandt, und Churfürſt„lich-Reichsſtändiſche Aſſiſtence daſelbſt geſucht, dieſelbe auch würklich erlangt hat.

Der P. Meichelbeck iſt zwar bey allen, die Wahrheit und Gerechtigkeit lieben, dadurch ſchon gerechtfertiget genug, weil dieſer große Monarch ſich ſeiner und des bedrängten Stiffts Reichenau gegen Conſtanz ſo nachdrucksamſt, wie Anlage (vid. lit. C. ſeqq.) ausweiſen, angenommen. Dann es iſt Reichs- und Welt-geprieſen, daß Ihro Majeſtät, und allerhöchſt Deroſelben hochpreißliches Miniſterium keine Sache unterſtützen, ehe Sie nicht, nach vorher gegangener genauer Prüfung, dieſelbe in denen Rechten vollkommen gegründet zu ſeyn finden. Allein, weil das Publicum durch Conſtanziſche eitle Vorſpiegelungen ganz widrige Begriffe von dieſer Recurs-Nahm zu hegen ſcheinet, und weil Conſtanz die gänzliche Verſchlingung dieſes uralten Reichs-Stiffts ſuchet, und zwar allein aus Rancun.

„Weil Ihro Königl. Preußiſche Majeſtät, auf beederſeitiges, von Conſtanz ſo wohl, „als von Reichenau beſchehenes unterthänigſtes Anſuchen, Dero Miniſterio anbe„fohlen, der Sach auf den Grund zu ſehen, und ſodann nach Befinden, aus Liebe

„Gerechtigkeit für die bedrängte Religiosen, und nicht für Constanz, sich aller Or„ten huldreichst zu verwenden geruhet;

So kann man nicht umhin, durch gewissenhafte Producirung alles dessen, was in Sachen vorgegangen, der allgemeinen unpartheylichen Beurtheilung anheim zu geben, ob Constanz daran nicht zu viel gethan, da es

a) Den 26. April 1756. unter Zuzug Notarii und Zeugen, eine so genannte Frevel-Inquisition über die Religiosen zu Reichenau gehalten: Weil sie Königl. Preußische Aßistence und Patrocinanz zu suchen, sich unterfangen. Da es

b) Auf diese gewaltsame Vorspiegelung ein so genanntes Päbstl. Breve daher geschrieben, desselben Besiegelung auf Päbstl. Nahmen, doch ohne Mitwissen Päbstl. Heiligkeit, zu Rom erschlichen, und da es

c) Den 30. Martii 1757. durch den Baron Deuring die gesamte Religiosen in Reichenau armata manu überfallen, aus ihren Profeß-Hause von Haab und Guth hat reissen, und des Ihrigen gewaltsam entsetzen lassen, weil, sunt formalia, sie sich an protestantische Prinzen gewandt hätten. Da es

d) Solche verübte Thathandlung ausser allem Wiederspruch zu setzen, und dem so vergewaltigten Convent alle natürliche Defensions-Mittel abzuschneiden, dem P. Meichelbeck, als bevollmächtigten Sachwalter und Vertreter der Rechte seines Stifts, durch den Baron Deuring den Kayserl. und Reichs-Schutz hat aufsagen, und auf dieses Manns Kopf gleichsam eine reelle Recompence hat setzen wollen.

Selbst denen wiedrigst gesinnten, und von Vorurtheilen gegen die Religiosen, noch nicht eingenommenen, wird bey Einsicht, und gewissenhafter Beurtheilung sothaner Königlich-Preußischer Verwendungen, die Liebe zur Gerechtigkeit, und der ruhmvolleste Eyfer, welchen dieser große Prinz, und Desselben hochpreißl. Ministerium hierinne, wie in all anderen Bebegenheiten, an Tage geleget, die Reichs- Grund-Gesetzmäßige Verfassung, und ständische Gerechtsame in ihrem echten Wesen zu erhalten, handgreiflich werden, und Constanz wird, nicht ohne zu errdthen, bekennen müßen, daß es in seiner demüthigen Bitte, formalia: auf die angestammte Reichs-kundige Gerecht- und Billigkeits-Liebe, wie auch in die so tief gründende, höchst erleuchteste Einsicht in die Staats- und Reichs-Verfassungen dieses großen Monarchen selbst sein ganzes Vertrauen gesetzt. (vid. lit. P.) Und daß es hernach lediglich aus Verdruß, weil dieser ansehnlichste Prinz allzu gerecht gewesen, und der Sache durch Dero Ministerium auf den Grund sehen liessen. (conf. lit. Q.) Einen solchen Schritt gegen die arme Religiosen von Reichenau und derselben Sachwalter, den P. Meichelbeck, gewagt hat, zu welchem es weder eine Ursach, oder Recht, weder eine höhere Erlaubniß, gehabt.

Soviel ist doch gewiß, daß dergleichen Thathandlungen in dem Römischen Reich, von der Zeit des errichteten Landes-Friedens, und nach abgestellten Faust-Recht, nicht erhört sind, und daß demnach dieses, von Constanz, ein Exempel ohne Exempel sey; und es wäre wohl zu wünschen, solches könnte in ewiger Vergessenheit begraben werden, damit solcher Vorgang, wenn er in die Geschicht-Bücher eingetragen, an die Nachwelt kommen wird, nicht von übelster Folge seye, oder doch wenigstens die Ehre und den Ruhm einer ganzen deutschen Nation einiger massen verfinstern möge, wenn daraus wahrgenommen würde, daß man jenes, in einem sonst so aufgeklährten, und Gesetz-reichen Welt-Alter,

ter, ohngeandet habe angehen lassen, was sonst wohlgesittete Völker, ohne Gesetz, allein aus natürlicher Liebe zur Gerechtigkeit, niemal gelitten, noch gethan hätten. (*)

Wenn aber Constanz ein Verbrechen darinne suchen, und die an diesen Ordens-Religiosen verübte Unthat allein dadurch verkleistern will, weil sie sich an einen protestantischen Prinzen gewandt haben; so muß es Constanz zuerst die Fußtapfen wieder zuscharren, die es voran getreten, und durch welche es dem P. Meichelbeck zu der Recurs-Nahme an protestantische Prinzen, besonders an des Königs von Preußen Majestät, den Weg gezeiget. Es muß

Zweytens erweisen, daß die Königl. Preußische huldreicheste Verwendungen etwas anstößiges, und nicht gesetz-mäßiges auf sich gehabt haben. Es muß

Drittens aus denen Reichs-Grund-Gesetzen darthun, daß eine solche Recurs-Nahme Catholischer Geistlicher Reichs-Stände an protestantische Prinzen, in einer Reichs-Angelegenheit verboten, und die dahin sich wendende mit solchem Unglimpf können, oder dürfen belangt werden, wie es Constanz, auf ein vorgebliches Römisches Breve gegen die Religiosen von Reichenau gewagt hat.

Soviel ist doch gewiß, und aus denen Reichs-Actis bekannt, daß man viele dergleichen Beyspiele habe, wo in ihren Reichs-Rechten beeinträchtigte Catholische, auch Geistliche Reichs-Stände, nebst den Catholischen, auch die Protestantische Prinzen und Stände des Reichs, wie sie es von Reichs-Satzungs wegen auch thun musten, um Hülfe, und Reichsständische Assistence, sogar gegen den Römer-Hof, angerufen haben. Wir wollen von so vielen hier nur eines aufführen: So machte sich das Dom-Capitul von Münster im Jahr 1703. keine Sünde daraus, da es in der bekannten Dom-Probsten-Wahl-Sache daselbst, nachdem der Römer-Hof einen Provisum dem, nach denen Concordatis Nationis allda canonicè erwählten Dom-Probsten vorziehen, und mit Gewalt einschieben wollte, auch zumal das Corpus Evangelicorum angerufen, und in seiner Beschwehrdeführung bey allgemeinem Reich, sub rubro: *Gravamina* Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Münster, wider den Päbstlichen Stuhl zu Rom, neben andern gezeigt hat, daß:

„Weil diese Wahl-Sache in die Reichs-Grund-Gesetze, als eine von dem Römer-„Hof angemaßte Violation der Concordatorum germaniæ, tief einschlage, die Ver-„fassung aber des deutschen Reichs, als eines allgemeinen Staats-Cörpers allerdings er-„fordere, daß, wenn ein Glied in solchem angefochten werden wollte, die andere alle ge-„meinsam, ohne Rücksicht auf die Religion, als welche in Justiz-Sachen ohnehin, und „besonders nach einmal getroffenen Religions-Frieden nicht den mindesten Einfluß hätte, „dem Beeinträchtigten zu Hülfe zu kommen, und selben mit Nachdruck zu unterstützen ver-„pflichtet wären.

Die gebetene Hülfe von den Catholischen sowohl, als Protestantischen Stände dem Dom-Capitul mit Rechten nicht versagt werden könnte. Den Verlauf der Sache erzehlen die Acta publica folgender massen:

Das Memorial des Münsterischen Gesandten an das Catholische Corpus zu Regenspurg, pro interceſſionalibus an Päbstliche Heiligkeit, und Kayserl. Majestät, so den 30. Junii 1700. zur gewöhnlichen Dictatur gekommen, bestund unter andern in folgen-

(*) Justitia gentis (scytharum) ingeniis culta, non legibus. Nullum scelus apud eos furto gravius -- aurum & argentum non proinde ac reliqui mortales appetunt -- hæc continentia illis morum quoque juſtitiam edidit, nihil alienum concupiſcentibus. Quippe ibidem divitiarum Cupido eſt, ubi & uſus. Atquè utinam reliquis mortalibus ſimilis moderatio & ABSTINENTIA ALIENI foret. Prorſùs ut admirabile videatur, *hoc illis naturam dare, quod Græci longa ſapientium doctrina, præceptisquè Philoſophorum conſequi nequeunt*, cultosquè mores inculcæ barbariæ collectione ſuperari. Tanto plus in illis proficit vitiorum ignoratio, quàm in his cognitio virtutis. Juſtinus Hiſtor. Philipp. Epit. lib. II. cap. 2. Horat. lib. III. Ode 24.

den Ausdrücken, aus welchen erhellet, daß die Klagführung vor Kayser und Reich gegen den Römer-Hof, und desselben Eingriffe in die Jura Imperii nichts anstößiges, sondern selbst in denen Reichs-Grund-Gesetzen gegründet, und in Krafft derselben erlaubt sey.

Memoriale des Münsterischen Gesandten an das Catholische Corpus zu Regenspurg pro intercessionalibus an Päbstl. Heiligkeit und Kayserl. Maj. dictatum Ratisbonæ, die 30. Junii 1700.

„Meinen -- Herren ist -- bekannt, wie daß seiter einiger Zeit der Päbstliche Stuhl zu Rom verschiedentlich unternommen, des H. R. Reichs Erz- und Stifftet, und bevorab dessen hohe „Dom-Capitula in ihren alten wohlhergebrachten *Juribus & Privilegiis* zu betrüben, und daß „sie darwider noch unlängst, auf geziemendes Anverlangen der beeden hohen Dom-Capitul zu „Wormbs und Constanz sowohl an Ihro Päbstl. Heiligkeit, als an Ihro Kayserl. Majest. bewegliche *Recommendationes* haben abgehen lassen. Gleichwie nun dermalen auch das Dom-Capitul zu „Münster die Reihe trifft, daß demselben von höchstgedachten Päbstl Stuhl seine uralte unverrückte „hergebrachte *Jura* und *Privilegia* durchlöchert werden wollen -- gegen die wohlhergebrachte Rechte, „und zuwider den *Concordatis*, welches Ihro Päbstl. Heiligkeit unterthänigst vorgestellt, und in Hoffnung, berührtes Capitul werde hierüber rechtmäßiges Gehör finden -- doch aber ist selbes perfuadirt, „seinem Verlangen werde einen nachdrücklichern Vorschub geben, wann sämtliche Catholische Stände -- „diese Sach Päbstl. Heiligkeit und Kayserl. Majestät pro justitia recommendirten, weil gemeinsames Interesse mit obversirte. vid. Cassandri Theucelii Act. Pub. Tom. V. cap. XI. Num. 2.

„Die Sieglung gelangte nach dieser Vorstellung bey dem Reichs-Convent, wegen Catholischer „Seite, nicht nur zu Stand, sondern es ließen sich auch die Protestirende bewegen in dieser billigen „Sach, den Catholicis wieder die Beeinträchtigung des Stuhls zu Rom beyzutreten; worzu der „Preußische zu Regenspurg subsistirende Gesandte ein großes contribuirte, indem derselbe, „auf erhaltenen Special Befehl von Hof, dem protestirenden Corpori, in einer Conferenz vorstellte: Wie solches sich dieser Sachen ebenfalls zu unterziehen, und an Ihro Kayserl. Maj. ein nachdrückliches Schreiben abzulassen, mithin dieselbe allerunterthänigst zu ersuchen hätte, die vom Päbstlichen Stuhl je länger, je mehr in die Jura Ecclesiarum germanicarum vornehmende weite Eingriff nimmer zu gestatten, sondern die Concordata germaniæ, welche ohne Zuziehung des Reichs vom „Pabst Nicolao V. und Kayser Friederichen III. errichtet, von denen Päbsten selbst nicht, ausser in passibus nrilibus observiret wurden, abrogiren, einfolglich die Menses Papales ganz abschaffen möchten; „dabey man auch dem Münsterischen Gesandten vorzustellen hätte, dem *Capitulo* zu hinterbringen, daß „selbiges sich mit dem Pabst auf keine Weise vergleichen, sondern die Sache ordentlich *ad „Comitia* verweisen möchte, weilen das Interesse *publicum germaniæ* davon mit dependirte, und „dergleichen von dem Pabst vorzunehmende Auentata große Præjudicia in den Capitulis mixtis verursachen könnten; das Corpus Evangelicorum zog demnach die Sache in reifes Bedenken, und befand „vor gut, an Ihro Kayserl. Majestät sowohl wegen der Stifft-Münsterischen Special Affaire, als daß „die Concordata germaniæ gänzlich aufgehoben werden möchten, ein allerunterthänigstes Schreiben „abgehen zu lassen. ibi Tom. V. Vorrede. Wir finden für dienſam, hier berührtes Vorschreiben des „Corporis Evangelici selbst einzurucken:

Allerunterthänigstes Schreiben an Kayserl. Maj. von dem Evangelischen Corpore zu Regenspurg, die Dom-Probstliche Wahl zu Münster betreffend, worinnen zugleich berühret wird, daß die Concordata germaniæ gänzlich aufgehoben werden möchten. d. d. 18. Apr. 1703.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

„Ew. Käyserl. Maj. wird dem zuverläßigen Vernehmen nach bereits in mehreren allerunterthänigst „ „vorgetragen seyn, was bey dem Münsterischen Domb-Capitul wegen der von dasigen Domb-„Capitularen Freyherrn von Nesselroth, an dem Römischen Hofe ausgewürckter Provision und Sur-„rogation über die Domb-Probstey daselbst, sich bisdahero für weitläufftige große Irrungen und Beschwernüße hervorgethan. Wenn nun unsere höchst- und hohe Herren Principalen Oberen und Committenten, auch wir bey der noch fürwehrenden Reichs-Versammlung, aus allem deme, was dieser-

„hal-

„halben theils von den Münſterischen, theils anderen Domb- Capitulgren, auch Churfürſten und „Fürſten ſowohl an dem Päbſtlichen Hoff, als bey hieſigem Reichs-Convent bishero vorgeſtellet, und „reſpective beyderſeits durch das ganze Reich ſogar in öffentlichen Druck heraus gegeben, ſpoiel erſ„hen und wahrgenommen, daß durch ſothanen Eingriff des Päbſtlichen Hoffes nicht allein des Mün„ſterischen Domb-Capituls uraltes, und in allen Erledigungsfällen, ohne einige Interruption, ruhiglich „exercirtes, und kundlich wohl hergebrachtes Wahl-Recht, ſondern auch, und vielmehr die Privilegia „und die Freyheit der ganzen deutſchen Nation wieder das Inſtrumentum Pacis Monaſterienſis & Of„nabrugenſis, und ſogar gegen die ſogenannte ſelbiger Nation, vormahls nach dem Concilio Baſilienſi „aufgedrungene, von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten aber niemahls erkannte, höchſt „præjudicirliche Concordata Germaniæ unverantwortlich gekränkt worden, folglich die deutſche Na„tion, und alſo auch die Evangeliſche Dohm- und andere Capitula und ſelbiger Religion zugethane „Churfürſten, Fürſten und Stände, ſich dabey auf vielerley Weiſe hauptſächlich mit intereſſiret zu „ſeyn erachten, anerwogen in denen jetzt angezogenen Friedens-Schlüſſen ausdrücklich verſehen, daß „in denen Capitulis mixtis, worin vigore pacis Monaſterienſis & Oſnabrugenſis beyde Religionen zu„gelaßen ſeyn, die Evangeliſche Capitulares der Römiſch Catholiſchen in menſe & Turno Ordinario„rum vacirende Beneficia zu conferiren haben ſollen, folglich wenn auf die Weiſe denen Römiſchen „Päbſten frey ſtehen, und nachgegeben werden ſollte, ſich in denen Erledigungsfällen, bald unterm „Prætext ein und anderer Päbſtlichen Reſervationen, und alſo genannter Affectionen, bald eines „nichtigen, über ein Beneficium und geiſtliche Dignitæt der Collation oder Wahlrecht inſtituirten Pro„ceſſus und obſchwebender litis pendenz, oder auch deren in Deutſchland niemahlen admittirten, ſon„dern ganz und zumahlen unſtatthaften Römiſchen Canzeley Reguln, wovon ſogar in denen vorge„meldten Concordatis ſelbſten nicht das allergeringſte gedacht iſt, ſondern, welche vielmehr denſelben „zuwieder ſeyn, ſich darein zu miſchen, und ſolche Beneficia und Dignitates, auf eines jeden *Privati* „intriguen, und der deutſchen Nation Freyheit wiederſtrebendes Angehen zu conferiren, ſich „faſt kein Caſus bey allen Ertz oder Dohm- auch Collegiat-Stiffteren in Deutſchland begeben würde, „worin nicht um ſolche vacirende Beneficia oder Dignitates ſich ein oder anderer zu Rom angeben, und „wenn etwan ein Evangeliſcher jure turni ſui einem Römiſch-Catholiſchen ein ſolches ihme gefallenes „Beneficium conferiret hätte, ein anderer allerhand Päbſtliche Proviſiones und Surrogationes erſchlei„chen, und darüber dem rechtmäßig providirten unbegründete Calumnieuſe Proceſſus und litigia erwe„cken, und folglich ſowohl die Evangeliſche als Römiſch-Catholiſche Ordinarii ihres Wahl-Rechts „ac juris præſentandi vel conferendi auf die Weiſe von allen Fällen direcke wieder das Inſtrumentum „pacis fruſtriret, und entſetzet werden könnten, mithin kein Ordinarius bey ſeinem jure, noch ein von „ſelben providirter Canonicus oder Beneficiatus bey dem erlangten Beneficio oder Dignitæt mehr ſicher „ſeyn würde, abſonderlich wenn dem Römiſchen Hoff nachgegeben werden ſollte, die mehrgemeldte „*Concordata* und ſeine Canzeley Reguln nach ſelbſt eigenem Sinn, Intereſſe, und Gefallen, „allemahl einſeitig auszudeuten, in, und durch Deutſchland allein zu extendiren, zu erweiteren, und „anzuhäuffen, mithin in effectu gegen die deutſche Nation allein zugleich partem & judicem abzugeben, „und ſelbige geringer als die Franzöſiſche und andere Nationen, mit denen der Römiſche Hof ebenfalls „dergleichen Concordata hat, und unverbrüchlich halten muß, zu tractiren und zu conſideriren, da „doch über das in dem Inſtrumento pacis Art. V. §. 20. von Churfürſten und Ständen beyder Reli„gionen dem Römiſchen Pabſt weiter nichts, als die tempore pacificationis noch üblich geweſene „menſes papales gelaſſen, und zwar, daß die darinn beſchehene Proviſiones papales intra legitimum „tempus denen Capitulis inſinuirt, ſonſten dieſelbe nicht angenommen, ſondern null und nichtig, auch „in Deutſchland gar inexequibel ſeyn, und pro illa vice denen Ordinariis ex jure devoluto anwachſen „ſollten, geſtalten denn auch der anmaßlichen Surrogationen weder in dem Inſtrumento Pacis, weder „in denen Concordatis ſelbſten nicht einmahl gedacht, vielweniger dem Römiſchen Hoff, dergleichen „in Deutſchland wieder deſſen Freyheit einzuführen und zu exequiren, darinnen im allergeringſten zuge„laſſen iſt; Und dann nun hieraus klärlich erſcheinet, was aus ſolchen Römiſchen Eingriffen, daferne „denenſelben alſo weiters nachgeſehen werden ſollte, der ganzen deutſchen Nation für viele, große, „und unleidentliche Præjudicia und höchſt ſchädliche Ingreſſus zu ferneren Eingriffen, Abbruch und „Verſchmählerung, wo nicht gäntzlicher Unterdrückung der deutſchen Freyheit zumachſen, ja daraus „unendliche Streitigkeiten, Verwirrungen und Scandalen, mithin eine gäntzliche Zerrüttung des allge„meinen Ruhe-Standes in Beneficial- und Kirchen-Sachen erfolgen dörfte, und was dahero für ein „höchſt angelegenes gemeinſames Intereſſe beyder Religionen und geſammter deutſchen Nation darun„ter kundlich verſiret.

„Als haben Ewr. Käyſerl. Maj. aus Befehl und im Nahmen obbeſagter unſerer höchſt- und ho„hen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten wir hiermit in allerunterthänigſter Devo„tion anlangen und erſuchen ſollen, daß Sie allergnädigſt geruhen wollen, zu Verhütung ſolchen un-

„wiederbringlichen Nachtheils, und immer anwachsenden schädlichsten Sequelen hierunter Dero aller-
„höchstes Kayserliches Amt, vermöge der Wahl-Capitulation, und verschiedener zu Abstellung deren
„von dem Römischen Hof der deutschen Nation von Zeiten zu Zeiten, ja von mehreren Seculis zuge-
„zogener vieler Gravaminum beschlossener Reichs-Abschieden dahin kräftigst zu interponiren, und sich
„mit Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs dahin allergnädigst zu verstehen, daß die also
„genannte Concordata bey so gestalten Sachen, da der Römische Hoff immerhin denenselben zuwieder
„handelt, und daran ohnedem nicht verbunden seyn will, gänzlich aufgehoben werden mögen, mithin
„die deutsche Freyheit, gleichwie selbige vorhin gewesen, und in Concilio Basiliensi stabiliret, zu erse-
„hen, auch dem Münsterischen Dohm-Capitul durch Dero allergnädigste Rescripta nachdrücklich zu
„verbiethen, und einzubinden, daß selbiges zu seinem und der ganzen deutschen Nation præjudiz sich
„bey dem Päbstlichen Hoff hierinfalls nicht weiters einlassen, noch von demselben etwas præjudicir-
„liches annehmen und erkennen, sondern auf ferneren Verweigerungsfall der Päbstlichen Confirma-
„tion über die letztere Wahl sich fest und unabtreiblich in seiner von erster fundation continuirter Pos-
„session des Wahl-Rechts halten und conserviren, und zu dem Ende die Confirmation fördershin,
„nicht vom Römischen Hoff, sondern von einem zeitigen Bischoffen und Fürsten zu Münster (gleichwie
„dieselbe tanquam Ordinarii jederzeit solche Confirmation sindlich vorhin zu ertheilen gehabt:) in Ge-
„bühr suchen und annehmen müße. Die wir in allerunterthänigster dessen Zuversicht in allerschuldigst
„submissesten Respect verharren

Ewr. Käyserl. Maj.

Regensburg
den 18ten April 1703.

Schema Sigillantium

Churfürstliche

Chur-Sachsen	Chur-Brandenburg

Fürstliche

1. Magdeburg.	9. Anhalt.	
2. Brandenburg-Culmbach.	10. Hennebergk.	
3. Brandenburg-Onolzbach.	11. Camin.	
4. Braunschweig-Zell.	12. Hirschfeld.	
5. Braunschweig-Wolffenbüttel.	13. Ostfriesland.	
6. Halberstadt.	14. Wetterauische	Grafen.
7. Würtenberg.	15. Franckische	
8. Hessen-Kassel.	16. Westphählsche	

Reichs-Städtische.

Reinische Banck	Oberländische Banck
1. Lübeck.	3. Ulm.
2. Goslar.	4. Schwäbisch Halle.

Hieraus wird Constanz sich wohl belehren lassen, daß Protestantische Prinzen, auch in einer Wahl-Sache Angelegenheit, wann selbe die Concordata Nationis, und Reichs-Grund-Gesetze, wie auch die Kayserl. Wahl-Capitulation, (wie die gegenwärtige von der Dom-Probstey zu Münster, und dann die in quæstione befangene Reichenauische) afficiret, zu Aufrechthaltung der Reichs-Grund-Gesetze auch können und müssen mit zu Hülfe gerufen werden.

Sollte

Sollte aber, alles dessen ohngeachtet, dennoch aus der Aufführung des P. Meichelbeck ein Verbrechen gemacht, und die, wegen der von ihm an den König von Preußen, nach dem Beyspiel von Constanz genommenen Zuflucht, und gebetene, auch erhaltene Reichsständische huldreichste Assistence, an ihm, und seinen Mitbrüdern verübte Thathandlung von Constanz gerechtfertiget werden wollen; so hätte der Anfang solcher Vergewaltigung und Elimination von Haus und Hof zuerst bey Constanz, als dem Urheber solches Recurs, und nicht bey denen, allein in die Fußtapfen ihres hohen Vorgängers getretenen unschuldigen Religiosen von Reichenau gemacht werden müssen.

Das weitere überläßt man dem unpartheyischen Urtheil, des, durch solchen ungewöhnlichen Vorfall billig in Aufmerksamkeit gesetzten Publici.

Wer diesen Vorgang in seiner wahren Lage betrachtet, wird erkennen, daß die Aufführung von Constanz, und die von selben an denen armen Religiosen zu Reichenau verübte Mißhandlung ein offenbarer Landes-Friedensbruch gewesen. Da in solchem versehen worden, daß niemand ohne oder mittelbaren Standes in Deutschland den andern -- berauben, gefangen nehmen, -- oder mit Gewalt des Seinigen entsetzen, sondern sich des Weges Rechtens bedienen soll. Gunderrode Staats-Recht, lib. I. cap. 6. §. 9. p. m. 36. formalia: Und ob jemands dem heil. Reich unterworfen, Uns -- Churfürsten, Fürsten, oder andere Stände, so dem heil. Reich auch angethan, und in des Reichs-Hülfe, wie obstehet, gezogen sind, wider den aufgerichten Landfrieden vergewaltigen, -- anklagen, -- oder, das ihr mit Gewalt, ohne Recht, nehmen würde, in demselben, so das zu frischer That geschähe, sollen alle die, so des ermahnet, oder für sich selbst inne werden, nacheilen, helfen, retten, und behalten, alles nach laut, und vermög unser und des heil. Reichs Landfriedens, und desselben Ordnung. Er wird erkennen, daß das Betragen von Constanz gegen des Königs von Preußen Majestät, und gesamte Protestantische Stände offenbar wider den Religions-Frieden streite, als in welchem heylsam versehen ist: Daß die Stände des Reichs, ohne Rücksicht auf die Religion, in Entscheidung, und Beurtheilung derer Reichs-Angelegenheiten, (unter welche diese Reichenauer Klag-Sache ganz ohne Widerspruch gehöret) gleiches Recht, und Gewalt haben sollen.

Inter utriusque Religionis Electores, Principes, Status omnes & singulos sit æqualitas exacta, mutuaquè, quatenùs formæ Reipublicæ, & constitutionibus imperii conformis est, ita ut, quod uni Parti justum est, alteri quoquè sit justum. J. P. O. art. V. §. 1.

Welches Recht und Gewalt aber Constanz denen Protestantischen Ständen, durch ein sogenanntes Päbstl. Breve zu benemen, sich kein Bedenken gemacht, da es Reichs-Bürger von Haab und Guth zu reissen, unternommen, weil sie sich, formalia, an Protestantische Prinzen gewandt hätten. Und dieses verübte Constanz zu einer Zeit, wo es seine eigene demüthigste Bittschrifften an Protestantische Prinzen, benanntlich an den König von Preußen als Churfürsten von Brandenburg, und an den König von Engelland als Churfürsten von Hannover, und an mehr andere um Assistence und Patrocinance in dieser nemlichen Sache, noch in seinem Busen hatte.

O! wie willkommen wären diese gebetene Hülfe und Patrocinance der Protestantischen Prinzen bey Constanz gewesen, wenn diese Prinzen sich so leicht, wie es sonst einiger Orten geschehen, durch die verstellte Liebkosungen (conf. lit. A. & P.) hätten einschmeichlen lassen, daß sie ehender, ohne weitere Nachsicht, zu Unterdrückung der Armen, wie Constanz hat, als zur Aufrechthaltung der Reichs-Grund-Gesetze, und zu der mit solcher eng verbundenen geheiligten Justiz, die Hände geboten hätten.

Die so vergewaltigte, und himmelschreyend Untertruckte, stehen in trostvoller Hoffnung, man werde sie nicht hülfloß lassen; sondern, die an ihnen verübte Gewalt, brechen. Worum sie auch gesamte höchste und hohe Stände des Reichs wiederholter, demüthigst bitten.

Lit. A.

Constanz, das Fürsten-Votum der Abtey Reichenau bey allgemeinem Reich wieder zu erlangen, und dadurch per indirectum die Garantie aller hohen Stände der incorporation dieser Abtey nebenseitig zu erziehlen, verlangt besonders des Königs von Preußen höchstes Aufmercken und Unterstützung, durch ein Schreiben vom 18ten Junii 1755.

König ꝛc.

Ewr. Königl. Maj. ist mittelst Dero höchstverehrlichen Zuschreibens gefällig gewesen, Uns nicht allein von Dero Gesuch und Vorstellung an die allgemeine Reichs-Versammlung, wegen Introduction in den Reichsfürstl. Rath, ratione Deroselben Fürstenthum Meurs die hochbeliebige Eröfnung zu thun, sondern auch das hohe Ansinnen dahin zu stellen, Unsern Reichstages Gesandten zu der hierinfältigen Unterstützung auf alle vorschiebliche Weise zu instruiren. Nun verdancken Ewr. Königl. Maj. wir in denen lebhaftesten Ausdrückungen das in Uns setzende so hoch ausnehmende Vertrauen mit allschuldigst- verbindlichsten Danck, und erwiedern, auch versichern, zumahlen in vollkommenster Dienstgeflissenheit, Unsere dahin jederzeit gewidmete respectuese Hochachtung und Verehrung, gleich in allen Gelegenheiten. Und da wir Uns in einer so wichtigen Vorliegenheit von demjenigen nicht sondern werden, was Unsere hoch- und löbliche Reichs-Mitstände in einer so beträglichen Sache vor räthlich und diensam, auch dem hohen Fürsten-Stand gedeylich zu seyn ermessen, und wohl überlegter befinden werden; also setzen entgegen in Ewr. Königl. Maj. hohe Gerechtigkeits-Liebe Unser vollkommenes Zutrauen, Höchstdieselbe werden andern hohen Chur- und Fürsten des Reichs, sofort dann auch Uns rückgablichen dasjenige angönnen, und in solchen Fall, da es auf Vermehrung der Stimmen ankommet, ebenmäßig gelten machen laßen, was Uns auch insbesondere mit vorzüglichen Recht und Befugniß hierunter zukommen, und auf alle Ereigniß vortreten mag: angesehen Ewr. Königl. Maj. wir in schuldigster Verehrung nicht verhalten sollen, wie daß wir Uns ebenfalls der Befugsame der Unserm Hoch-Stifft Constanz auf ewig incorporirten Fürstl. Abtey Reichenau, wegen Ihro ohnstreitig zuständigen, und ausgeübten Sitz- und Stimme-Rechts in dem Reichs Fürsten-Rath. (*) Dermahlen auch nun da mehreres heraus zu nehmen, und aller Orten zu prævaliren Uns berechtiget sehen, als Unsere Herren Vorfahrere jederzeit wegen ersagter Fürstl. Abtey Reichenau zu denen Reichs-Tagen behörig und insbesondere convociret, ja zu der gegenwärtigen, annoch fortdaurenden Reichs-Versammlung von Käyserl. Maj. Lepold glorwürdigster Gedächtniß Anno 1662 einberufen worden, und zumalen aus den letztern Reichs-Abschied ohnehin ersichtlich ist, daß mehrerdidtene Fürstl. Abtey auf dem Fürsten-Banck in Numero *votantium & subscribentium* unter die gefürstete Abteyen gleich nach Corvey gesetzet worden, und was andere stattliche und ohnumstößliche Beweißthümer mehrere seyn, welche Ewr. Königl. Maj. höchstes Aufmercken und Unterstützung (**) sich zu erwerben Uns nebst Unsern hierinfältigen respectuesen Anersuchen die getröste Hofnung geben, und zugleich in der gänzlichen Zuversicht stehen, Ewr. Königl. Maj. werden auch geruhen, Uns wegen höchst Dero Introductions-Betreffenheit, in Ansehung des Fürstenthum Meurs jenen Raum nicht zu entüblen, welcher Uns zu näherer Einsicht und erforderlichen Unterricht, in einer so wichtigen und beträchtlichen, sofort dann auch dem Reichs-Fürsten-Rath und deßen Aufrechterhaltung so nahe gehenden Sache, wie billig äusserst nöthig und erheischlich fallet.

Da wir also in sothaner lediglichen Entgegensehung mehrmahlen dienstgefliessenst, und mit allgeziemenden Respect darzuthun die hohe Ehre haben, daß Ewr. Königl. Maj wir zur Erweisung allschuldigster Diensten in vollkommenster Ehrerbietung stets geflissen verbleiben. Gegeben in unser Residenz Mörspurg den 18ten Junii 1755.

Franz Conradt
zu Constanz.

(*) Eine ungebetene Bekänntniß von Constanz ist dieses, daß Reichenau ein Immediat-Stifft sey. Wie hat dann dieses Stifft, ohne Verletzung der Concordaten Nationis- Reichs- Grund Gesetze und Käyserl. Wahl-Capitulation mediat gemacht werden können?

(**) Wann die Wiederherstellung der Sitz und Stimm dieser Abtey Reichenau bey dem Reichstag, auf Anrufen von Constanz Königl. Preußisches Aufmerken und Unterstützung leiden konnte, so konnte es solche auch leiden, auf anrufen des P. Meichelbecks, da selber bey denen Ständen des Reichs die Beschwerdte gegen die vorgebliche Incorporation führte, und dem gesamten Reich aus

aus denen Reichs-Grundgesetzen vorstellte, daß Constanz, als ein wiederrechtlich eingeschobener sogenannter tanquam Abt, dieses Votum nicht vertreten könne; sondern, daß ein Ordens-Profeß aus Reichenau zu einem gefürsteten Abten in Reichenau muste erwählt, und durch denselben das Fürsten-Votum geführet werden, als worüber eigentlich der punctus litis versirte.

Lit. B.

Der P. Meichelbeck, als Sachwalter seines Stiffts, siehet auch auf seine Schanze, und wendet sich, nach dem Beyspiel seines hohen Gegners, auch an den Berlinischen Hof, daselbst übergiebt er nachstehendes Memorial.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Es ist Historien- wie auch Reichs-Actenkündig, daß die uralte Abtey Reichenau in Schwaben, ein ohnmittelbarer Reichsfürsten-Stand seye, worüber die zeitliche Herrn Bischöffe von Constanz nichts zu sagen hatten. Dessen ohnangesehen, hat sich einer derselben schon unter Kayser Carl dem V. mit List und Gewalt, zwar hinter Kayser und Reich, allein unter Begünstigung einer vorgeblichen Päbstl. Einwilligungs-Bull in diese Abtey geschwungen, die er und seine Nachfolgere, ohngeachtet alles von dem Convent zu Reichenau je Zeit dagegen gesetzten Wiederspruchs, mit Gewalt bisher besessen, und machet Constanz dermalen bey dem Römer-Hof die gefährlichste Anlage, solche Abtey ganz und gar unter seine Gewalt zu bringen. Uns hat es zwar gelungen, daß wir vor kurzen Jahren bey Hochpreißl. Reichs-Hofrath unsere gegründete Beschwerdeführung, wie Anlage ausweiset, dagegen anbringen konnten; allein, wir hatten das Unglück, nicht einmal gehöret zu werden, da wir, gegen alle natürliche Rechte, und zuwieder denen Reichs-Grundgesetzen à limine judicii abgewiesen wurden; nachdem man uns doch vorhin vor Gericht zu erscheinen, mit Gewalt gezwungen, und uns unpartheyische Justiz Pflege zugesichert hatte. Wir ergriffen gegen solche unleidentliche Bekränkung, das remedium supplicationis, und weil dermal Hoffnung ist, die Sache dürfte, bey Eröfnung der Revision, ihren ordentlichen Weg Rechtens nehmen, zum Nachtheil unsers hohen Gegentheils, so verfallet derselbe, unter Begünstigung einer fremden Macht, auf einen in allen Rechten sonst verbotenen Kunstgrif, und suchet mittelst dessen sich nicht nur allein der ganzen Abtey zu bemächtigen, sondern selbst in solcher den von Stifftungs wegen allda eingeführten uhralten Orden St. Benedicti, zu vertilgen, so ferne ihm durch allergnädigste Protection und Assistence gesamter höchster und hoher Stände des Reichs, daran kein Einhalt geschehen sollte. Bey so äusserst dringender Noth dann, flehet Ew. Königl. Majest. Endes unterzeichneter, als der von seinem Capitul, zu Vertheidigung der Rechtsame seines Stiffts, privative bevollmächtigte Anwaldt, allersubmißest um allergnädigste Protection, und Reichsständische Assistence an; im Fall, daß Constanz in seinen Vorhaben zu Rom durchgreiffen, wie auch durch seine Præpotenz es zu Wien schon wieder dahin zu bringen, die Mittel und Wege finden würde, daß wir auch in Revisorio bey Hochpreißl. Reichs Hofrath nicht gehöret, sondern die Sache aller Orten, so, wie es bisher geschehen, über die Faust wollte abgebrochen werden, wodurch ich in die unvermeidliche Nothdurft versetzet wurde, nach Maaßgab derer Reichs-Grundgesetze, mich an die gesamte höchste und hohe Stände des Reichs, per recursum ad Comitia zu wenden.

Ewr Königl. Majest. erweisen dadurch armen, mit Gewalt und unfreundlichst unterdruckt werden wollenden Religiosen, und Reichsbürgern eine allerhöchste Gnade, die sie Zeit Lebens, und ihre Nachfolgere zu allen Zeiten mit alltiefster Verehrung, und tief schuldigster Danknehmigkeit anzupreisen, nicht unterlassen werden. In unterthänigsten Zutrauen, allergnädigster Erhör, neige ich mich mit tiefster Ehrfurcht vor Ew. Majest. geheiligten Justiz-Thron, und ersterbe

Ewr. Majest.

Berlin den 28. Junii 1755.

allerunterthänigster
P. Meinradus Meichelbeck,
O.S.B. Prof. Cap. zu Reichenau bevollmächtigter Sachwalter.

Lit. C.

Auf Königliche Ordre ergehet an den Preußiſchen Miniſtre in Rom gemeßene Inſtruction, und ein dabey gebogenes Pro-Memoria, worin dem Römer-Hof angerathen wird, Conſtantz zu Ergreifung der Güte zu diſponiren.

à M. le Chevallier de Coltrolini à Rome
de la part de S. E. Mr. le Comte
de Podewils.

Monſieur!

C'eſt par Ordre du Roy mon Maitre, que je vous addreſſe le memoire ci joint, touchant les differens, qui regnent entre l'Eveque de Conſtance, et les Religieux de l'Ordre de S. Benoit à Reichenau. Ceux ci s'etant propoſé de s'addreſſer avec leurs plaintes à la diete generale de l'Empire, aſſemblée à Ratisbonne, et ayant imploré l'aſſiſtence de S. M. en ſa qualité d'Electeur et de Prince de l'Empire. Elle a fait examines les griefs de ces Religieux, et ſur le rapport, qui lui en a eté fait, S. M. a jugé, qu'en cas, que tout l'Empire s'en meleroit, il ſeroit à apprehender, que pluſieurs des Electeurs et Princes ne verroient pas d'un ocil indifferent l'incorporation de cette Abbaye Imperiale, comme d'un Fiéf relevant de l'Empire, et l'Eveché de Conſtance pourroit ſe voir obligé, de l'abandonner, où du moins d'en perdre une trés bonne partie; l'incorporation du Temporel de cette Abbaye avec le dit Eveché etant faite ſans le conſentement de l'Empereur et des Etats de l'Empire, neceſſaire ſelon les Conſtitutions de l'Allemagne, et d'ailleurs contraire à la diſpoſition des *Concordata Nationis Germanicæ* et même à celle du Concile de Trente.

C'eſt pour prevenir tous ces inconveniens que S. M. a jugé, que la Cour de Rome ne ſeroit pas mal d'interpoſer toute ſon autorité, afin que les differens entre l'Eveque de Conſtance, & les Religieux de Reichenau ſoient terminé à l'amiable, & par une ſeparation totale. Moyen le plus propre à tarir pour toujours, la ſource de tant de des ordres, qui ont duré deja plus d'un ſiecle, et le plus aiſé dans l'execution, ſi l'Eveque d'ailleur obligé, de fournir à l'entretien annuel des Religieux, ſera engagé à leurs ceder des biens fonds proportionnés, et d'en abandonner l'adminiſtration aux Religieux mêmes, comme auſſi la libre eléction d'un Chéf de leur Abbaye. Vous ne manquerez pas Monſieur de faire un bon uſage de cet avis, et du memoire ci joint en faveur des Religieux de Reichenau, principalement auprés des Cardinaux Valenti et Millo, et par tout où vous le trouverez à propòs. Vous m'obligerez Monſieur de me faire part de quelle maniere on oura reçu cet avis, et quel en ſera l'efét. Je ſuis avec une parfaite conſideration. à Berlin ce 19. Juillet 1755.

Comte de Podewils.

Mein Herr!

Auf Ordre des Königes meines Herrns überſende ich ihnen hier angebogenes Pro-Memoria, welches die Differentien, die da obwalten zwiſchen dem Biſchof von Conſtanz und denen Mönchen zu Reichenau St. Benedicti Ordens betrifft. Dieſe letztere ſind willens, mit ihren Klagen an das geſamte, zu Regenſpurg verſamlete, Reich ſich zu wenden, und haben der Urſachen die Aſſiſtence Ihro Majeſtät meines Königs angerufen, als Churfürſten und Prinzen des Römiſchen Reichs. Ihro Majeſtät ließen die Anbringen dieſer Religioſen gründlich unterſuchen, und nach abgeſtatteten Bericht, erachten Ihro Majeſtät, daß, im Fall ſich das geſamte Reich in dieſe Affaire meliren müſte, es leicht zu befürchten wäre, daß die mehreſte Chur- und Fürſten des Reichs die Incorporation dieſer Abtey, als eines anſehnlichen Lehn des Reichs nicht mit gleichgültigen Augen anſehen möchten; und daß der Biſchof Gefahr laufen würde, ſelbe wo nicht gänzlich, wenigſtens mehrentheils zu verliehren, in Bedenkung, daß die Einleibung der Weltlichkeit dieſer Abtey nicht mit Gutheiſſen des Kayſers und Reichs geſchehen, welche doch allerdinges zu dero Beſtand erforderlich waren, nach Ausweiſung derer Reichsgrundgeſetzen, und daß ſie den Concordatis Nationis, wie auch denen Verordnungen des Concilii von Trident gerade zuwieder laufen. Allen dieſem Ungemach bevorzukommen, erachteten Ihro Majeſtät nicht undienſam zu ſeyn, wann der Römer-Hoff alle ſeine Authorität dahin verwendete, daß dieſe, zwiſchen dem Biſchoff und denen Mönchen obwaltende Irrungen, durch einen gütlichen Vergleich beygeleget würden, mittelſt einer totalen Separation, als durch ein Mittel, durch

welches

welches nicht nur für allezeit alle Quell der Unruhen und Ungelegenheiten verſtopfet werden könten, welche doch ſchon über ein Jahrhundert gedauret haben, ſondern welches in das Werk zu ſetzen das allerleichteſte iſt. Nemlich: das an Platz, daß der Biſchoff anſonſt angehalten iſt, denen Religioſen ihren jährlichen Unterhalt zu verſchaffen, derſelbe dahin angewieſen wurde, beſagten Religioſen ſichere Güter abzutreten, zu ihrer eigenen Verwaltung und Diſpoſition; wie dann auch, daß er ihnen die freye Wahl eines Obern ihrer Abtey laſſe. Sie, mein Herr, werden ſich angelegen ſeyn laſſen, von dieſer Nachricht zu faveur derer Religioſen den erforderlichen Gebrauch zu machen, vornehmlich aber bey denen Herren Cardinalen Valenti und Millo, und aller Orten, wo ſie es für dienlich und nöthig erachten werden.

Sie werden mich ſehr verbinden, mein Herr, wenn ſie mir Nachricht geben, wie man dieſe Verwendung aufgenommen, und was für Würkung ſolche gemacht habe. Ich bin mit aller Conſideration,

Mein Herr,

Dero

Berlin, den 19. Julii 1755.

Graf v. Podewils.

Lit. D.

Pro - Memoria.

Sereniſſimo ac Potentiſſimo Boruſſorum Regi, Domino noſtro longè Clementiſſimo humillimè expoſuerunt Monachi Benedictini, Augiæ divitis, vulgo Reichenau, Abbatiæ imperialis exemptæ, quòd in gravi controverſia, quam habent cum Domino Epiſcopo Conſtantienſi, quâ Abbate ſuo prætenſo ad Sedem Pontificiam anno 1746. 18. Junii appellando, per eundem Dominum Epiſcopum Inde Viennam ad judicium imperiale aulicum pertracti, ibi tamen, quamvis majora Conſiliariorum Vota ipſis faverent, eodem Domino Epiſcopo per varia artificia promovente, ne quidem ad audientiam admiſſi, & quaſi à limine judicii remotifuerint, ſicque de uno judicio ad aliud fruſtrà trahantur, quin ullibi ſuorum gravaminum medelam unquam ſperare poſſint; ſibi proinde non aliam reſtare viam, quàm Recurſum ad Comitia, ſeu univerſos Imperii Status; Rogant ergò, devotiſſimè ſupplicantes, ut ſua Regia Majeſtas tanquam Elector Imperii & plurium Ducatuum ac Imperialium Principatuum Dominus, ipſis in re tam ardua, juſta tamen, & feudum imperiale concernente, altiſſimam protectionem ſuam clementiſſimè concedere dignaretur. Sua ergo Majeſtas, ùt eſt in omnes, qui juſta petunt, ſingulari clementia, diſcuſſis priùs per ſuos Miniſtros & Conſiliarios Actis & Deductionibus juris, quas ambæ hæ partes litigantes, Dominus Epiſcopus nempe & Monachi mediante prelò, publici juris jam fecerunt, advertensque ſubmiſſiſſimam ſupplicationem Monachorum æquam omninò eſſe, Regiam & Electoralem ſuam protectionem illis denegandam non eſſe exiſtimavit. Attendens inſuper ſua Regia Majeſtas, quòd ex hac ſummi momenti litis pendentia, ſi ad univerſos Imperii Status eam devolvi, ibique pro æquitate dijudicari contingat, non ſolum graviſſimæ querelæ Imperii hinc inde ſint commovendæ, ſed inſuper ſit pertimeſcendum, ne vel maximè contrà incorporationem, à Curia Romana, ad ſiniſtras preces conceſſam, aliqua admodum injucunda communiter ſtatui & decerni poſſint, ob maximas, quæ interceſſere inconvenientias, per modum illegalem incorporationis, & reſpective ſubjugationem hujus monaſterii, tanquam Statûs immediati, non auditis nec conſentientibus iis, quorum intereſt, contrà leges Imperii, contrà Concordata Nationis Germanicæ, contrà ipſos Canones, & diſpoſitionem Concilii Tridentini, in inſupportabile præjudicium Statuum Imperii Germanici.

Sua ergò regia Majeſtas, magis conſultum fore credens, ſi Curia romana hæc incommoda, aliàs neceſſariò imminentia, præcaveat, & litem hancce per viam amicabilis compoſitionis, totalemque ſeparationem Conventûs Reichenau dicti, ab Epiſcopatu Conſtantienſi, ſopire non detrectet; ſi vero Epiſcopus in hocce negotio ſe difficilem præbere continuet, nil magis juſtum, nec æquum reperiri poſſe, quàm ut Monachis benedictinis jus ſuum, quòd à mille annis ſuæ fundationis habent, vi Bullarum Pontificiarum, per Diplomata Imperatorum, ac præcipue per jura illibata Imperii, eligendi proprium Abbatem, ſtatim & in continenti reintegretur, plane non attentis, & ſuâ ſponte caſſatis iis, quæ ad falſa narrata, contra Leges & Statuta Imperii forſan ab ante, ratione incorporationis ſtatuta ſunt, & ex conſequenti pro ea, qua in omnes Epiſcopos Catholicos, alte facta Curia Romana fungitur, autoritate, Dominum Epiſcopum Conſtantienſem eò diſponeret, ut Monachis Fundos cer-

ros ſtabiles, pro ſuſtentatione convenienti, & ad juſti viri arbitrium proportionatos, ad eorum liberam adminiſtrationem, ultrò cederet, ſicque intibus finem brevem, per modum huncce juſtiſſimum, menſam epiſcopalem non adeò gravantem, ſtatueret. Quo facto ſua Regia Majeſtas, pro eò, quò fertur in Germaniæ Statuum tranquillitatem conſervandam, ſtudio, omnem movebit lapidem, ne ad Generalem Imperii Conventum devolvatur hæc cauſa; Aut ſi devolvi eam adhuc omninò neceſſe foret, nihil non aget, quàm ut præjudicia, ſcandala publica, ac alia incommoda, ex hac prætenſa incorporatione aliàs indubitabiliter impendentia, præcaveantur. Sua enim Majeſtas, cauſæ æquitate permota, Monachis, in grave præjudicium Nationis Germanicæ, juribus ſuis, & poſſeſſionibus orbatis, ſummam Regiam & Electoralem aſſiſtentiam, in Comitiis imperii, & ubi aliàs proficuum videbitur, denegare non putavit.

Pro - Memoria.

Ihro Majeſtät dem König aus Preuſſen, haben die Religioſen der Reichs ohnmittelbahren Abtey Reichenau, demüthigſt vorſtellen laſſen, daß nachdem ſie mit ihrer ſchweren Streitſache, in die ſie gegen den Herrn Biſchoff von Conſtanz als ihren vorgeblichen Abten verwickelt ſeyn, Anno 1746. den 18. Junii ſich gravirend an Päbſtliche Heiligkeit und den heiligen Stuhl zu Rom gewandt hatten, ſie durch die Kunſtgriff des Biſchoffs von dar ab, und an das Hochpreißliche Reichsgericht zu Wien ſeyn gezogen worden, allwo ſie, ohnerachtet die mehrere Vota des Reichs-Hof Raths-Collegii für ſie geſtanden, mittelſt derer Kunſtgriffe des Biſchoffs, ohne auch nur gehöret zu werden, kurz abgewieſen worden, und daß man ſie alſo von einem Gericht zu dem andern ziehe, ohne Hoffnung, daß ihre Beſchwerdführung einmahl in Erwegung gezogen, vielweniger die Beſchwerde ſelbſt dörften entlediget und abgethan werden. Und wäre ihnen der Urſachen kein anderer Rath mehr übrig *), als die Zuflucht zu allgemeinem Reich ad Comitia. Sie hatten demnach, Ihro Majeſtät mögten geruhen, ihnen Dero höchſte Churfürſtliche und Reichsſtändiſche Patrocinanz in ihrer ſo wichtigen doch aber auch gerechten Angelegenheit angedeyen zu laſſen.

*) Zu verſtehen, ſo ferne ſie auch zu Wien in Reviſorio abgewieſen, oder das, was man gegen ſie zu Rom in Anſchlag hatte, werkſtellig gemacht werden wollte.

Ihro Majeſtät, als Höchſt welche geneigt ſind allen, die billiges Begehren haben, geneigtes Gehör zu ertheilen, nachdem ſie durch ihre Miniſters beederſeitig gewechſelte, und durch offenen Druck verbreitete Rechtsſchriften genau haben unterſuchen laſſen, und befunden worden, daß die demüthigſte Bitte und Klagführung derer Mönche Grund habe, ſanden nicht für billig, dieſen Leuten ihre Churfürſtliche und Reichsſtändiſche Protection zu verſagen. Indeme bey nebens Ihro Majeſtät wohl zum voraus ſehen, daß, wann dieſe ſehr wichtige Streitſache zu allgemeinem Reich muſte gebracht werden, nicht nur gewaltige Beſchwerdenführung des Reichs darüber entſtehen würden, ſondern, wie auch zu befürchten wäre, daß ganz unbeliebige Entſchlieſſungen abgefaſſet werden dürften, gegen den Römer-Hof, wegen der von ſelbem auf ungleiche Vorſpiegelung verfügt haben wollenden Einleibung dieſer Abtey, und die dadurch gewagte Einziehung eines vortreflichen Reichslehnbaren Fürſtenſtands des Römiſchen Reichs, ohne Anfrage, Mitwiſſen oder Einſtimmung derjenigen, die doch davon einzig Wiſſen haben, und darzu ihren Willen geben müſſen, gegen die Reichs-Grundgeſetze, zuwieder denen Concordatis Nationis Germaniæ, ja gerade gegen die Canones und die Satzungen des Concilii zu Trident, zum unleidentlichen Tort derer Stände des Römiſchen Reichs.

Ihro Majeſtät erachteten derhalben rathſam, wann der Römer-Hoff, zu Verhütung aller dieſer verdrießlichen, und ſonſt ganz gewiß ihm ohnausbleiblichen Ungelegenheiten, dieſe Unhändel gütlich beyzulegen ſuchte, mittelſt einer gänzlichen Separation der Abtey Reichenau von der Biſchöflich-Conſtanziſchen Tafel; und in ſo ferne der Biſchoff von Conſtanz darzu ſich nicht fügen wolte, ſo fanden Ihro Majeſtät nichts ſo billiges und gerechtes, als daß denen Mönchen zu Reichenau ihr Recht, welches ſie über tauſend Jahr von der Zeit ihrer Fundation anzurechnen, durch ſo vielfältige Päbſtliche Bullen, Kayſerliche Diplomaten, wie auch durch die unentbrechliche Rechte des Reichs erworben und hergebracht haben, daß ſie ſich einen eigenen Abt ſelbſt erwählen können, unbekränkt gelaſſen werde, und daß mit Hintanſetzung all deſſen, was immer ungegründetes und rechtswiedriges ein Biſchoff dagegen wird einwenden wollen, all jenes ohne weiteres caßiret und annulliret werde, was in dieſer Sache vorhin Reichs-Grund-Geſetze widriges, in Anſehung berührter Incorporation iſt verordnet worden; und daß zu folge deſſen der Römer-Hoff, in Betracht ſeiner Macht- und Gewalts, die er in alle Catholiſche Biſchöfe hat, den Biſchoff dahin anhalte, daß er denen Mönchen gewiſſe Güther und Grundſtücke, zu ihrer eigenen Adminiſtration herausgebe, ſo viel nehmlichen für ihren Unterhalt erforderlich zu ſeyn, unpartheyliche Schiedrichter befinden werden. Wann dieſes geſchehen, werden

Ihro

Ihro Majeſtät aus Sorgfalt, die ſie haben für die Ruhe und Eintracht unter denen Ständen des Teutſchen Reichs, ſich alle Mühe geben zu verhindern, daß dieſe Streitſache zu allgemeinem Reich nicht gebracht werde, oder ſo ferne ſolche auch dahin würklich gebracht werden müſte, werden ſie ſich alles daran gelegen ſeyn laſſen, zu verhindern, und zu vermitteln, daß Nachtheile, zu befürchtende Aergerniſſe, und all andere anſonſt unausbleibliche Ungelegenheiten vermieden werden. Dann Ihro Majeſtät, nachdeme ſie einmahl von der gerechten Sache derer Mönche überzeuget ſind, und daß die vorgebliche Incorporation zur groſſen Präjudiz der Teutſchen Nation geſchehen ſey, ſind feſt entſchloſſen, denen ihrer Rechte und Güther aufs unbilligſte entſetzten Religioſen ihre Churfürſtliche und Reichsſtändiſche Aſſiſtence bey allgemeinem Reich, und ſonſt erforderlichen Orten mit allem Nachdruck ohne Abbruch oder Verweigerung angedeyhen zu laſſen.

Lit. E.

Römiſche Antwort auf die Königlich-Preußiſche Verwendung.

Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen, unſer allergnädigſter Herr, laſſen dem P. Meichelbeck hiermit per extractum abſchriftlich communiciren, was wegen der Angelegenheit des Cloſters Reichenau, gegen den Biſchoff von Conſtanz, von dem Chevalier Coltrolini, aus Rom unterm 3ten dieſes einberichtet iſt. Berlin, den 27ten Septembr. 1755.

Auf Sr. Königlichen Majeſtät allergnädigſten Special-Befehl.

Gr. v. Podewils, Gr. v. Finkenſtein.

Decret vor den allhier anweſenden Deputirten des Cloſters Reichenau, Pater Meichelbeck.

Monſieur!

J'ay du differer malgré moi une Semaine à repondre à la lettre, dont V. Excell. m'avoit honoré, avec le Memoire ci joint des Religieux de St. Benoit à Reichenau. En execution de ſes ordres je communiquai le tout à Mr. le Cardinal Millo Prædataire, qui m'aſſura d'abord de navoir pas eu aucune part en cette affaire, mais il ſe chargea avec plaiſir d'en parler au Pape, et au Prelat ſecretaire de la Congregation du Concile. Et ce ne fut qu'avant hyer qu'il eut la bonté de me faire le rapport de ce, qui s'etoit paſſé. Les moines ont eû tort de s'addreſſer à l'authorité du Roi après en avoir fait à Rome tous les tentatifs poſſibles aupres du Pape, et de la Congregation, ils auroient dû prendre un tel parti, quand ſa Sainteté faiſoit examiner leurs pretendus griefs, et qu'elle n'en avoit pas encore décidé: Le Pape leurs a accordé tous le tems neceſſaire pour répondre aux Documents produits par Mr. l'Eveque de Conſtance. Jl s'agit d'une Convention, qui quoique conteſtée a eû ſon effect depuis 150. années, les moines ſe ſont addreſſer au Conſeil aulique de Vienne, et ils en ont ſubi un decret contraire; La dite Cour étant entierement portée à proteger les ſolides raiſons, qui aſſiſtent Mr. l'Eveque: Ils ont crû pouvoir avoir un meilleur ſort à Rome, et ils ſe ſont trompés, par la volubilité, avec la quelle ils ſe ſont conduits à l'egard d'un amiable accommodement, ayant demandé tantôt de l'argent comptant, et tantôt les denrees en eſpeces pour l'entretien annuel des Religieux; nous *ne ſommes pas preſentement dans le cas* de changer *le ſiſtème*, dont l'on eſt convenû, ſi les moines voudront en tenter leurs ſort dans la Diète generale de l'Empire, Mr. l'Eveque de Conſtance aura des Documents à faire valoir la poſſeſſion des 150. annees, où il en eſt. Jl eſt vray, que ſi j'avois été chargé des ordres du Roi pour lesquels, le Pape a toute l'attention avant que l'affaire eût été définitivement decidé, j'aurois pû porter ſa ſainteté à perſuader Mr. l'Evêque de Conſoler en quelque maniere les Moines, *mais: Poſt factum nullum conſilium.* J'ay crû en devoir faire ce fidele rapport à V. E. en atteſtant du zele, et ferveur, avec laquelle je m'acquitterai toûjours des Commiſſions, qu'il lui plaira de me donner de la part du Roi &c. &c.

à Rome ce 3. Septembr. 1755.

&c. &c.
Coltrolini.

Mein Herr!

Ich muſte auch gegen meinen Willen die Antwort auf das Schreiben, ſamt dem ſolchem beygebogenen Pro-Memoria, mit welchem mich Euer Excell. beehret hatten, in Betreff derer Religioſen, Benedictiner Ordens, von Reichenau, einige acht Tage verſchieben. Zufolge dero Ordre, hab ich davon dem Herrn Cardinal Millo, Päbſtl. Prodatario vertrauen gemacht, der mich zwar verſicherte, daß, obſchon er an dieſer ganzen Sache vorhin weder einen Antheil, noch einiges Mitwiſſen gehabt hätte, er dennoch aus Egard ſich ein Vergnügen daraus machen würde, darüber mit Ihro Päbſtlichen Heiligkeit und dem Prälaten, oder Secretario der Congregation Concilii zu ſprechen *). Und erſt vorgeſtern ware es, als er ſo gut war, mich zu berichten, was allda vorgegangen ſeye.

*) Dieſer war eben der nemliche, der als Referens in cauſa das ganze Werk für Conſtanz, wie ein eigener Sachwalter für Gewalt betriebe, und daß die ganze hier angemerkte kurze Abfertigung aus ſeinem Unterricht, wie er ſolchen von Conſtanz und deſſelben Ruckenhaltere zuerſt hat hergeholt, gefloſſen, das machen wir von Satz zu Satz überzeugend.

Die Mönche hätten daran ſehr unrecht gethan, daß ſie ſich erſt an den König aus Preuſſen gewandt haben, nachdem ſie ſchon vorhin alle nur mögliche Verſuche vor dem Pabſt und der Congregation Concilii gethan hätten; Sie hätten dieſen Schritt ehender machen, und Königliche Interpoſition ſuchen ſollen, bevor Päbſtliche Heiligkeit ihre vermeintliche Beſchwerden haben unterſuchen laſſen, und nicht erſt, nachdem ſie ſolche ſchon entſchieden hatten **).

**) Wer das Datum von dem erſchlichenen Päbſtlichen Decret, und dann von der Königlich-Preuſſiſchen Verwendung gegen einander hält, der wird gleich erkennen, daß dieſe Entſchuldigung allein ein Hofbeſcheid, und nicht gegründet geweſen. Dadurch wolte man ſo vieles ſagen: Der Römer-Hof hätte ſich eine Ehre daraus gemacht, aus Egard gegen des Königs aus Preuſſen Majeſtät einige Reflexion auf Dero Verwendung zu machen, wann ſelbe nicht zu ſpät, und erſt nach geſchehener Sache gekommen wäre. Aber wer dabey bedenket die ſo ſchnelle Verfahrungs-Art des Römer Hofes, und daß, ohnerachtet Päbſtl. Heil. den 10. May Dero Nuntio zu Lucern aufgetragen, perſönlich dieſer affaire auf den Grund zu ſehen, man doch aus Furcht, der P. Meichelbeck, da er ſich der heimlichen Nachſtellung zu Wien vorſichtig entzogen, möchte ein ſo anderer Orten, eine Aſſiſtence erhalten, dieſe Päbſtliche Ordre ſo gleich wieder zurück genommen, und via facti procediret, durch das gleich den 17ten Julii herausgegebene contraire Decret, ohne daß man dem Reichenauiſchen Agenten zuvor die gegenſeitige Klage auch communiciret, oder was Conſtanz zu Rechtfertigung ſeiner Anmaßung, in eigenmächtiger Beſtellung eines Prioris, vorgebracht habe, ihm Agent kund gethan hätte. Alles, was er erſt lang nachher davon in Kundſchaft bringen konte, beſtunde darinne, daß man den P. Wolfgangum einen fomentatorem litium angegeben habe. Dadurch aber ware der punctus litis noch nicht erörtert, ob Conſtanz das Recht habe *privative* einen *Priorem* anzuſetzen? in einem Ordens Stift, dem von Stiftungsbriefs- und Concordaten Nationis wegen die freye Abtswahl competiret, und die Frage: Ob der Römer-Hof ſolche freye Wahl in dem Stift Reichenau habe einſtellen, und die zeitliche Biſchöffe von Conſtanz, in Kraft der vorgeblichen Incorporations-Bull, als vorgebliche ewige Abte allda habe eindringen können, war noch nicht entſchieden, ſondern bey allerhöchſten Reichsgericht rechtshängig, und der Urſache, war dieſer Beſcheid: Die Königlich-Preuſſiſche Verwendung könne nicht mehr ſtatt finden, weil Päbſtliche Heiligkeit die Sache ſchon entſchieden hätten) ſehr unüberdacht, und einem ſolchen ſonſt ſo tief gründenden, und in wichtigſten Affairen, wie dieſe eine iſt, ſo vorſichtig und bedachtſam anſonſt handelnden Hof ganz nicht eigen, ſondern ſie war von denen Conſtanziſchen Bundesgenoſſen in die Feder dictiret, und ohne Wiſſen und Willen Päbſtlicher Heiligkeit Benedicti XIV. als eines weiſeſten und gerechteſten Regenten, gegeben.

Päbſtliche Heiligkeit hätten denen Mönchen Zeit genung gelaſſen, daß ſie auf die Documenta antworten könten, die der Biſchoff vorgebracht habe ***).

***) Wer das vorangeſetzte factum lieſet, der wird ſehr bewundern, daß ſich dieſe Leute durch eitle Vorſpiegelungen nicht nur allein ſelbſt wegen der Partheylichkeit bloß geben, ſondern auch ſo gar das allerhöchſte Anſehen Päbſtlicher Heiligkeit einer unvermeidlichen Criſi haben ausſetzen dörffen, in einem Beſcheid an einen ſo groſſen, und alle Dinge nach ihrer wahren Lage, und nicht nach dem Geſchmack abgeneigter Gemüther, zu beurtheilen gewohnten Printzen. Dem geneigten Leſer das nachſchlagen zu erſpahren, geben wir das factum hier in der Kürze. Im Jahr 1747 wandten ſich der Prior und Convent mit ihrer Klageſache puncto congruæ et fabri-

cæ

cæ Ecclesiæ an Päbstliche Heiligkeit. Constanz hingegen declinirte dieses forum, und sprang an das allerhöchste Reichsgericht; es erhielte, daß dem Prior und Convent aller Recurs nach Rom untersaget wurde, und endlich musten sie diesem foro gar verabsagen. Constanz negotirte während deme an dem Römer-Hof immer fort ohngehindert; worinn aber sein daselbst getriebener Schleichhandel bestanden, ware dem Convent verborgen. Es suchte mit der Einführung der neuen Erhaltungs-Art durchzusetzen, allein davon hat man abseiten des Römer-Hofes dem Convent weder ein Vertrauen gemacht, weder eine Abschrift gegeben, alles waren lauter Geheimnisse. Im Jahr 1753. entstunde eine neue Irrung in Ansehung der Besetzung des Priorats zu Reichenau. Den Mönchen war der Zutritt zu Päbstlicher Heiligkeit annoch versperret, Constanz hingegen machinirte alldorten, unter Begünstigung mächtiger Rückenhalter immerfort, was man aber zu seiner Verkleinerung zu Rom angebracht, soll der Convent noch heut zu Tage wissen. Den 9ten May 1754. erschliche Constanz ein Päbstlich-Decret, mit dem Inhalt, die Mönche solten dem von ihm, Constanz, schon vorhin angesetzten *Prior* gehorsamen, bey Vermeidung Päbstlicher Ungnade. Was für Beweisgründe Constanz hierüber bey dem Römischen Gerichte angeführet habe, muß es am besten und alleinig wissen, dann diese blieben vor dem Reichenauschen Advocaten verborgen, und der Prior und Convent haben davon nicht eine Sylbe einzusehen bekommen Das allein ist ihnen dermahl bekannt, daß es lauter Erdichtungen, und unstatthafte Vorspiegelungen gewesen. Dann Constanz hatte zur selben Zeit ihnen noch keinen Priorem vorgesetzet. Den 19ten Febr. 1755. spiegelte Constanz schon wieder Gewissensfrey Päbstlicher Heiligkeit vor: die Mönche wolten den ihnen vorgesetzten *Prior* noch nicht annehmen, noch selbem gehorsamen, da es doch ihnen einen vorzusetzen, aus oben bemerkten Ursachen, sich selbst nicht getrauete. Dieses sein Anbringen aber konte nicht Lust ertragen, und bekamen die Religiosen zu Reichenau erst im Jahr 1760. davon eine Abschrift, und zwar nur aus besondern Gnaden. Der Reichenauische Advocat wurde darüber billig rege, daß er und seine Principalschaft der Convent zu Reichenau immer verdammet wurden, ehe sie gehöret worden, und daß ihnt die Constanzische Exhibita nicht einmahl zur Einsicht, vielweniger zur Wiederlegung vergönnet wurden, begabe sich selbst im Monath Febr. 1755. zu Päbstlicher Heiligkeit, Benedicto dem XIV. und verlangte nur so lange Zeitfrist, bis er des Conventes Jura auch würde deduciret haben; Diese ward ihm vergönnet. Er überreichet seinen bündigst gefaßten Klag-Libell, mit der Würkung, daß Constanz untern 12ten Martii, bemerkten 1755sten Jahres gerichtlich auferleget wurde, es solte die Bewegursachen entdecken, wegen welchen es die, in der Person des *P. Wolffgangs* einmüthig geschehene Wahl eines *Prioris* zu Reichenau so lang hintertrieben, und den so erwehlten nicht bestätiget hätte. Den 14ten May verlangte der Reichenauische Agent zu wissen, ob Constanz noch nichts hierüber einberichtet und gerichtlich übergeben hätte. Er bekame von Päbstl. Heiligkeit selbst in Antwort: daß noch nichts angelanget wäre. Den 10. May ertheilten Päbstl. Heiligkeit ihrem Nuntio zu Lucern den Befehl, daß er persönlich nacher Reichenau sich verfügen, und denen *Differentien* alda gründlich nachforschen, solche alsdann durch sich selbst gütlich beyzulegen trachten, oder bey Entstehungsfall darüber Päbstlicher Heiligkeit aufführlichen Bericht erstatten sollte. Diese Untersuchungs-Commißion des Hrn. Nuntii, wurde von Constanz hintertrieben, und somit mangelte der behörige Unterricht in Sachen. Den 17. Julii ergehet sogleich, ohne weiteres, das Decret: Constanz soll einen *Priorem* nach seinem Selbstbelieben ansetzen. Nun entstehet die Frage: Ob dieses *Decret* auf Constanzisches Anbringen, oder *motu proprio*, und ohne *Acta & Facta* darzu gehabt zu haben, ergangen? Ist das erstere; worinn bestunden diese Constanzische Exhibita? Der Reichenauische Agent hat davon keine Sylbe einzusehen bekommen, vielweniger der Convent zu Reichenau, oder desselben Sachwalter, der P. Meichelbeck. Ist aber das andere; wie hat man ohne Acta & Facta zu haben, so de facto zufahren können. Und wenn dieses alles so geschehen, wie wir jetzt gehöret haben, wie hat man des Königs von Preußen Maj. gegen besseres Wissen vorspiegeln können, Päbstl. Heiligkeit hätten den Religiosen zu Reichenau Zeit genug gelassen, daß sie gegen die Bischöflichen *Exhibita*, oder *Documenta*, sich hätten verwahren, und ihr Recht *deduciren* können, da doch aus dem wahren Facto ohnwiederleglich erprobet ist, daß es noch heut zu Tage nicht nur denen Religiosen zu Reichenau, sondern aller Welt ein Räsel sey, worinn die Constanzische Exhibita gegen die Religiosen zu Rom, oder die hier sogenannte Documenta bestanden? was dieselbe in sich enthalten haben?

Es seyen die Irrungen über eine Convention entstanden, gegen welche, ob sie schon binnen Hundert und Funfzig Jahre in Uebung gewesen, die Mönche sich nacher Wien an den Kayserl. Reichs-

Hofrath gewandt hätten, woselbst sie aber mit ihren Anbringen unter gelegen, und gegen sie ein Kayserl. Decret ergangen wäre, und sey auch besagter Hof für den Bischof und seine, mit so soliden Gründen bestärkte Sache, ganz porrirt, und Willens, ihn mit aller Macht zu unterstützen. (*)

(*) Wer siehet noch nicht ein, wie Acten-wiedrig diese Erzählung sey. Es ist sehr künstlich, wenn man andere derer Mißtritt zu beschuldigen weiß, die man selbst gethan hat. Constanz, und nicht die Mönche, ist an den Reichs-Hofrath gelaufen. Es hat die Durchlöcherung berührter so genannter Concordaten allda gesuchet, und auch würklich erhalten. Dem Päbstlichen Decret vom 15ten Jul. 1751. wurde auf das wehmüthige Ansuchen von Constanz, durch ein sogenanntes Reichs Hofraths-Conclusum vom 1. Febr. 1754. der Gasthuth abgezogen, und denen Mönchen bey Bedrohung der Aufkündigung des Kayserl. und Reichs-Schutzes verboten, daß sie sich nach berührter Convention, wie es besagtes Päbstl. Decret in formalibus doch verordnete, servandam esse Concordiam, nicht halten sollten. Daß man aber sagen will, die Mönche seyn mit ihrem Anbringen beym Reichs-Hofrath unterlegen: Wie probiret man es? Das Anbringen des Convents bey Reichs-Hofraths bestund darinn:

a) Die vorgebliche incorporation ihrer Reichslehnbaren Abtey an die Bischöfl. Constanzische Tafel könne nicht bestehen.

b) Der Römer-Hof sey nicht berechtiget gewesen, die in ihrem Stifft, vi Concordatorum Nationis wohl hergebrachte freye Abts-Wahl einzustellen, und die zeitliche Bischöffe von Constanz, als perpetuirliche tanquam-Aebte alda einzudringen.

Diese Quæstiones præjudiciales sagen noch in Revisorio bey Reichs-Hofrath ohnentschieden, und ist es demnach eine falsche Angab, zu sagen: die Mönche wären mit ihren Anbringen bey Reichs-Hofrath unterlegen. Wer siehet nicht, daß Constanz und seine Rückenhaltere den Stoff zu dieser Antwort dem Römer-Hof an die Hand gegeben haben.

Sie, Mönche, glaubten, sie würden zu Rom ein besseres Glücke haben; allein, sie hätten sich betrogen, von wegen ihres Wankelmuths, den sie bezeiget hätten, bey dem ihnen angetragenen gütlichen Vergleich, da sie jetzt baares Geld an Platz der Naturalien-Lieferung für ihre jährliche Unterhaltung, bald aber die Naturalien-Lieferung selbst wieder verlangt haben. (**) Der Römer-Hof seye demnach nicht mehr vermögend, das Systeme zu verändern, welches man dermal ergriffen hätte.

(**) Einfältigen machet man weiß, schwarz sey weiß, nicht aber klugen Regenten, und deroselben vortreflichen Ministres, die die Acta und Facta vor Augen haben, aus welchen sie erkennen können, was eitle Vorspiegelungen, oder was in facto gegründete Wahrheiten sind. Wann denen Bischöflichen Bundesgenossenen ihr Vorhaben gelungen hätte, den P. Meichelbeck, und mit ihm alle Acta & Facta in dieser Sache, auf die Seite zu bringen; so wäre es angegangen, daß sie alles in die Welt hätten schreiben dürfen, was ihre eigene Genies ihnen in den Sinn gegeben, denn alsdann wäre niemand gewest, der den Ungrund an den Tag hätte legen mögen. Aber nachdeme dieser Coup ihnen mißlungen, und da sie wahrgenommen, daß der Königl. Preußische Hof, und mit ihm mehr andere die Sache heller einzusehen, und der Wahrheit nachzuspühren, anfingen, dabey aber dem Römer-Hof sowohl, als denen Bischöfl. Bundesgenossenen ein so annehmliches, und leichtes Mittel, sich aus dem Gedräng zu wickeln, an die Hand gegeben wurde, so hätten diese Leute in ihrer Antwort weit gesetzter seyn, und all nur mögliche præcaution dahin brauchen sollen, daß man sie wegen so ungegründeten Einwendungen der Partheilichkeit nicht offen beschuldigen muste.

Es ist ja aus denen vor Augen liegenden Actis nur all zu bekannt, daß die Beschuldigung einer Volubilität, oder eines Wankelmuths, nicht auf die Mönche, sondern selbst auf Constanz falle. 1) Constanz, und nicht die Mönche, hat eine jährliche Geld Summe, durch die bekannte neue Erhaltungs Art in Vorschlag gebracht. 2) Constanz, und nicht die Mönche, ist mit diesem Vorschlag von einem allerhöchsten Gericht zu dem andern gehüpfet. 3) Constanz, und nicht die Mönche, hat in einer und der nemlichen Sache jetzt Päbstl. Heiligkeit, jetzt des Kayſers Majestät, und dann wieder Päbstl. Heiligkeit, und wieder Kayserl. Majestät, und so immer wechselsweise zu Hülfe gerufen, so lang es die Aspecten bey ein- so andern allerhöchsten Höfen für sich gut gestellet zu seyn glaubte. Dieses alles ersehen die hochpreißl. Preußische Ministri aus dem wahren Facto, und dennoch sollten sie sich überreden lassen, die Mönche, und nicht Constanz, seyn *volubel*, unbeständig, und wie ein Wetterhahn, heut so, Morgen anderst in einer und der nemlichen Sache gestellt gewesen; Dieses sollen sie glauben, weil es jemand, der zu Rom für Constanz sich interessirte, als einen vorgeblichen Päbstl. Bescheid, auf die Königl. Preußische Vorstellung an den Chevalier Coltrolini hergesagt hat.

Wenn

Wenn die Mönche ihr Heil bey allgemeinem Reich zu Regenſpurg verſuchen wollten, werde der Biſchof im Stande ſeyn, durch gegründete Documenta ſeinen rechtmäßigen Beſitz von 150. Jahren zu behärten. (*)

(*) Dieſe Abfertigung zeiget nur allzu deutlich, daß die Sache, und die mit ſolcher eng verknüpfte Bedenklichkeiten, wie ſelbe in dem Königl. Preußiſchen Pro-Memoria gründlich, und mit Beſtand ſind angeführet worden, Päbſtl. Heiligkeit, Benedicto XIV. nicht ſeyn vorgetragen worden. Denn dieſer ſo tief gründende Regent hätte ganz gewiß geſuchet, durch das allda vorgeſchlagene Accommodement ſich aus denen, dem Römer-Hof ſonſt unvermeidlich zu beſahrenden Verdrießlichkeiten zu ziehen, ſoferne dieſe Sache zu allgemeinem Reich klagbar muſte gebracht, und alsdann erkennet werden, daß die vorgebliche Päbſtl. Incorporation mit denen Reichs-Grundgeſetzen nicht beſtehen, und demnach ſo gleichgültig nicht könnte übertragen, ſondern zu Aufrechthaltung der deutſchen Freyheit, und Ständiſcher Rechtsſame, wieder muſte caſſiret werden, welches gewiß niemand weniger Ehre bringen würde, als ſelbſt denen Urheberen ſolcher Eingriffe in die Jura Imperii, nemlich dem Römer-Hof.

Das ſey aber gewiß, daß, wenn er, Chevalier Coltrolini, den Auftrag der Königl. Preuß. Verwendungen ehender gehabt hätte, bevor die Päbſtl. Final-Definition in dieſer Sache erlaſſen worden, er ſehr leichte ihro Päbſtl. Heiligkeit, wegen der perſönlichen Achtung, ſo höchſt dieſelben für Ihro Majeſt. in Preußen hegten, dahin bewogen haben würde, den Biſchof zu perſvadiren, die Mönche auf eine Art zu befriedigen. Allein, Rath, nach geſchehener That, käme zu ſpat. Poſt factum nullum remedium. (*)

(*) Es war eine ganz beſondere Betragungs-Art gewiſſer Leute, die ſich gar kein Bedenken machten, jenes in allerhöchſten Päbſtl. Nahmen zu debitiren, wovon Päbſtl. Heil. Benedictus XIV. nicht das geringſte Mitwiſſen gehabt. Wir haben ſchon vorhin erwieſen, daß zu Rom über den Haupt Prædicial-Punct von dem Beſtand, oder Unbeſtand, der ſogenannten *Incorporation*, gar nichts decidiret; ja, daß dieſer Punct allda nicht einmal in Vorſprach ſey genommen worden, über welchen doch das Königl. Preuß. Pro-Memoria ſich bezog, und denſelben durch gütliche Wege zu berichtigen, den Vorſchlag gab, damit nicht nothwendig wäre, darüber bey allgemeinem Reich zu deliberiren, und ſolche Eingriffe des Römer-Hofes, in die Jura Imperii, mit Ernſt zu ahnden; ganz gewiß zu ſchlechter Ehre des Römer-Hofes. Woraus dann die nothwendige Folge flieſſet, daß die Entſchuldigung, und die dabey gemacht werden wollende Sinceriſirung von der Achtung gegen die Königl. Preußiſche Verwendung, ab Seiten des Römer-Hofes, hier gegenwärtig ganz inutil ſey. Ob man zwar daran gar nicht zweifelt, daß Päbſtl. Heiligkeit, Benedictus XIV. ſelbſten eine ganz andere attention auf die Königl. Preuß. Verwendung würden gemacht haben, wenn die Conſtanziſche Rückenhaltere durch ihr Vorgewicht die Wege nicht ſo umſtellet hätten, daß beſagte Päbſtl. Heiligkeit von dieſer Verwendung, und derſelben wahren Grund und Innhalt niemal unterrichtet werden könnten; obwohl man jetzt, und in der Nachfolge alles auf dero Rechnung, und unter allerhöchſtderoſelben geheiligten Nahmen, und ſogar ruckantwortlich an einen ſo einſichtigſten, und gerechteſten Prinzen des Reichs zu debitiren, ſich weder Bedenken, noch einiges Gewiſſen gemacht hat.

Lit. F.

Der P. Meichelbeck, zeigt den Unbeſtand der Römiſchen Antwort, und bittet des Königs Majeſtät möchten geruhen, ſolches zu Rom, behöriger Orten, durch den Chevalier Coltrolini weiter bekannt machen zu laſſen, und ſtellet Ihro Majeſtät allerdemüthigſt anheim, ob nicht, mittelſt Frankreich, als Stifftern des Kloſters Reichenau, zu Rom geneigteres Gehör zu erlangen, ſeyn möchte.

Ewr. Königl. Maj. danke ich allerunterthänigſt, daß allerhöchſtdieſelbe mir den Bericht des Chevalier Coltrolini aus Rom, wegen der Abtey Reichenau, gegen den Biſchoff von Conſtanz communiciren zu laſſen, allergnädigſt geruhen wollen: Ich erſehe daraus mit Leidweſen, daß man in Rom, ſowohl von Seiten des Biſchoffens, als des Wiener Hofes, ſehr præveniret, und ſolche Umſtände Päbſtlicher Heiligkeit vorgebracht, welche nichtsweniger als gegründet ſeyn. Die angebliche Concordia iſt mit Gewalt, Furcht und Schröcken, auch militairiſcher Hülfe, und noch darzu in Abweſenheit unſers Prioris

voll-

vollzogen, jedoch aber wenige Tage darauf gleich durch eine solenne Protestation von unserm ganzen Convent invalidiret worden.

Die possession welche nicht 150. Jahr, wie der Römische Bericht lautet, sondern etwa 100. Jahr alt seyn mögte, kann auch nach denen Rechten nicht bestehen, da nicht allein kein bona fides, als das Fundament einer rechtlichen Præscription vorhanden; sondern auch die Sache bis dato in beständigen Proceß und unentschiedenen Rechten geschwebet hat.

Es ist auch dem Convent von einem vorgewesenen Vergleich, worinn wir den angedichteten Wankelmuth bezeuget haben sollten, gar nichts bekannt, indem uns der Bischoff von Constanz, weder baares Geld, noch auch die Naturalia, zur Selbsterhebung, niemalen accordiren wollen, ob es gleich sonsten andem ist, daß im Jahr 1749. durch Churmäynzische Mediation uns 3000. Fl. jährlichen Einkommens angeboten worden, wogegen wir aber auf alle Abteylich-Reichenauische Immobilia, und die proprien Revenüen des Convents, folglich unter allzu beschwerlichen, und fast inpracticablen Conditionen renunciren sollten, auf welche Art wir aber den Convent ohnmöglich zu unterhalten, vermocht haben.

Sonst beruhet es auch in einer Actenmäßigen Notorietät, daß nicht das Convent Reichenau, wie man zu Rom vorbilden wollen; sondern der Bischof zu Constanz uns beym Reichs-Hofrath verklaget, und in Proceß verwickelt hat, und wenn wir uns gemüßiget sehen sollten, an den allgemeinen Reichs-Tag zu recurriren; so hoffen wir nicht allein im Stande zu seyn, die vermeynteliche Concordia, die sich darauf gründen wollende Bischöfliche Possession, die nichtige Præscription, und sonsten unsere Gerechtsame dergestalt an den Tag zu legen, daß das gesamte Reich hinlänglich erkennen wird, wie wehe uns geschehen, und wie diese vermeyntliche Incorporation der Abtey an die Bischöfliche Tafel denen Concordatis Nationis Germaniæ, und dem Westphälischen Friedens Schluß schnurstracks entgegen laufe.

Es können auch die anmaßliche Decisa, so man nach dem Coltrolinischen Bericht in Rom gegeben haben will, um so weniger, von Effect seyn, als das Closter nicht gehöret, und solche auf eine Concordiam gebauet werden wollen, die eines Theils an sich nichtig, und welche andern Theils an sich noch viel favorabler und ganz anders gefaßt, als die dermalige decision zu Rom ausgefallen.

Ewr. Königl. Majestät implorire ich demnach abermals demüthigst, allerhöchst dieselben geruhen, dem Chevalier Coltrolini diese Umstände näher bekannt machen, und ihm aufgeben zu lassen, solche nicht allein dem Cardinal Millo, sondern auch dem Cardinal Valenti, Secretario Status, umständlich vorzustellen, um solche Ihro Päbstl. Heiligk. vorzutragen, und dieselbe zu bewegen, damit Sie geruhen, denen fernern Weiterungen in dieser Sache vorzukommen, und den Bischoff dahin zu bringen, daß er sich Innhalts unsers vorigen petiti dahin verstehe, uns nicht allein Electionem proprii Superioris zu verstatten, sondern auch die zur Subsistenz des Convents nöthige Revenüen, zur Selbsterhebung, abtrete.

Wir beziehen uns mit Ewr. Königl. Majestät allergnädigster Erlaubniß, wegen gegründeter Wahrheit unserer Assertorum auf die ad Acta gegebene gedruckte Deduction, und stellen allerhöchst Derselben zugleich allerdemüthigst anheim, ob nicht allerhöchst Dero Comitial-Gesandtschaft von der uns allerhöchst ertheilten Protection vorläufige Nachricht zu geben seyn möchte, mit dem zu Regenspurg befindlichen Französischen Minister aus der Sache, und deren eigentlichen Triebfedern ausführlich zu reden, damit derselbe bewogen werde, dieserhalb an seinen Hof zu berichten, und selbigen, wo möglich, dahin zu bringen, damit er zu Rom ebenfalls zum Faveur unsers Convents dienliche Vorstellung thue; wozu der französische Hof um soviel ehender zu bewegen seyn dürfte, da der König Pippinus von Frankreich, laut des copeylich hier beygefügten Fundations-Briefes die Abtey Reichenau gestifftet, und darinne expresse alle alienation und distraction, unter schwereften Anathematibus nicht nur untersaget, sondern auch die freye Abts-Wahl unserm Convent für allezeit ist vorbehalten worden, welches dann vermuthlich zu Rom ebenfalls von guten Effect seyn könnte. In Hoffnung allergnädigster Erhörung beharre mit aller unterthänigster Submission

Berlin
den 30. Sept. 1755.

P. Meinradus Meichelbeck,
O.S.B. Prof. Cap. zu Reichenau bevollmächtigter Sachwalter.

Lit. G.

Lit. G.

Weitere allergnädigſte Königliche Verwendung nach Rom.

Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, unſer allergnädigſter Herr, laſſen dem Pater Meichelbeck, als Deputato des Cloſters Reichenau, hiermit copeylich zur Nachricht communiciren, was auf ſeine fernere unterthänigſte Vorſtellung von 30ten paſſ. wegen Separation der Abtey Reichenau von dem Biſchofsthum Conſtanz ſo wohl an Allerhöchſt Dero Comitial Geſandten, als auch an den Chevalier Colrollini nach Rom, unterm heutigem dato ergangen iſt. Sign. Berlin den 4ten Octobr. 1755.

Gr. v. Podewils. Gr. v. Finkenſtein.

Monſieur!

Votre trés honnoreé Lettre du 3me mois paſſé m'a été bien rendüe, par la quelle j'ai vû, qu'ou Vous a repondù ſur vos repreſentations, au ſujet des differends qui regnent entre les Religieux de Reichenau et l'Eveque de Conſtance. Le Roi s'etant d'abord flatté qu'on auroit marqué plus d'empreſſement pour profiter de ſon avis, a jugé à propôs de faire communiquer un extrait de Votre Lettre *aux Deputé* du Couvent de Reichenau. Celui-ci n'a pas manqué d'expoſer par de nouvelles repreſentations, que toute la Reponſe, que Mr. le Cardinal Millo a bien voulu donner ſur cette affaire, n'étoit fondée, que ſur des ſuppoſitions abſolument fauſſes, et deſtituées de tout fondement. Sur quoi S. M. ayant de rechef fait examiner l'affaire, en a faite dreſſer un autre memoire, fondé ſur les pieces juſtificatives produites de la part des Religieux, et que j'ai l'honneur de Vous communiquer ci-clos, par le quel il eſt evident, que la Cour de Rome a été pervenuë par les inſinuations ſiniſtres que l'Eveque de Conſtance a trouvé le moyen de faire valoir. L'invalidité de la Convention pretenduë, et de la poſſeſſion de 150. ans, et par conſequent de la preſcription alleguée,eſt evidemment expoſée dans ce Memoire,où on a auſſi clairement prouvé, que toutes les deciſions, qui peuvent avoir été renduës dans cette affaire, ne ſont fondée, que ſur des faux rapports, où dictées par quelques autrés motifs. C'eſt par Ordre du Roi mon Maitre, que je Vous prie Monſieur, de communiquer ce Memoire non ſeulement à Mr. le Cardinal Millo, mais auſſi à Mr. le Cardinal Secretaire d'Etat, & de les porter à en faire leur rapport au Pape, afin qu'il lui plaiſe d'employer toute ſon autorité, que l'Eveque de Conſtance ſe prete à un accommodement amiable. On ne ſauroit ſe perſuader, que la Cour de Rome n'enviſage ce moyen comme le plus propre à prevenir de ne pas hazarder l'autorité de ſes Deciſions.

Quelques Documens que l'Eveque puiſſe produire, il eſt conſtant, que ſi l'affaire ſera une fois devoluë à la Diete Generale de l'Empire, onne s'amuſera pas tant à la pretenduë poſſeſſion de l'Eveque, qu'à en rechercher le fondement, et ſi la poſſeſſion eſt legitime dés ſon origine, mais celle-ci etant des loyale, par l'incorporation d'un fief de l'Empire, faite ci-devant par la Cour de Rome, ſans le conſentement des Etats de l'Empire, il eſt à aprehender que ceux-ci toujours jaloux de la liberté, et des prerogatives du Corps Germanique, n'en prennent de l'ombrage, et qu'ils ne reconnoiſſent d'abord l'invalidité de cette incorporation, & ne tardent de retablir le Couvent de Reichenau dans ſon ancien etat, choſe qui ſeroit d'autant plus juſte, que les Conſtitutions d'Allemagne, les *Concordata Nationis Germanicae*, et la Capitulation de l'Empereur autoriſent aſſez un tel procedé; Evenement que le Roi ſouhaiteroit de detournèr encore à tems, pour aſſoupir une affaire, qui ne manqueroit pas de faire du bruit, lorsque le Moines mettront au jour la mauvaiſe-foi, et les cabales, dont les Eveques de Conſtance ſe ſont ſervis de tout tems, pour les abimer, et qui ont trouvé plus de credit à Rome, que les repreſentations des Religieux, quoique fondées ſur la juſtice, & ſur les Regles de leur Ordre, et appuyées par les Loix reſpectables de l'Empire,les quelles ils reclament, & dont les Electeurs, & Princes ne manqueront pas de ſoutenir toute l'Autorité, dés que les Moines s'addreſſeront à la Diéte Generale de l'Empire. Tous ceux, qui ont jusqu'ici protegé l'Eveque de Conſtance, devroient le porter à prevenir d'autant plus cet evenement, qu'il eſt hors de doute, qu'avec toutes les deciſions renduës à ſa faveur, il ne reſtera jamais dans la paiſible poſſeſſion du Territoire de Reichenau, tant que l'incorporation pretenduë ſubſiſtera, mais qu'il pourra jouir tranquillement de ſes revenües, lorsque la ſeparation du Couvent de la Table Epiſcopale ſera faite ; de maniere, qu'on abandonne aux Religieux certains biens fonds pour leur ſubſiſtence convenable, & qu'on leur accorde la liberté d'elire un Superieur du Couvent. Le Roi Mon maitre deſire, que Vous tachiez d'obtenir ce but, par des repreſentations ſerieuſes à faire par tout, où Vous le trouveréz con-

venable, & je Vous prie Mr. de me faire part de l'effet de Vos peines, etant avec une consideration parfaite. à Berlin ce 4. Octobre 1755.

C. de Podewils.

A Mr. le Chevalier de Coltrolini
à Rome.

Mein Herr!

Dero hochgeehrtes vom 3ten abgewichenen Monaths, habe ich wohl erhalten, und daraus erlesen, was man ihnen zur Antwort über die gemachte Vorstellung, in Ansehung der Streitigkeiten, welche zwischen den Ordens-Geistlichen zu Reichenau, und dem Bischoff von Constanz obschweben, ertheilet hat. Der König hat sich im Anfang geschmeichelt, daß man mehrern Eifer bezeugen würde, von seinem Rath zu profitiren. Darum hat er dienlich erachtet, daß dem Deputirten von dem Convent zu Reichenau, eine Abschrift von ihrem Brief mitgetheilet wurde. Dieser hat nicht ermangelt durch eine neue Vorstellung anzuzeigen, daß die ganze Antwort, welche der Herr Cardinal Millo, diese affaire betreffend, gegeben haben solle, allein sich auf solche Gründe erstrecke, die keinen Bestand hätten. Ihro Majestät der König ließen sodann dieses Geschäfte noch einmahl untersuchen, und befahlen, ein fernerweiters Pro-Memoria zu verfassen, welches in denen, von dem Convent producirten, Documenten gegründet ist, und welches ich ihnen hier in Anschluß mitzutheilen, die Ehre habe, woraus klar erhellet, daß der Römer-Hof durch die wiederrechtliche nebenseitige Schliche, welche der Bischoff, seine Absichten durchzutreiben, gefunden hat, hintergangen worden. Die Ungültigkeit der vorgeschützten Convention, samt der 150. jährigen Possession, und einsolglich die vermeintliche præscription seynd in diesem Pro-Memoria gründlich dargethan. Gleichwie auch standhaft erprobet ist, daß alle Decisiones, wie sie immer mögen gegeben worden seyn, über diese affaire, sich allein auf falsche Vorträge fußen, oder auf verdächtige, heimlich mit unterlauffene Absichten. Dahero auf Befehl des Königs meines Herrn, ersuche ich sie, dieses Pro-Memoria nicht allein an den Herrn Cardinal Millo zu bringen, sondern auch an den Herrn Cardinal-Secretarium Statûs, und sie dahin zu vermögen, Ihro Päbstliche Heiligkeit darüber Rapport zu geben, damit selbe ihnen gefallen lassen, all ihr Ansehen daran zu setzen, daß der Bischoff zu Constanz zu einem gütlichen Vergleich angemahnet werde. Dann man kan sich nicht bereden, daß der Römer-Hof nicht genugsam einsehen solte, wie dieses das einzige und bequemste Mittel sey, zu verhüten, daß die über diese Sache von ihm gegebene Decisiones, ihm nicht zur Unehre werden.

Was auch immer der Bischoff für Bewegungsgrund hervorbringen mag, so ist doch ganz gewiß und außer allen Zweifel, daß wann diese affaire an die allgemeine Reichsversammlung wird müssen gebracht werden, man sich allda gewiß nicht so viel bey der vorgeschützten Possession aufhalten werde, als über dero Ursprung, ob selber rechtmäßig seye, und da man über die Gesetze sich hat hinaus gemacht, von Seiten des Römer-Hofes, durch Einverleibung eines Reichslehns, ohne Vorwissen und Bewilligung derer Reichsstände, so ist zu fürchten, diese möchten aus Eifer, den sie für ihre Freyheit haben, den billigen Verdacht nehmen, daß dadurch denen Vorzügen des deutschen Reichs zu nahe getreten worden, und daß sie nicht gleich im ersten Anblick erkennen werden, wie unrecht diese Einverleibung sey, und daß sie hiemit dahin antragen werden, den Convent zu Reichenau in seinen vorigen Stand herzustellen, durch einen Endschluß, welcher durch die Gesetze des deutschen Reichs, durch die Concordata Nationis Germaniæ, und durch die Käyserliche Wahl-Capitulation authorisiret seyn wird.

Dieses ist eine affaire, die der König noch bey guter Zeit wünschete vermittelt zu sehen, damit jenes vermieden und unterdrücket werde, welches grossen Bruit verursachen wird, so bald als die Religiosen das ungleiche Verfahren, den Argliſt und die krumme Griffe klagbar anbringen werden, die die Bischöffe von Constanz jeweilen gebraucht, sie gänzlich zu unterdrücken; welches doch mehr Eingang zu Rom gefunden, als die Vorstellungen derer Geistlichen, wie gegründet in denen Rechten selbe auch immer waren, und unterstützet durch ihre Ordens-Regul, und durch die Gesetze des Teutschen Reichs, auf welche sie sich berufen, Dero Ansehen aufrecht zu erhalten, die Churfürsten und Fürsten des Reichs nicht werden ermangeln, wann sich die Religiosen zu der allgemeinen Reichs-Versammlung wenden werden. Alle die, so bishero den Bischoff zu Constanz protegiret haben, solten billig ihn dahin bewegen, daß er solchen Fall um so mehr verhinderte, weil ausser allem Zweifel ist, daß er, auch mit allen, zu seinem favour bisher gegebenen decisionen, in ruhigen Besiz des Reichenauischen territorii niemahl bleiben wird, so lang als die vorgeschützte incorporation auf diesen Fuß bestehen soll. Erst aber denn wird er die Revenüen dieser Abtey ruhig geniessen, wann die vorgeschlagene

Sepa-

Separation des Convents von dem Bischoffthum ihren Fortgang haben wird, daß man ihnen sichern fond vor ihre standmäßige Unterhaltung gebe, und daß man ihnen die freye Wahl eines Obern des Convents accordire.

Mein Herr, der König verlanget, daß sie sich bemühen, diesen Zweck durch ernstliche Vorstellungen überall, wo sie es für gut befinden werden, zu erreichen. Ich aber bitte von dem Ausschlag dero Bemühung, mir sichere Nachricht zu geben. Der ich mit aller Consideration bin

Berlin den 4ten Octobr.
1755. Gr. v. Podewils.

Lit. H.

Pro - Memoria.

Sereniſſimo, ac potentiſſimo Boruſſorum Regi relata ſunt, ex epiſtolâ reſponſoria D. Equitis Coltrolini, die 3tia Sept. a. c. Romæ datâ, ea rationum momenta, quæ Curia Romana ſibi obſtare putat, ne Controverſiam inter D. Epiſcopum Conſtantienſem, & Abbatiam Augiæ divitis vertentem amicabiliter componat, ad normam in litteris, & junćto Memoriali, ſub dato Berolini 19. Jul. a. c. ſuggeſtam.

Hæc quamvis primò ſtatim obrutu nullo niti fundamento, ac gratis tantùm eſſe excogitata appareant illis, qui fugitivo ſolùm oculo perluſtrârunt ea, quæ inter partes hucusque per publica impreſſa ſunt actitata, mandavit tamen ſua Regia Majeſtas pro ſuo, quo fertur, in tranquillitatem ac pacem in Imperio conſervandam, clementiſſimo ſtudio, ut hîc annexa, documentis innixa authenticis, per Suos Miniſtros Statûs denuò in compendio dentur reſponſa, ex quibus apparebit, Curiam Romanam hâc in cauſâ ſiniſtris quodammodo perſuaſionibus omninò eſſe præventam. Succincta facti ſpecies, quam in hunc finem præmittendam opus viſum fuit, genuinam veritatis dabit dilucidationem.

Facti Species.

Curiam Romanam non fugit, quod, cum Monachi Benedictini Augiæ divitis die 13. Junii 1746. pro Viſitatione Apoſtolicâ, D. Nuncio Lucernenſi demandandâ ſupplicarent, D. Epiſcopus contrà Summi Pontificis cognitionem, qui cauſam ad ſe et in conclave ſuum avocaverat, proteſtando, actione fori declinatoriâ Religioſos Viennæ convenerit, & uſque adeò, extractis ſucceſſivè quatuor Decretis Cæſareis, anguſtiârit, ut proprer hunc, ad Curiam Romanam ſumptum recurſum, bona illorum propria, & alimenta quotidiana fuerint confiſcata, ac demum ex Imperio proſcripti fuiſſent, ſi non per publicum Inſtrumentum omni prorſùs recurſui ad Sedem Pontificiam plenariè renuntiaſſent, quod factum eſt âb ipſis die 22. Novemb. 1748.

Ab illo jam die nec apicem pro cauſâ ſuâ Romæ illis proferre licuit, Epiſcopus interea tempore artificioſè uſus, apud utramque Aulam Pontificiam & Cæſaream, ad ſuprimendos Monachos nihil intentatum reliquit, donec machinationibus variis impetraret, ut âb utrâque Aulâ, & quidem *NB.* ſuper unâ eâdemque controverſiâ, D. Archi-Epiſcopo Moguntino Commiſſio in loco Reichenau inſtituenda, deferretur. Superfluum eſt hîc recenſere illegalitates illas, quæ in hâc Commiſſione ſunt commiſſæ, quando publica impreſſa luculenter oſtendunt, ſine lege & ſine jure Commiſſarios, & Epiſcopi Mandatarios hunc in finem proceſſiſſe, ut Monachos ſubjugarent, eosque bonis ac juribus ſuis penitùs ſpoliarent.

Verum quidem eſt, quod tunc D. Epiſcopus pro eorum ſuſtentatione annuam pecuniæ ſummam illis obtulerit, illis tamen ſub conditionibus, & in eâ quantitate, quæ nec alendis ſufficiſſet, & Religioſos ſervis viliores, ac mancipiis ſimiles reddidiſſet, ſi eam acceptaſſent.

Tota porrò cura & ingens ſtudium Epiſcopalium Mandatariorum coram hâc Commiſſione eò tendebat, ut ad hanc amplectendam ſervilem ſuſtentandi methodum Monachi vi quoque Cæſareâ & Pontificiâ compellerentur. Sola, quæ illis obſtabat, erat quædam ſic dicta Concordia, quæ putabatur inter partes Anno 1653. inita, & â Sede Pontificiâ 1654. confirmata, quam quidem Monachi ex rationibus, in impreſſo libello reviſorio allegatis, pro ſuâ temporariâ defenſione produxerant. Hanc, ut Epiſcopales Mandatarii exploderent, argumentis validiſſimis, & Documentis authenticis monſtrârunt, quòd hæc non quà Concordia, ſed præciſè ùt Papalis deciſio veniat reſpicienda, & quòd Monachis invitis ac contradicentibus vi quoquè fuerit obtruſa, ipſummet Epiſcopum Conſtantienſem, qui eſſe debuerat compaciſcentium pars, pro firmiori robore, ac infallibili teſtimonio hoc, quod

ita ſit, propriâ manu conſcriptum, & ad annum 1673. annotatum reliquiſſe; proteſtabantur ergo, & rogabant, ne ulla attentio huic ſic dictæ Concordiæ à Commiſſariis daretur; Monachi hac propriâ, quàm optaverant, & Legali Confeſſione Epiſcopalium ſecuri, ex hac & aliis inſuper rationibus, in jure fundatis, adducti, abrupta commiſſione ad Cæſarem appellarunt (ſtante adhuc renuntiatione fori Pontificii) reſtitutionem in integrum jurium ſuorum petiturі.

Commiſſarii interim Moguntini, ut ſaltem aliquid egiſſe viderentur, relationem Commiſſionis ſuæ, ſuperaddito voto Electorali, in favorem Epiſcopi pro ſtatuendâ novâ Methodo ſuſtentandi contra Monachos (quæ erat NB. Commiſſarii pontificii, unicum objectum) Romam & Viennam miſerunt.

Curia Romana accepto hoc voto Commiſſionali Moguntino, planè inſciis, nec cooperantibus Monachis, quibus omnis recurſus ad Sedem Pontificiam erat interdictus, ſed, ut ex teſtimoniis authenticis conſtat, ſolo perurgente Epiſcopo, de modo præſtandi alimenta Religioſis die 15. Julii 1751. ſententiam tulit, eam tamen exſpectationi Epiſcopali, & voto Commiſſionali è diametro contrariam, in favorem, ùt putabat, Religioſorum, utpote tenori ſic dictorum concordatorum conformem. Monachi ligatis ſibi manibus per fori renuntiationem, & præcipuè hac ipſa controverſia coram judicio Imperiali Aulico (ad quod per Epiſcopum fuerat pertracta) indecisa pendente, hanc Curiæ Romanæ ſententiam nec acceptare, nec reſpuere, multò minus contrà illam jus ſuum proſequi poterant, ſed patienter exſpectabant, quid tandem ſupremum Tribunal Viennenſe in hac ipſa re ſtatueret.

D. Epiſcopus verò hac Pontificia ſententia male contentus, eam ſtatim, ut erat intimata, iterum ad Cæſarem detulit, ut caſſaretur 11. Octobr. eodem anno 1751. rogavit, tanquam juribus Imperii, ut dicebat, contraria, *quia facultas ſit data Nuntio Lucerneuſi cognoſcendi & judicandi ſuper alimentis Religioſorum, & per conſequens Tribunal ſuum erigendi in ſtatibus Imperii Germanici, quod nullo modo eſſet ferendum.* Interea temporis Viennæ in judicio Imperiali Aulico referuntur exhibita. Petebant Monachi, ut eorum gravamina D. Epiſcopo communicentur, ipſe citetur ad videndum; major Conſiliariorum pars pro decernenda citatione, in favorem Monachorum, ſtetit.

Sed machinante Epiſcopo (exemplo in cauſis juſtitiæ planè inaudito) vorum minorum prævaluit die 13. Novemb. 1752. quo factum, ut Religioſi inauditi, quaſi à limine judicii repellerentur, qui priùs acerrimis mediis & minis, confiſcationis bonorum, & intentatæ expulſionis ex Imperio, ad litem conteſtandam fuere compulſi. Remedium illi quidem ſupplicationis ſeu reviſionis, juxta leges Imperii contra hancce reſolutionem gravantem interpoſuere, an autem inauditi denuò ſint repellendi, hodiedum ignorant.

Nova illis oboriebatur difficultas; *mortuus eſt* die 2. Octobr. 1762. P. Prior Conventus; D. Epiſcopus, ut ad normam hucusque obſervatam alium ſubſtitueret, die 15. ejusdem menſis in Conventum venit, vocatis coram ſe omnibus Religioſis, eorum conſcientias gravando, injunxit, ut, cum ille nullum eorum cognoſceret, quis hoc officio Prioris, ſecundum Dei timorem, ipſis videretur dignior, edicerent. Omnes (uno ſolo excepto) unanimi voto eligendum putarunt P. Wolffgangum Ambos, Præpoſitum in Schinen, virum annis gravem, maturitate & vitæ religioſitate ſummoperè laudabilem, qui etiam plurima officia *Monaſterii* maxima cum laude, & cum ſummo emolumento tam diſciplinæ regularis, quàm rei œconomicæ obierat.

D. Epiſcopus re infectâ diſceſſit, & Monachos exſpectatione vana ſuſpenſos, ad diem uſque 31. dicti menſis tenuit, ubi citrà omnem ſpem illum ipſum in Priorem conſtituit, qui de jure erat inhabilis, ſed qui ſortè Epiſcopo in his rerum circumſtantiis, pendente inter ipſum & Conventum litis controverſia, videbatur utilis & neceſſarius; Hunc tamen ſtatim aliquot poſt dies, non ſine propria confuſione, in ordinem redigere debuit. Alter dehinc ſeniculus, cui munus hoc Prioris in præjudicium Conventus oblatum fuit, datis ad Epiſcopum litteris portando oneri ſe imparem faſſus, ſponte ſua tandem officio ceſſit, & menſe Jan. 1754. diem ſuum obiit.

Adfuit in continenti, mandante Epiſcopo, Notarius cum teſtibus, qui Prioratum alteri Conventuali invito & reluctanti, adhibitis quoque minis incarcerationis, deferret, quem, cum ille ſemel ac iterùm acceptare detrectaret, novus interim ac formidabilis, mandante Epiſcopo, in Monaſterio præparatur carcer; ſtererunt tamen Conventuales intrepidi, & vindices jurium ſuorum, extrema pati potius, quam illa lædi ſuſtinebant, appellatione interpoſita; has in ſe exercitas violentias patienter ſuſtinere cogebantur, quia omnis recurſus ad competentem judicem illis erat interdictus. Epiſcopus autem in Curia Romana falſis narratis Monachos accuſabat, quod Priori, quem illis præfeciſſet, obedire detrectent, & ſtatim nec auditis, nec prius citatis Monachis die 8. May 1754. id ſententiæ retulit, ut ſub cenſuris quoque Eccleſiaſticis renitentes ad obedientiam, Priori præſtandam, compelleret, cùm tamen nullus adhuc eorum eſſet, qui hoc officium Prioris recipere vellet, cum tali præjudicio Conventûs.

Hæc

Hæc Romæ, dum agebantur, Viennæ in judicio imperiali Aulico, promovente D. Epiſcopo die 1ma Febr. 1754. prodiit ſententia, illi quidem Pontificiæ de die 15 Jul. 1751. e diametro contraria, Monachis in hoc ſolummodo favorabilis, quòd vinculum negati recurſûs ad Sedem Pontificiam ſaltem eouſque diſſolverit, ut punctо eligendi Prioris coram Judice Eccleſiaſtico jus ſuum proſequi illis tandem liceret. Reliqua vero ſua gravamina, ſiquæ in futurum occurrerent, in recipiendis alimentis, in conſervandis Eccleſiæ et Conventus ædificiis,in Eccleſiæ Paramentis, ne ad Nuntium Lucernenſem, ut tamen volebat dicta ſententia Pontificia, ſed ad ſolum Judicium Imperiale aulicum deferrent, ſub gravi pœna incurrendæ Cæſareæ diſgratiæ monebantur. Monachi hac obtenta, Romam recurrendi facultate nihil non egerunt, ut ſua jura contra prætenſam Prioris Inſtitutionem deducerent; offerebant ſimul Summo Pontifici die 28. Sept. 1754. impreſſam Epiſtolam Informatoriam, implorantes, ut ad audientiam admiſſi, licentiam habeant in iis, quæ mere Eccleſiaſtica ſunt, gravaminibus, jus ſuum proſequendi. Cauſæ ſuæ Patrono Gregorio Quinzani nil magis inculcabant, quàm ut ſic dictam Concordiam de anno 1653. impugnando, ejus nullitatem in Tribunalibus Curiæ Romanæ proponeret, quam nunc D. Epiſcopus punctо inſtituendi Prioris ſibi favorabilem viſam, acerrime propugnabat, & validam eſſe, ac genuinam aſſerebat.

Qui Advocatus Cauſæ ſemel & iterum reſponſo dedit: Hoc contrariari ſtylo Curiæ, ſed prærequiri, ut obtineatur *apertio oris* a Summo Pontifice, id eſt: ut prius licentia detur, qua mediante contra Decretum Pontificium, quale eſſent ſic dicta concordata, cum clauſula ſublata, emanatum, excipere, *illudque impugnare* liceat. Et ſane argumentis is validiſſimis, ex Doctore claſſico Curiæ *Romanæ olim* Procuratore & Advocato, Jacobo Pignatello T. I. Conſult. 136. de nullitate hujus putativæ Concordiæ in ſpecie ſcribentis, eam invalidam eſſe monſtrabat, ſupplicabatque nomine Conventus, ut ſummus Pontifex *Os aperiret*, quod tamen ille hucusque clauſum tenuit, ſed neque Monachis reſponſum dari fecit ad illam impreſſam Epiſtolam informatoriam. Ignorant quoque Monachi in hunc uſque diem, quibus rationibus D. Epiſcopus Conſtantienſis contra ipſos, ſententias Pontificias de 8. Maji 1754. & 19. Febr. 1755. ac noviſſime de die 17 Julii 1755. extraxerit, cum illi nec fuerint citati, nec auditi, nec partis accuſantis, Epiſcopi, allegata ipſis fuerint ad reſpondendum communicata, ſed cæco quodammodo impetu, quid contra ipſos in judiciis producta ſit, prorſus inſcii, in ſui rapiuntur perniciem. Hoc unicum notum habent, quod D. Epiſcopus, cauſæ forſan ſuæ diffidens, nuperrime preces quasdam armatas Romæ adhibuerit, & iis forſan mediantibus, quod jure non potuit, vi extrahere tentaverit. Hoc certe ex actis publicis famoſæ hujus controverſiæ liquet, hac ſemper Epiſcopos Conſtantienſes contra Monachos uſos eſſe confligendi arte, ut eos à proſequendo jure ſuo per Dolos & Aſtus retardarent, falſis narratis, interpoſitis Magnatum minis ac precibus, cavendo, ne illi audiantur, & ſic continuata ſerie ac violentia pene bis centenali, Aulas Viennenſem & Romanam circumveniebant, Orbi interea fucum facere contendunt Epiſcopi Conſtant: *Juris ordinem eſſe rite obſervatum*; Monachos inquietudinis ac rebellionis reos proclamant, qui tamen nil, niſi quod ſuum eſt, mediis quoque licitis, quærunt.

Et hæc porro eſt genuina facti Species, hic ordo & proceſſus, qui in hac Cauſa controverſa inter partes diſſidentes in Curia Romana fuit obſervatus. An ſit legalis & undequaque talis, prout Sereniſſimo Regi ac Electori (ſalubria ſuademi) illa referibi fecit, an ſint auditi Monachi, eorum gravamina diſcuſſa, an ipſis ſit tempus congruum conceſſum ad ſua producenda jura contra allegata Epiſcopi, judicent qui non ignorant, quid ſit *gravare debiles*, ac *opprimere Pupillos*. Placet nunc ea, quæ a Curia Romana ex Epiſtola reſponſoria D. Coltrollini in contrarium adducuntur, punctatim hîc attexere momenta, ut collata cum hac genuina facti ſpecie, quantum ſibi illa cohæreant, eluceſcat.

Sunt autem ea fere ſequentia.

Puncta Epiſtolæ reſponſoriæ D. de Coltrollini.

Monachos non bene feciſſe, nunc primum ad Regem Boruſſiæ confugiendo, poſtquam jam prius Romæ coram Summo Pontifice, & Congregatione Concilii extrema tentaverint.

Reſponſiones ad ea.

Compertum habebant Monachi, quod quædam Aula (quam quidem hæc Controverſia nihil attingit, utpote circa ſolius Imperii Germanici jura agitata) forſan proprio ſuo commodo allecta, Romæ pro D. Epiſcopo patrocinando, expulſionem quoque Religioſorum ex Monaſterio inſtantius petierit. Monachorum ergo erat in his rerum anguſtiis ad eos confugere Sereniſſimos Imperii

Proceres, quibus in similibus casibus de jure competit, statuum Imperialium conservationi, & Jurium Imperii indemnitati invigilare, ac debiles gravâtos, ne à potentioribus opprimantur, tueri. Sua Regia Majestas nil fecit, per pias suas repræsentationes, quàm ut suadendo modum facillimum suggereret, quem, si amplecteretur Curia Romana, incommoda, aliàs sibi necessariò imminentia, præveniendo averteret, ac Episcopo Constantiensi longe salubrius consuleret; *Eventus docebit.*

Gratis quoque Curia Romana asserit, Monachos coram summo Pontifice & Congregatione Concilii extrema tentasse, quando ex actis constat, eos præprimis fuisse compulsos recursui renuntiare, & postmodum bis terve fuisse judicatos, & prius nec citatos, nec auditos.

II. Magis illi sibi consuluissent, si hoc medium arripuissent illo tempore, quo Summus Pontifex eorum gravamina discussit, & antequam sententiam tulit.

Responsi.

Sane ignotum non est, curiam Romanam ex hoc solùm capite mense Julio a. c. sententiam præcipitando acceleravisse, ne Regis & aliorum Imperii Principum, quod ex notis causis supponebatur, interpositio, partium studia, quæ obversabantur, impediret. Summus Pontifex Nuntio suo Lucernensi die 10. May a. c. visitationem Apostolicam in Monasterio Reichenau instituendam, demandavit, ea certè intentione, ut in gravamina, quæ forent mere spiritualia, inquireret; quorum Electio Prioris sane præcipuum, si non unicum erat; quid ergo necesse fuit, statim & in *continenti* hanc mutare voluntatem, & 17. Julii sine ullo respectu ad ea, quæ Conventus in suo libello supplici protulerat, Juris momenta, impellentibus ac urgentibus Episcopi summis Mecænatibus, illud decernere, quod legibus Imperii Germanici, & juri Monachorum toraliter contrariatur.

Quamvis Curia Romana Serenissimum Regem Borussiæ persuadere velit, Religiosorum gravamina à summo Pontifice fuisse discussa, attamen ex actis abunde patet, quod punctus principalis præjudicialis: an valida sit *ipsa incorporatio Monasterii cum mensa Episcopali* nondum ad propositionem in Curia Romana venerit, quando summus Pontifex ad Epistolam impressam informatoriam hucusque tacuit, sed neque os aperuit, aut Monachis licentiam dedit, nullitatem sic dictæ Concordiæ judicialiter evincendi. Ille enim libellus gravatorialis, mense Febr. 1755. à Conventu exhibitus, ea invincibilia continet juris momenta, ut impossibile videatur, quòd, si illa, ut asseritur, discussa fuissent, & non pro fundamento ipsa incorporatio, & sic dicta concordia, tanquam legitimæ, & in litem non vocandæ, præsuppositæ essent, sententia talis contraria die 17. Jul. ab illo vel maxime summo Pontifice pronunciari potuisset, qui est æqui & recti amantissimus, & scrutator Jurium profundissimus, ac vere impartialis.

Sub- & obreptitiè ergo, ad normam in hac causa controversa jam pene bis centenariam, & hac vice à Curia Romana esse processum, summum Pontificem aut falsis narratis præventum, aut precibus importunis Aulæ illius, quæ causam Episcopi, cum præjudicio jurium Imperialium & Monachorum, suam facit, coactum, victas manus dedisse, sole clarius patet.

III. Ait Epistola Coltrollina: Summum Pontificem Monachis tempus sufficiens concessisse, ut ad documenta, ab Episcopo Constant. producta, responderent.

Responsi.

Quæ sint illa ab Episcopo producta documenta, Monachi adhuc dum ignorant, quando horum nec jota viderunt. Proferant quæso, qui in Curia Romana in hac causa operam dederunt, quandonam Monachis Episcopi documenta sint communicata, quodve tempus ad excipiendum illis fuerit concessum? de hoc autem nec constat, & verendum est, ne hisce fictionibus toti Orbi norum fiat, quod summum Pontificem, ut ferret sententiam, priori suæ propriæ, ac justissimæ intentioni contrariam, prævenerint.

IV. Agi principaliter de Conventione seu Concordia, quæ etsi à Monachis impugnetur, suum tamen valorem & effectum ăcentum & quinquaginta annis esse consecutam.

Responsi.

Ab anno 1654. confirmatæ sic dictæ concordiæ, hic centesimus primus est, quod si millesimus etiam foret, Concordiæ tamen, vitiis omnibus laboranti, deficiente fundamento & requisito principali, bona fide scilicet, vigorem nullum dabit.

In

In abſentia Prioris Conventus, Monachis prius carceris ſqualore anguſtiatis, vi & metu eſt inducta, a judice quoque incompetente obtruſa, a Monachis in continenti, & ante ſecutam Confirmationem Papalem ſolemniter proteſtata, pro ineficaci a parte adverſa Epiſcopo nuperrime agnita, & declamata, uti ſupra demonſtratum eſt. Patebit ex actis, in Curia Romana agitatis, ſi ſolummodo cum ſolertia luſtrari velint, quod coram Commiſſione Moguntina Anno 1749. ipſemet Epiſcopus hanc ipſam ſic dictam Concordiam, ut invalidam & nullius roboris, proclamarit, & documentis authenticis docuerit, quod ſit mera deciſio Papalis, Monachis proteſtantibus, ac prorſus inviris, vi quoque obtruſa.

Forſan objici poſſet, hoc ex actis Commiſſionis conſtare, & probe ponderatum eſſe, ſed cum Monachi ad abolendam novam methodum ſuſtentandi in parata pecunia, ipſis à D. Epiſcopo oblatam, hanc ipſam Concordiam pro ſui defenſione produxerint, & ad tenorem illius in priſtina conſuetudine contra hanc Novitatem manuteneri ſummopere rogarint, attentione ad hoc habita, in Curia Romana 15. Jul. 1751. relatis actis commiſſionalibus, concluſum fuiſſe, *ſtandum eſſe pro valore Concordatorum*, & per conſequens repellendam novam methodum ſuſtentandi, in favorem Monachorum. Qua fronte ergo Monachi nunc caſſari petunt Concordiam, quam prius pro ſua defenſione adducendo, confirmari optarunt.

Et certe hic Nodus Gordius eſt, hæc remora, quæ vetuit, ne os Summus Pontifex aperiret, & Monachis valorem Concordiæ in dubium vocandi licentiam daret.

Curiæ tamen Romanæ ſimul ponderare placebit, quod acta Commiſſionis fuerint incompleta, quod Monachi ex licitis rationibus, in præmiſſa facti ſpecie adductis, & ne alimentis neceſſariis prorſus careant, eam abrumpendo, ex hoc motivo vel maxime reſtituendam in integrum jurium ſuorum in foro Imperiali aulico quæſierint, quia per D. Epiſcopum documentis authenticis, quod diu optarunt, ſunt edocti, ſic dictam Concordiam nullam eſſe. In Curia Romana vero jura ſua deducere per abjurationem fori, promovente Epiſcopo, extortam, impediebantur; Illis ergo culpæ dandum non eſt, ſed neque præjudicio eſſe poteſt, quod illis inſciis nec prius vocatis, ac per abjurationem recurſus legitime impeditis, Curia Romana ſententiam præcipitarit. Quæ omnia in novo libello gravatoriali, poſt obtentam a Cæſare recurrendi licentiam, Curiæ Romanæ a Monachis menſe Febr. 1755. oblato, legere potuiſſet, ſi non ex præventione ipſam incorporationem ut validam, & Concordiam ut certam infallibilemque præſupponere maluiſſet; Petunt & ſupplicant Monachi, ut Summus Pontifex os aperiat, quod ille tamen adhuc clauſum tenet, & tamen Curiæ Romanæ aſſerere placuit, & quidem in reſponſione ad Sereniſſimum Regem Boruſſiæ, ex ore Summi Pontificis, uti dicunt, prolata, omnia ea eſſe obſervata, quæ *juris ordo requirit*, gravamina eſſe diſcuſſa, tempus ſufficiens conceſſum eſſe Monachis, ut ad Documenta Epiſcopi reſpondeant.

V. Monachos ad Judicium Imperiale aulicum Viennæ appellaſſe, & ibi ſententiam ſuæ exſpectationi contrariam reportaſſe.

Reſponſ.

Ignorare non poteſt Curia Romana, quis alterum ad forum Imperiale traxerit, certe non Monachi Epiſcopum, ſed hic Monachos; quod vero ſententiam ſibi contrariam reportarint, a vero alieniſſimum eſt.

Per primum Concluſum Judicii Imperialis aulici 13. Novemb. 1752.

Nequaquam ſententia contra ipſos eſt prolata, ſed ipſi inauditi (prout in Curia Romana poſtea illis contigit) & quaſi a limine judicii, machinante Epiſcopo, ſunt rejecti, contra Vota majora Collegii, contra ordinem in Imperio Germanico alias obſervandum; & per uſum, Conſtitutionibus Germaniæ haud conformem; jus tamen ſuum illi adhuc per interpoſitum revilionis remedium habent integrum. Sententia illa altera Viennenſis Die 1. Febr. 1754. non tam Monachis eſt contraria, quam Curiæ Romanæ parum honorifica, in gratiam Epiſcopi, Summi Pontificis Sententiæ de 15. Jul. 1751. obedire nolentis, in hunc finem lata, ne Nuntius Lucernenſis poteſtatem illam exerceat, quam illi Summus Pontifex per dictam ſententiam attribuerat. Patet ergo luculenter, Curiam Romanam in iis, quæ Viennæ ſunt acta, vel ſiniſtre eſſe informatam, vel eam in gratiam Epiſcopi, ne veritatem agnoſcat, potentioribus patrociniis mere eſſe præventam.

VI. Aulam Viennenſem eſſe ſummopere inclinatam, ut aſſiſtat D. Epiſcopo, propter rationes, quas ille in medium produxerat, in jure fundatas.

Reſpouſ.

Aula hæc Viennenſis, quæ adeo Epiſcopo favet, vel eſt Auſtriaca vel Cæſarea, ſi Auſtriaca (ut priora docent) vix credendum, quod illa ſe huic Cauſæ Imperii, contra jura & prærogativas Statuum immiſcere, falcem in alienam meſſem mittere, & in propria viſcera fævire velit; Si Cæſarea, minime ſperandum, quod ſub manu cum Curia Romana colludendo eam de aſſiſtentia Epiſcopo præſtita & præſtanda prævie certificet, partialitatis hancce & apertæ prædilectionis notam a Summo in Imperio judice plane alienam eſſe præſumitur, & ſi quid tale a Miniſtris Cæſareis tentatum foret, Status Imperii, Cauſa hacce indeciſa, & in Reviſorio pendente, de ejusmodi machinationibus in cauſis juſtitiæ, utpote contra tenorem Capitulationis Cæſareæ tendentibus, gravamen commune inde ferre non negligent.

VII. Monachos opinatos eſſe ſe fortunam ſuam Romæ melioraturos, ſed ſpe ſua eſſe deceptos propter volubilitatem, quam exercuerunt in tentata ſæpius amicabili compoſitione, cum modo paratam pecuniam, modo ipſa naturalia pro annua ſua ſuſtentatione peterent.

Reſpouſ.

Quam inanis et fere ludicra ſit hæc invectio in Monachos, ex ipſa facti ſpecie elucet. Non Monachi alendi modum immutari petierunt, ſed Epiſcopus, qui ut nervum omnem in eos ſubjugandos ſemper intendit, ita ſua intereſſe putabat, ut eos Bonis præſentibus, & ſpe in futurum acquirendorum prorſus exueret; Novam in hunc finem excogitavit *methodum ſuſtentandi*, probroſis certe ſub conditionibus Monachis 1748. oblatam, plane non Monachi, eam, utpote vix mancipiis ſufficientem, reſpuendo, ſunt volubiles, ſed Epiſcopus tamdiu inquietus eſt, & inconſtans, in id vel maxime ſollicite intentus, donec alienis exuviis menſam ſuam pinguiorem reddat.

Mirandum ſanè, quod Curia Romana Monachos, qui pro tuendis juribus Pontificiis, ut putabant, extrema quæque, confiſcationem bonorum, ad expulſionem uſque à limitibus Imperii ſunt paſſi, & ipſa gravando, ac jugo inſupportabili Epiſcopi, plusquam alias ſubfuerant, novis acerbis Decretis, contrà non auditos, latis, ſubjiciendo, Mundo impartiali anſam dare voluerit ſuſpicandi, ſolam præpotentiam Epiſcopi & ſuorum fautorum decidendi rationes dictaſſe.

VIII. In poteſtate Curiæ Romanæ amplius non eſſe, hoc immutare ſyſtema, cum illud ſundetur in aliqua concordia.

Reſpouſ.

Æquus judex non cunctatur annullare quod ſubreptitium eſt, cum apparet, quod verum eſt. Concordiæ ſic dictæ quantum inſit roboris, ex ſuperius dictis ſatis ſuperque conſtat, & ex actis legi potuiſſet. Iſta certè labili inſidet arenæ, & quaſi nix in facie ſolis diffluet, ſi Judicibus, partialitate, & potentiorum ſeu minis, ſeu precibus non præventis, forſan in Comitiis Imperii diſcutienda proponetur.

IX. Si Monachis in Comitiis Imperii aleam tentare ſuam placeret, D. Epiſcopo difficile non futurum, per documenta authentica poſſeſſionem ſuam ab annis centum & quinquaginta roborare, & validam reddere.

Reſpouſ.

Si D. Epiſcopus Documentis ſuis pro validanda incorporatione ac manutenenda ſic dicta concordia fidiſſet, tanto ſtudio machinatus non eſſet in Aula Cæſarea & Pontificia, ne Monachi auditentur, ne ipſe citetur ad reſpondendum, quod ſummopere optabant, & petebant Monachi, at ne decerneretur, adhibitis quoque armatis precibus Epiſcopus totis viribus cavit.

X. Pro Coronide ſuperaddit Epiſtola reſponſoria D. Coltrolini: Pro-Memoria Regii Miniſterii ſi ſerius non veniſſet, ex attentione quam ſum-

summus Pontifex erga Serenissimum Regem Borussiæ haberet, hunc saltem effectum fecisset, quod Episcopus Constantiensis fuisset monitus, ut saltem in aliquo Monachos consolaretur, sed *post factum nullum superesse Consilium.*

Respons.

Non gratiam, ut impetraret pro Monachis, sua Regia Majestas porrigi fecit pro Memoria Curiæ Romanæ, cum juxta leges Imperii ac propter Concordata Nationis Germanicæ tota meritò Abbatia restitui deberet, injuste & mala fide hucusque ab Episcopo occupata; potius sua Majestas Curiam Romanam sinistris persuasionibus præventam, & forsan in facto non satis instructam, piè præmonendam duxit, ut honori proprio per subministratum Consilium consulendo, Episcopo quoque jus aliquod & justum titulum, eidem hucusque non competentem, acquireret, scilicet per libertatem Electionis Prioris, Monachis concedendam, & abdicationem certi fundi seu redituum, ad eorum sustentationem sufficientium; quod si tamen, his omnibus insuper habitis, Curia Romana sibi & Episcopo magis consultum putaverit, si pro rerum exigentia ad universi Imperii Comitia devolvatur hæc litis pendentia, serò *forsan illa videbit, se esse nimis præventam.*

Electores, Principes, & ceteri Imperii Status, *si privatum commodum communi bono non præferre,* & sarta tecta Imperii Germanici jura servare voluerint, *infractionem Concordatorum, ac suppressionem Status immediati* per incorporationem Monasterii à Summo Pontifice incompetenter ordinatam, & ex parte Episcopi cum aperta *Symonia, Vi, Dolo, ac exfalsis narratis & aliis plurimis vitiis insanabilibus* intervenientibus, pronatam & subreptam, tranquillo sic animo non ferent, prout illi sibi forsan imaginantur, qui pro *suo particulari commodo*, cum præjudicio jurium Imperii germanici Statuum causæ malæ patrocinantur, cum Status Imperii unicè de facta Incorporationis origine vitiosa solliciti, non attenta, & alias bona fide destituta possessione Episcopi, Regulam istam tam juris civilis quam naturalis pro norma habebunt. *Quod id, quod ab initio vitiosum, tractu temporis convalescere nequeat.* Quod reliquum est, Judicis sane est: *Factum reddere* infectum, si se vel *errore deceptum,* vel *sinistris studiis,* aut aliis quibuscunque Juris *ordini contrariis* viis inveniat esse præventum; id quod pro substrato haud meliori quàm isto amicabili, à Regia Majestate proposito modo, effici posse palam est.

Lit. I.

Königliche Ordre an die Königliche-Preußische Gesandschaft zu Regenspurg unter nemblichen dato 4 Octobr. 1755.

Friedrich ꝛc. ꝛc.

Es ist euch vermuthlich bekandt, daß über die geschehene incorporation der immediaten Reichs-Abtey Reichenau, mit der Bischöflichen Constanzischen Tafel zwischen diesen und denen Conventualen gedachter Abtey seither undenklichen Jahren beständige Unruhe obgewaltet, und die Sache bald an Kayserlichen, bald an Päbstlichen Hofe ventiliret, dann Commissiones zu gütlicher Beylegung derer Irrungen verordnet, auch vermeintliche Concordata zwischen dem Bischoffen und den Religiosen errichtet worden, welche abwechselnde Situation der Sache die Differentien dennoch nicht heben wollen, so daß vom Jahr 1748. an, wiederum neue Processus desfals zu Wien entstanden, auch verschiedentliche Reichs-Hoff-Räthliche Conclusa über Incident-Puncten, als in puncto renitentiæ der Mönche, und deren sustentation ad instantiam des Bischoffen ergangen. Da aber besagte Mönche darauf wegen der nulliter geschehenen incorporation des Closters Reichenau mit dem Bischoffthum Constanz, eine ordentliche Klage angestellet, und gewöhnliche Citation gegen den Bischoff gesuchet, ist solche nicht allein abgeschlagen, sondern sie sind auch auf eine nicht leicht erhörte Art, obgleich sie die Religiosen majora vota des Reichs-Hoff-Raths-Collegii vor sich gehabt, secundum vota minora a limine judicii im Jahr 1752. gänzlich abgewiesen, und was die streitige Priorat-Wahl betrifft, die Mönche nach Rom verwiesen worden. Gegen jene zu Wien geschehene Abweisung haben die Religiosen das übliche remedium supplicationis interponiret, auch die solennia dabey observiret, es ist aber bishero keine Resolution erfolget, vermuthlich aber wird die præpotentz des Bischoffen, und andere Absichten, ein abschlägliches Conclusum erwürken; fals nun dieses, wie nicht anders zu hoffen, erfolget, so sind die Mönche entschlossen, gegen ein so außerordentliches Verfahren ad Comitia zu recurriren. Wes Endes sie zum voraus unsere Protection und Assistence sich ausgebeten haben, so wir ihnen um so viel ehender gnädigst zu accordiren bewogen worden, als wir die Sache examiniren lassen, und solche der-

gestalt beschaffen gefunden, daß die vormals ohne Consens des Kayſers und der Reichs Ständen von dem Pabſte willkürlich geſchehene incorporation der immediaten und Reichs lehnbahren Abtey Reichenau mit der Biſchöflichen Conſtanziſchen Tafel, an ſich null und nichtig, auch anfänglich gegen ihre proteſtation nachhero vollführet werden wollen, folglich da ſie, zumahlen denen Concordatis Nationis Germaniæ zuwieder verhänget, denen Rechten nach durch keinen Zeitverlauf um ſo viel weniger convalesciren können, da das Biſchoffthum Conſtanz dabey in mala fide geweſen, und wann ja eine ſo genante Coucordia ex poſt errichter iſt, ſo iſt ſolche durch Furcht und Gewalt von denen Mönchen erzwungen, Tages darauf dagegen proteſtirt, und bey denen nachherigen proceſſuirlichen Händeln beſagte Concordia von dem Biſchoff ſelbſt, als nichtig angegeben worden; Immittelſt aber haben wir einen Verſuch zu Rom thun laſſen, um den Päbſtlichen Hoff dahin zu bringen, durch ſeine Authorität den Biſchoff zu Conſtanz dahin zu bewegen, daß er ſich mit denen Mönchen dergeſtalt gütlich ſetzen mögte, damit denenſelben zur hinlänglichen ſuſtentation gewiſſe liegende Gründe angewieſen, und ihnen die Wahl eines Prioris verſtattet, folglich auf dieſe Weiſe eine modificirte Separation erfolgen, und alſo beyde Theile zur Ruhe gebracht werden mögten.

Es hat aber der Römiſche Hoff uns eine declinatoriſche Antwort gegeben, und ſolche damit, daß die Sache bereits entſchieden ſey, entſchuldigen laſſen. Dem ohneracht laſſen wir aus Veranlaßung der copeylichen angefügten fernern Vorſtellung des Deputati des Cloſters Reichenau, zu eben gedachten Endzweck einer gütlichen Auskunft einen anderweitigen Verſuch zu Rom thun, und wird das des Endes untern heutigen dato dahin an den Chevalier Coltrolini abgehende Lateiniſche Pro Memoria euch ebenfalls zur Nachricht copeylich hierneben geſchloſſen, worauf dann die fernere Reſolution zu erwarten ſtehet.

Damit aber der Römiſche Hoff um ſo viel ehender zur Beförderung des angetragenen Vergleichs Geſchäftes diſponiret werde, ſo finden wir nach dem petito des Reichenauiſchen Deputati allerdinges gut und dienlich, wann auch der Franzöſiſche Hof durch nachdrückliche Vorſtellungen ſolches zu Rom appuyren laſſen wolte; Ihr habet dannenhero mit dem Franzöſiſchen Miniſtre, Abbé le Maire ſo gleich nach ſeiner retour im Vertrauen, und ohne bruit davon zu machen, hieraus zu reden, ihm von allem gründliche information zu geben, und ſowohl aus Veranlaßung der von einem König in Frankreich geſchehenen Fundation des Cloſters Reichenau, als wegen der gegen die Concordata Nationis Germaniæ, und die Reichs-Grund-Geſetze in Anſehung der, ohne Conſens der Reichs-Stände geſchehenen Incorporation eines Reichs-lehnbahren Abteyliehen Stifts, wie auch wegen des denen Mönchen zu Wien geſchehenen Torts in Abweiſung a limine judici, und zwar ſecundum vota minora, gedachten Abbé dahin zu bringen zu ſuchen, daß er dem Franzöſiſchen Miniſterio deshalb Bericht erſtatte, und ſelbiges zu einer favorablen Inſtruction an den in Rom anweſenden Franzöſiſchen Geſandten oder Miniſtrum, diſponire, damit derſelbe das Vergleichsgeſchäfte auf obgedachten Fuß ſecundiren helfe.

Uebrigens iſt die Veranſtaltung gemacht worden, daß euch ein Exemplar der gedruckten Deduction, ſo die Mönche im Jahr 1751. zu Wien diſtribuiren laſſen, zu eurer anführlichen information mit nechſten zugeſtellet werden wird. Ihr habt von dem Erfolg zu berichten, und Wir ſind ꝛc. Berlin, den 4. Octobr. 1755.

Lit. K.

Der P. Meichelbeck ſuppliciret an des Hn. Herzogs von Würtenberg Durchlauchten, als Directoren des Schwäbiſchen Krayſes, um Abwendung des von Conſtanz, nach dem Beyſpiel voriger Zeiten, gegen die Religioſen zu Reichenau intendirten Gewalts.

Ewr. Hochfürſtl. Durchl. iſt Zweifels ohne bekannt, was ſeither geraumen Jahren zwiſchen dem Hochſtifft Conſtanz, und Uns wegen der vermeyntlichen Incorporation der immediaten Reichs-Abtey Reichenau zur Biſchöfl. Tafel vor Irrungen obgeſchwebet, auch daß bis dieſe Stunde darüber, ſowohl bey dem Päbſtl. Stuhl zu Rom, als dem Käyſerl. Hochlöbl. Reichs Hofraths Collegio lis pendens vorhanden, und zu hoffen ſey, daß ein gerechtes Deciſum auf eine, oder andere Art erfolgen werde. Denn, ob wir zwar das Schickſal gehabt, daß wir gegen den Biſchoff von Conſtanz am Reichs-Hofrath unterliegen, und auf eine wohl noch nie erhörte Weiſe, juxta vota minora Collegii, abgewieſen werden wollen; ſo haben wir demnach das Reichs-Satzungsmäßige remedium ſuppliciationis, ſive reviſionis, dagegen ergriffen, in welcher Inſtanz die Sache noch würklich ſchwebet, und von Rom aus

ist Uns quoad spiritualia Unseres Convents, die sichere Nachricht zugekommen, daß durch den Päbstl. Nuntium zu Lucern in loco eine nähere Untersuchung des Uns begegnenden harten Schicksals vorgenommen werden wird, und hoffen alsdann mit göttlicher Hülfe, daß die gegen die Concordata Nationis Germanicæ, gegen das Concilium Tridentinum, gegen die Käyserl. Wahl-Capitulation, gegen alle Reichs-Rechte und Observanz, auch wider Willen und ausdrückliche Protestation des Convents anmaßlich vorgenommene Incorporation der immediaten Reichs-Abtey Reichenau rechtlich aufgehoben, und Uns die freye Wahl eines eigenen Abbatis wiederum gestattet werden wird.

Wenn aber die Erfahrung gelehret, wie das Bischofthum Constanz theils heimlich, theils öffentlich die Conventualen unserer Abtey mit List und Gewalt jedesmal zu unterdrücken gesucht, und dann wir daher nicht unbillig befürchten, auch beglaubet benachrichtiget worden, als wenn der Hr. Bischof intendire, Uns alle Mittel und Wege abzuschneiden, ja wohl gar, wie es mit Unsern Vorfahren geschehen, gegen uns würkliche Thätlichkeiten und Gewalt gebrauchen, und Uns aus unsern Convent, worüber doch denen so sehr verpönten Fundationes nach, dem Convents-Capitul das Eigenthum zustehet, zu verdringen, und eliminiren zu lassen, um keinen weiteren Gegenstand zu finden, und Uns dadurch der anverhoffenden rechtlichen Hülfe zu frustriren; So nehmen wir in demüthigsten Zutrauen zu Ew. Hochfürstl. Durchl. Gerechtigkeits-Liebe zu Deroselben, als Directorem des Hochlöbl. Schwäbischen Cräyses Unsere Zuflucht, und bitten unterthänigst-demüthigst, daß, da das Amt derer Herren Cräyß-Directoren nach klaren und bekannten Innhalt derer Reichsgesetze erfordert, Friede, Ruhe, und Eintracht im Cräyse zu erhalten, und den unterdrückten Theil gegen alle Gewalt zu schützen, Ew. Hochfürstl. Durchl. geruhen gnädigst, Uns auch Dero mächtigsten Cräys-Directorial-Schutz gegen alle, Bischöflich-Constanzischer Seits, wider Uns und unsern Convent etwa intendirte gewaltsame Proceduren angedeyhen, und des Endes, ob moræ periculum, ein nachdrücklichstes Dehortatorium an den Bischoff von Constanz schleunigst ergehen zu lassen, damit er pendente lite respective zu Wien und Rom, und bis völlig ausgemachter Sache, (allermassen wir auf allen unverhofften widrigen Fall Uns den Recursum ad Comitia universalia Imperii, wegen dieser, ohne des Reichs Consens, und sonsten nulliter veräusert werden wollender immediaten zum Hochlöbl. Schwäbischen Creyse gehöriger Reichs-Abtey vorbehalten) gegen Unser Convent, und einen jeden von Uns sich aller Gewaltthätigkeit enthalten, alles in statu quo belassen, und den Reichs-Satzungsmäßigen Ausgang der Sache, geruhig erwarten solle; wiedrigens Ewr. Hochfürstl. Durchl. von Dero Creyß-Directorial-Amts wegen Uns, Dero mächtigsten Schuz angedeyhen zu lassen, nicht entstehen würden. Als warum wir abermals demüthigst anflehen, und mit submissester Veneration beharren. d. 14. Sept. 1755.

Gesamte Conventuales zu Reichenau, und im Nahmen aller, als bevollmächtigter Sachwalter,

P. M. Meichelbeck.

Lit. L.

Der P. Meichlbeck danket Ihro Preuß. Majestät demüthigst für allerhöchst Dero Vorwendung zu Rom, und die allda vorgeschlagene gütliche Vermittelung. Er bittet um ein weiteres Vorschreiben an des Herrn Herzogs von Würtenberg Durchlaucht, um Abwendung der, von Constanz bedrohenden Gewalt gegen seine Mitbrüder.

Euer Königlichen Majestät habe ich den allerunterthänigsten Dank Nahmens des Convents Reichenau erstatten sollen, daß Allerhöchst dieselbe ihm Dero Protection gegen die unerhörte Machinationes gegen Constanz allergnädigst angedeyhen, und zu gütlicher Beylegung der Sachen, und gänzlichen Separation von dem Bischoffthum Constanz, das Nöthige in Rom vorsehlig machen zu lassen, geruhen wollen. Da aber der Bischoff von Constanz hiergegen zu Rom die heftigste motus seiner Seits, besonders durch seine gute Freunde zu Wien zu machen beginnet, und gar unsern Convent, und die darin befindliche Religiosen mit Thätlichkeiten zu bedrohen, und an ihnen ausüben zu wollen Mine machet; so haben wir uns an des Hn Herzog von Würtenberg Durchl. als des Schwäbischen Creyses Directoren, geziemend gewendet, und unterthänigst nachgesuchet, daß, wann Constanzischer Seits mit Thätlichkeiten gegen das Convent, oder die darin befindliche Religiosen vorgeschritten werden solte, Se. Durchl. in Krafft Dero Cranß-Directorial-Amts geruhen wolten, uns pendente lite um so viel mehr bey unserer Gerechtsahme kräftigst zu handhaben, und den Bischoffen von Con-

stanz

ſtanz von allen Thätlichkeiten abzumahnen, da die Sache zu Wien noch würklich in Reviſorio verſiret, allenfals auf deſſen wiedrigen Ausſchlag uns der Recurs ad Comitia annoch offen ſtehet; Auch quoad ſpiritualia des Convents die Sache gleichfals zu Rom ohnentſchieden ſchwebet, und nach denen bekanten allgemeinen und Reichs-Geſetzen niemand pendente & adhuc indeciſa lite in ſeinen Beſitz und Gerechtſahmen geſtöhret werden darf, und wir alſo billig hoffen, es werden Hochgedachter Herzog von Würtenberg Durchl. nach dero bekanten Obliegenheit des Creyß-Directorial-Amts, von welchen Friede und Ruhe im Creyſe unterhalten werden ſolle, uns hierunter gnädigſt nicht entſtehen, an den Hn. Biſchoff von Conſtanz ein nachdrückliches dehortatorium ergehen zu laſſen, wann zumahlen Ewr. Königl Majeſt. allergnädigſt geruhen wolten, unſer Geſuch bey des Herzogs Durchl. mit Dero kräftigſten Vorwort zu begleiten. Als habe ich Ewr. Königl. Majeſt. Nahmens des Convents zu Reichenau darum allerunterthänigſt bitten, wie nicht weniger allerdemüthigſt anheim geben ſollen, da auf das faſt vor zwey Monath zu unſern faveur nach Rom ergangene Schreiben bißhero noch keine Antwort eingekommen, ob es nicht, ob moræ periculum, allergnädigſt gefällig ſeyn mögte, davon durch die Behörde Erinnerung thun zu laſſen. Ich beharre ꝛc.

Berlin den 8. Sept. 1755.

P. M. M.

Lit. M.

Königliches Verſchreiben in dieſer Sache, an des Herrn Herzogs zu Würtenberg Durchlaucht.

Decret vor den P. Meinradum Meichelbeck, Profeſſ. in Reichenau.

Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, unſer allergnädigſter Herr, laſſen dem Pater Meinrado Meichelbeck, auf ſeine allerdemüthigſte Vorſtellung und Bitte vom 8ten dieſes, wegen der Differentien zwiſchen dem Biſchoffthum Conſtanz, und der Abtey Reichenau, hiermit in Abſchrift und zu ſeiner Nachricht allergnädigſt communiciren, was Allerhöchſt Dieſelben an des regierenden Herzogen von Würtenberg Durchl zum faveur beſagter Abtey unterm heutigen dato vor ein Schreiben erlaſſen haben; Wie nicht weniger, was an den Herzoglich-Würtenbergſchen alhier anweſenden Regierungs-Rath Hœchſtedter in eben ſolcher Angelegenheit und dato ergangen iſt. Sign. Berlin den 13ten Sept. 1755.

Auf Sr. Königl. Majeſt. allergnädigſten Special-Befehl.

Gr. v. Podewils, Gr. v. Finkenſtein.

P. P.

Ewr. Durchl. kan nicht unbekant ſeyn, in welchen terminis die bißjährige, zwiſchen dem Biſchoffthum Conſtanz und der Abtey Reichenau, obſchwebende Differentzien, dermahlen befangen, und daß ſolche theils zu Wien in Reviſions inſtantia, theils zu Rom annoch unentſchieden hangen; Es haben indeſſen die Religioſen gedachter Abtey, da ſie von der Præpotentz ihres Gegentheils ferne wiedrige Folgen an ein oder andern Orte nicht unbillig befürchten, ſich an Uns, als Churfürſten des Reichs gewandt, und vorgeſtellet, wie ſie allen wiedrigen Fall entſchloſſen wären, den Recurs an die allgemeine Reichsverſammlung zu nehmen, und daſelbſt unſere Protection und Aſſiſtentz eventualiter nachgeſuchet; welche Wir ihnen um ſo vielweniger verſagen mögen, da Uns aus denen von beyden Seiten verhandelten Acten gebührend vorgetragen worden, wie dieſen Religioſen durch die vermeintliche *incorporation* der Abtey mit der Biſchöflichen Tafel ſehr wehe geſchehen, wie ſolches denen *Concordatis Nationis Germanicæ*, und denen übrigen Reichs-Grund-Geſetzen zuwieder, und gegen den Inhalt derer Kayſerlichen Wahl-*Capitulationen* verhänget, ja ſo zu ſagen, ohne Wiſſen, Willen, und Dank derer Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, von Rom aus verfüget werden wollen, als wann man daſelbſt über Reichs-Stände und Reichs-Lehne *diſponiren*, ſolche einziehen, dem einen nehmen, und dem andern zutheilen könte, welches doch ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Reichs-Stände des Kayſers Majeſt. vor ſich alleine nicht einſten verfügen können. Dermahlen nicht zu gedenken, was ſolches in Deutſchland, und denen Reichs-Creyſen vor empfindliche Würkung nach ſich ziehen würde, wann man die mindermächtige Reichs- und Creyß-Stände ihrer Reichs- und Creyß-Standſchaft willkührlich entſetzen, und einem andern mächtigen Nachbahren

Nachbahren zulegen lassen wolte; dahero dann, und da es leicht zum voraus zu sehen ist, daß, wann die Sache auf dem Reichstag zur Sprache kommen solte, die anmaßliche Reichs-Gesetzwidrige, und gegen die feyerlichste Protestationes der Reichsanwesenden Religiosen, folglich von Anfang her null und nichtig, und durch keinen Zeitverlauf zu convalescirende, zumalen mit List und Gewalt betriebene, und durchgesetzet werden wollende incoporation schwerlich gut geheissen werden dörfte; so haben Wir dem Römischen-Hof die nöthige insinuationes thun lassen, damit dieser den ihm selbst nachtheilig seyn könnenden *Recurs ad Comitia Imperii* zuvor kommen, und den Bischoff von Constanz zu gütlicher Hintelegung der Sache, welche nicht anders, als durch eine *Separation* der Abtey Reichenau von der Bischöflichen Tafel, nebst zulegung *convenabler Revenüen*, auch einer denen *Religiosen* zu verstattenden freyen Wahl eines *Superioris* mit Bestande vollführet werden kan, auf das nachdrücklichste bewegen möge. Nun stehet zwar zu erwarten, was dehalb zu Rom vor eine Resolution genommen werden wird. Weilen aber mehrgedachte Reichsanwesende Religiosen Uns immittelst das abschriftlich hieneben gefügte Memorial demüthigst eingereichet, und dessen Inhalt mit Unserm Vorwort zu begleiten gebeten:

So haben Wir ihnen um so viel weniger darunter entstehen können, als eines Theils ihre Besorgnisse der thätlichen Unternehmungen des Bischoffen von Constanz gegen sie, nach dem Beyspiel voriger Zeiten, nicht ungegründet zu seyn scheinet, und welche doch pendente lite nicht zu gestatten, anderteils aber Ewr. Durchl. nach Dero Erleuchtung selbst ermessen werden, wie Ihro, und dem ganzen Schwäbischen Creyse daran merklich gelegen, daß ein Reichs- und Creyß-Stand, wie die Abtey Reichenau ist, davon nicht entrissen, und dadurch ein anderer Stand, zum Nachtheil eines Dritten, mächtiger gemachet werde, als wodurch ein sehr gefährlicher Eingang entstehen, und solcher noch andere schädliche Folgen nach sich ziehen dörfte, welche Ewr. Durchl. nach Dero erleuchteten Einsicht, auch hochvernünftigen und unermüdeten Sorgfalt vor das Interesse Dero Fürstlichen Hauses, von selbst näher zu erwegen geruhen werden. Dahero Wir dann nicht zweifeln, es werden Ewr. Durchl. als Director des Schwäbischen Creyses denen Reichenauischen Religiosen Dero Protection ebenfals angedeyhen lassen, den Bischoff von Constanz von allen Thätlichkeiten, und Eingriffen gegen die Abtey Reichenau, und deren Religiosen bey annoch hängig und unentschiedener Rechts-Sache, durch ein an jenen zu erlassendes nachdrückliches Schreiben, zu dehortiren geneigt, und darunter nicht allein an Dero rühmlichsten Justiz-Eyfer, und gesamter dasigen Reichs- und Creyß-Stände Interesse gemäßes Werk zu verrichteten, Ihro nicht entgegen seyn, sondern auch denen Religiosen zu Reichenau dadurch den *Effect* unsers Vorworts verspühren zu lassen. Sind ꝛc. ꝛc.

Berlin den 13. Sept. 1755.

Friedrich.

An den alhier anwesenden Herzoglich-Würtenbergischen Regierungs-Rath, Herrn Hochstädter.

Da Se. Königliche Majestät, unser allergnädigster Herr, auf demüthigstes Ansuchen derer Religiosen der Abtey Reichenau, wegen ihrer Differenzien mit dem Bischoff von Constanz, an des regierenden Herzog von Würtenberg Hochfürstl. Durchl. unterm heutigen dato ein Schreiben zu erlassen gut gefunden, so haben wir dasselbe dem alhier anwesenden Herzoglich-Würtembergischen Regierungs-Rath, Herrn Hochstedter, hiermit originaliter anschliessen, und denselben dienstlich ersuchen wollen, solches nicht allein mit dem fordersamsten an die Behörde abzulassen, sondern auch dessen Inhalt zum faveur obgedachter Religiosen bestens befördern zu helfen. Berlin den 13. Sept. 1755.

Gr. v. Podewils. Gr. v. Finkenstein.

Lit. N.

Herzoglich-Würtenbergischer Bescheid, auf das Memorial des Convents zu Reichenau.

Des regierenden Herrn Herzogs zu Würtenberg, Hochfürstl. Durchl. geben dem hier befindlichen Geistlichen des Closters Reichenau resolutionis loco hiemit gnädigst zu erkennen, wie seiner Zeit nach genommener genugsamen Einsicht, des von ihm überreichten Exhibiti, und der dabey vorkommenden Umständen, höchst Dieselben nicht entstehen werden, das Convent in ein und andern, soviel

nemlich die Billigkeit mit sich bringet, zu secundiren; besonders, wenn man von Seiten ersagten Closters Reichenau, den Bedacht dahin nehmen wird, nach dem Exempel des Königl. Preuß. noch mehrere Höfe sich favorable zu machen. Sign. Ludwigsburg den 15. Sept. 1755.

Lit. O.

Herzoglich-Würtenbergische Antwort, auf das Königl. Preußische Vorschreiben.

Aus Ewr. Königl. Majestät hochgeehrten Schreiben vom 13. Sept. habe ich in mehrern zu ersehen die Ehre gehabt, auf was Art Hochdieselbe sich für die Religiosen der Abtey Reichenau gegen das Hochstifft Constanz zu interessiren, und was auch an mich dieser Sache halber zu gesinnen, Ew. Königl. Majestät gefällig gewesen. Nun wollte ich diesen bedrängten Religiosen wohl von Herzen gönnen, und wünschen, daß nicht nur die von Ew. Majestät für sie großmüthigst bereits gethane passus, den gewährigen Effect erreichen, sondern auch mehr andere hohe Höfe also gedenken, und besonders ich mich in den Stand finden mögte, vorgedachter Abtey cum effectu assistiren zu können. Nachdem aber der Kayserl. Hof schon albereits die Hände so stark in diese causam geschlagen, daß alle Vorstellungen daselbst verworfen, und die Geistliche so gar mit Ausschaffung von des Reichs-Boden bedrohet worden, daneben es auch gleichwohl andem ist, daß, wie ungütig auch diese Abtey an- und vor sich selbsten behandelt wird, jedennoch die Constanzische Possession durch einen schon gar zu langen Zeitverlauf dergestalt befestiget worden, daß, da vermöge der Cräyß-Actorum der Abte zu Reichenau, schon Anno 1531. das letzte mal auf den Cräyß-Tag erschienen, und seit Anno 1542. Constanz dessen Anschlag ohnunterbrochen gegen dem Cräyß vertreten, es ohne anderwärtige höhere Verfügung sehr schwer halten würde, denen Constanzischen Ausübungen ihrer prätendirten Gerechtsamen, worinn das Hochstifft pendente lite von dem Kayserl. Hof so nachdrücklich geschützet wird, Einhalt zu thun; so sehe ich meiner Seits, bey so gestallten Sachen, keinen Weg, denen Religiosen, gegen das ihnen dermalen bevorstehende executorische Verfahren, einige Hülfe, oder Protection angedeyen zu lassen; ja es dürfte auch nur ein Vorschreiben an Constanz für dieselbe, es mögte noch so glimpflich, oder nachdrücklich gefasset werden, nicht nur von keiner Würkung, sondern bewandten Umständen nach, denen armen Geistlichen selbsten mehr schädlich, als nützlich seyn. Ich bedaure demnach die unglückliche Situation recht sehr, worinnen sich die Abtey Reichenau in dieser Angelegenheit dermalen befindet, und versichere Ew. Maj. daß es an meiner Bereitwilligkeit nicht fehlen solle, womit ich derselben auf alle nur immer thunliche Art, unter Ew. Königl. Majestät, und anderer hohen Stände kräftiger Mitwürkung, auch meiner Seits, besonders bey einem allenfals ergreifenden Recursu ad Comitia zu unterstützen, in soferne nur für dieselbe hinaus zu sehen, und die ihnen wohl zu gönnende Hülfe mit einigen Succeß ins Werk zu setzen, seyn mögte. Ludwigsburg den 12. Octobr. 1755.

Carl Eugen.

Lit. P.

Constanz, durch ein 2tes Schreiben unterm 25. October 1755. bittet des Königs von Preußen Majest. möchten die Religiosen abweisen, und Constanz in Schutz und Protection nehmen, und mit Zurücknahm dessen, was für die Religiosen geschehen, ihm Constanz, die Königl. Intercessionalien zu Wien, zu Rom vor Päbstl. Heiligkeit, und sonst aller Orten, angönnen.

Durchlauchtigster ꝛc. ꝛc.

Ew. Königl. Majest. solle ich anmit in allschuldigster Ehrerbiethung nicht verhalten, was massen mir sowohl von Rom, als Wien, (woselbsten bey Päbstl. Heiligkeit, und Käyserl. Majest. meine ohnruhige, und ohngehorsame Religiosen des meinem Hochstifft Constanz auf ewig incorporirten Gottes-Hauses Reichenau mit allerhand Ohnfriedfertigkeiten, und ersterersseits die Entkräftung meiner ohnstreitigen Abbatial Befugnißen, und andererseits den gänzlichen Umsturz der Incorporation selbsten Wörtlichen in dem Mundführenden höchst bedenklichen Absichten offenbar hervor gebrochen, und mir äusserst beschwerliche Proceße zugezogen, die nunmehro aber auf der würklichen und gänzlichen Decision, und Berichtigung stehen) die zuverläßige Nachricht zugekommen, daß Ew. Königl. Majest. diesen Ordens-Leuten Dero hohe Protection hierunter angedeyen zu lassen, und bereits sich vor dieselbe allerhöch-

ierhöchsten Orten zu Rom und Wien, auch sonsten bey Höffen zu verwenden geruhet. Nun kann ich leichtlich ermessen, daß diese verwegene Religiosen ihrer bösen Gewohnheit nach, da sie mit gekrönten Häuptern selbsten nur zu spielen pflegen, ebenfalls auch Ew. Königl. Majest. Höchste Person mit allerhand falschen Vorspiegelungen, und Ohnerfindlichkeiten zu behelligen, und mit grundlosen, und erdichteten Sachen, in äusserster Vermessenheit hervorzugehen, sich höchst strafbarer Weise werden erfrechet haben; Angesehen von Ew. Königl. Majest. angestammter Reichskündiger Gerechtigkeits Liebe zum voraus überzeuget bin, daß Höchstdieselben bey Vernohmenen der Sachen wahren gestaltsamen, ungehorsamen Untergebenen nicht das mindeste Gehör, vielweniger einigen Schutz zu ertheilen gemeinet seyn, sondern sie ab- und an ihre rechtmäßige Obrigkeit zum Gehorsam, oder aber an ihren competirlichen Richter, wo die Sache anhängig ist, zu Abwartung des rechtlichen Entscheids zu verweisen, jedergeit den preißwürdigsten Entschluß gefasset haben; Und eben diese so ruhmvolle Gedenkensart, giebe mir den respectuösen Antrieb, in so getrösterer Zuversicht Ew. Königl. Majest. mittelst gegenwärtigen angebogenen Impressi, unter dem Nahmen: Entdeckter Frevelmuth, und dazu gehörigen Archival Urkunden, und dessen weiters beyliegenden *Pro Memoria* kurz verfaßten Auszugs, das klare Gegentheil von jenem, was vermuthlich mehrgedachte Religiosen Höchstderoselben grundloß und fälschlich, und also mit so größerer Strafmäßigkeit vorzugeben, sich entblödet haben werden, ansolglich auch die reine und untrügliche Wahrheit, auch der Sachen eigentliche Umstände zu höchster Beurtheilung, und somit Dero gerechtesten Augen vorzulegen, woraus Ew. Königl Majestät, nebst andern zu entnehmen, geruhen werden, daß das uralte adeliche Reichs-Stifft Reichenau, welches auch *Ew. Königl Majest.* hohes Staumn-Haus mit so vielen vornehmen, und herrlichen Zweigen schon vor mehr denn neunhundert Jahren von Zeit zu Zeit ausgezieret, und ihme anburch ein so großes Lustre gegeben, gleichwohlen durch allerhand leidige Zufälle nach der Hand in seinen gänzlichen Zerfall gerathen, und endlichen gar erloschen, worauf die wenigen Ueberbleibseln davon meinem Hochstifft Constanz, mittelst Päbstl. und Käyserl. auch des gesamten Reichs, und dessen vornehmen Gliedern Bewilligs- und Bestätigs- auch Handhabung, schon vor zwenhundert funfzehn Jahren auf ewig incorporiret, und dabey sogar durch wiederholte gerichtliche Wege, Päbstl. und Käyserl Decisa, und Mandata, auch andere nachdrucksamste, und kräftigste Vorkehrungen geschützet, und manuteniret, hingegen aber die anderweite, bey Anfang der Incorporation, und fernerhin eigenommene unadeliche, auch von dem geringsten Stand gewesene, mit denen jetzigen gleichgearteten zwölf Religiosen zu keinem andern Ziel und End als zu lediglicher Abhaltung des gestifteten Gottesdienstes, als simple Præbendarii dahin zugelassen, und bis anhero reichlichen unterhalten worden, zum offenbaren, und ohntrüglichen Beweißthum, daß selbige zu keiner Zeit, und bey keiner Gelegenheit, ein jus agendi, vel contradicendi in vorbesagtem Adelichen Stifft Reichenau gehabt, wo der jemals erlangen können, noch zumalen auch ihre beharrliche Klagden über die Verpflegung, von der mindesten Erheblichkeit, sondern ein beharrlicher bloßer Uebermuth gewesen, und noch ist, wo ich ihnen alles, was sie nur immer von mir mit Billigkeit verlangen können, wiederfahren, und an deren Unterhaltung nicht das geringste gebrechen, sondern ihnen solchen, und alle andere Nothwendigkeiten ohne mindesten Rüchhalt mit aller Freundlich- und Willfährigkeit bis dahin, und zwar in Ueberfluß (wie solches die gröstersparte Mittel dieser Religiosen überzeugend darthun) abreichen lassen, daß sie sich also über mich, noch meine Reichenauische Beamten in keinem Stück zu beschweren, Ursach haben; So sie auch selbsten bekennen müsten, wenn sie in ihr Gewissen zurück treten wollten; Allein, dieselbe suchen durch ihre erstgedachte Ohnfriedfertigkeiten, und Anmaßungen nichts anders, als Unruhen mit Unruhen zu häufen, und endlichen den Hochstifft mit beständigen und kostbaren Processen zu ermüden, und zu entkräften, so mit die Incorporation demselben aus Handen zu reiben, darmit aber einen so bedenklichen, und zu gefährlichen Folgen den Anlaßgebenden Unterbruch in den Westphälischen Friedens-Schluß, und dorten sämtlicher Churfürsten, und Ständen des Reichs, so hoch garantirten, und gewährten Possessionen zu machen, welches die Friedens-Executores zu Nürnberg, und mit Ihnen auch von Seiten Ew. Königl Majest. glorwürdigsten Urahnerrn in Anno 1650. bey gleichgestalteten Unruhen, und Verhalt deren damaligen Religiosen zu Reichenau in einem unterm 5. Novembr. d. a. an Käyserl. Majest. erlassenen nachdrucksamsten Schreiben, und auch anderwerts beschehene treffentliche Vorstellungen in sorgsamster Maaß anerkandt, und selbsten auch mit dem damaligen Reichs-Convent zu Frankfurth, wohl bedächtlich anermessen, daß das Bißthum Constanz die Abtey Reichenau nicht allein ante hos motus, oder in An. 1624. wie es daselbst heißet; "sondern über ein Seculum zuvor justo & legitimo Titulo an sich gebracht, und daß die dor„tige Conventualen eines zuwilligen Bischaffen als Abten und Herrn veri Subditi seyn, und also kei„neswegs in ihrem Ungehorsam gestärket, noch wieder ihre ordentliche Obrigkeit und fürgesetztes Haupt „und Prälaten, denen Reichs Constitutionen, und Instrumento Pacis zuwieder, periculosissimo exem„plo (wie wörtliche Ausdrückungen dorten weiters lauten) in Schutz und Schirme eingenommen wer„den sollten; wobey vorbesagte Friedens-Executores hierunter Käyserl. Majest. als Supremum Executorem

„torem & Conservatorem Pacis, und zumalen der Stiffter im Reich höchsten Schutz- und Schirm-
„Herren angerufen, und den Bischoffen zu Constanz, als ein vornehmes Mitglied des Reichs anerken-
„net, und dahero dessen nachdrucksamste Manutenenz allenthalben recommendiret, auch die widrige
„Folgen, so aus dergleichen Friedensstöhrigen Vorgängen entstehen würden, klar vor Augen liegen.„
Wie dieses alles nicht allein aus vorberührten meinem Impresso ersichtlich, sondern die Nürnbergische Friedens-Executions-Acta und Protocolla hierunter sogar in anderweiten öffentlichen Druck das klare Wort sprechen. Wie nun Ew. Königl. Majestät Reichskündiger massen vor die Vertheydig- und Handhabung des Westphälischen Frieden-Schlusses so hoch beeifert seynd, und nicht das mindeste, so etwa demselben abbrüchig zu seyn, von weiten scheinen möchte, geschehen oder fürgehen lassen wollen, ansolglich auch dasjenige zu Begünstigung zwölf unartiger, und ohngehorsamer Ordens Männer ebenfals nicht zugeben werden, was mehr ermeldten Friedens-Schluß, zwar in dermaliger Rücksicht auf meinen Hochstifft in so tiefe, und augenscheinliche Verletzung setzet, gleichwohlen aber überhaupt um so grösseres Aufmerken verdienet, als solcher Fürgang den Weg eröfnen würde, daß Churfürsten und Stände, wo nicht von Untergebenen, doch von ihren Mit-Standen neuerdingen in ihren ruhigen Possessionen belästiget, und Ihnen von sothanem bösen Vortritt die übleste Folgen zugezogen, so mit diese so festgesetzte Grund-Säule des deutschen Staats Cörpers andurch untergraben werden möchte; Also gelebe der ganz getröstenen Hoffnung, und ersuche zumalen Ew. Königl. Majestät ganz dienstgefliessenst auf das allerangelegentlichste, alle vorangezogene wahrhafte Umstände in hohes Erwegen zu ziehen, und die darunter vordringende so wichtige Bedenklichkeiten, nach Dero so tief gründenden höchst erleuchtesten Einsichten in die Staats und Reichs-Verfassung, anzubetrachten, sofort mir als einem devoten Reichs- und zumalen Schwäbischen Crayß ausschreibenden Fürsten, und meinem uralt ansehnlichen Hochstifft Constanz, an wessen Aufrechthaltung dem Vaterland selbsten befindender Dingen so vieles vorzüglichen gelegen ist, ein mehreres Aufmerken, und Beherzigung, als zwölf wiederseßlichen, und dem Publico des Römischen Reichs so wenig nutzenden, auch zu allerhand Ungelegenheiten von älteren Zeiten hero den Anlaß gebenden muthwilligen Religiosen, huldreichst zuzuwenden, und vielmehr im Gegentheil statt diesen mir, und gedachtem meinem Hochstifft Dero Protection, und gleichfältige Manutenenz der so feyerlich errichteten und bestätigten, auch von Käyserl. Maj. und dem gesamten Reich geschützten und vertheydigten, sofort in dem Westphälischen Friedens-Schluß überhaupt mitgewährten Reichenauischen Incorporation, nach dem hohen Vorgang obbemeld-Dero glorwürdigsten Uranherrens des Herren Churfürsten, Friedrich Wilhelms, in Dero als eines der gröstten Regenten herrlichste Fußtapfen Ew. Königl. Majest. mit gleichen sich erworbenen hohen Ruhm getreten, ebenmäßig angedeyen, und also Dero Intercessionalien, mit Zurücknehmung jener, so für vorersagte Religiosen beschehen, allerhöchsten Orts, wo die Sache *in revisorio* auf der gänzlich und würklichen Beendigung haftet, wiederfahren zu lassen, somit auch zu Rom bey Ihro Päbstl. Heil. und wo es immer weiters nöthig und erforderlich, Dero kräftigste und nachdrucksamste Verwendungen anzugönnen. Ew. Königl. Majestät werden die Billigkeit meines hierfältigen ganz respectuösen Gesuchs von selbsten zu ermessen, und also diese ohnruhige, und mit weit aussehenden, und Friedensstöhrischen Principiis behangene Reichenauische Ordens-Männer gänzlich abzuweisen, mich und mein Hochstifft entgegen bey demjenigen, was die Gerechtigkeit, das Käyserl. und des gesamten Reichs eigenes Factum, auch die Reichs-Gesetze selbsten mir, und demselben so platt beylegen, zu schützen und zu handhaben geruhen, worgegen ich dann die trostvolle Hoffnung nähre, und in allschuldigster Dienstgefliessenheit versichere; daß diese hohe Angönnung mit all-erfinnlicher Danks-Verpflichtung jederzeit gegen Ew. Königl. Majestät zu verschulden, ohnvergessen seyn werde, der ich übrigens ꝛc.

Ewr. Königl. Maj.

Mörspurg, den 25. Oct. 1755.

Franz Conradt zu
Constanz.

Lit. Q.

Königl. Preußische Antwort an Constanz, und freundschaftliche Ermahnung, zu Ergreifung der Güte, aus erheblichen und gerechtesten Ursachen.

Juxta Stylum.

Unsern ꝛc. Wir haben Ew. Lbd. an Uns erlaßene Zuschrift vom 25ten Oct. a. c. wegen der zwischen Ihro, und denen Religiosen des Convents zu Reichenau obschwebenden langjährigen Irrungen wohl erhalten, und daraus mit mehrern ersehen, wie dieselben Uns ersuchen wollen, vorgedachten Religiosen nicht allein Unsere Assistenz nicht angedeyen zu lassen, sondern vielmehr Uns vor Ew. Lbd. aller dienlichen Orten zu interreßiren, und nur besagte Religiosen gänzlich ab- und zur Ruhe zu verweisen. Ew. Lbd. mögen Wir hierauf nicht verhalten; wie es zwarn an dem sey, daß die Reichenauische Religiosen sich an Uns, als Churfürsten des Reichs addreßiret, ihre mit dem Hochstift Constanz obwaltende Irrungen, und wie sehr sie hier und dar durch allerhand Mittel und Wege gänzlich unterdrucket, und sogar von dem Wege Rechtens verdrungen werden wollen, demüthigst dargeleget, und gebeten haben, daß Wir geruhen möchten, Uns dahin zu verwenden, damit sie nach Nothdurft gehöret, allenfalls aber ihre Sache von dem gesamten Reich, als in wessen Grundverfassung solche vornehmlich mit einschlaget, zu seiner Zeit beherziget, und erörtert werden mögte. Wir haben darauf ihre Beschwerden examiniren lassen, und auf beschehenen Vortrag, solche dergestalt beschaffen befunden, daß wir nicht sowohl auf den einseitigen Antrag der Religiosen, wie Ew. Lbd. vermuthen wollen; als vielmehr in Ansehung des Reichenauischen Incorporations-Wesens selbst, und dessen Ursprung die Sache allerdings vor beträchtlich gehalten, folglich die Religiosen mit ihren Anbringen abzuweisen um so viel weniger vermocht haben, da Wir Uns jedesmahl angelegen seyn lassen, die Reichs-Grund-Gesetzmäßige Verfaßung und Ständische Gerechtsame, in ihren ächten Wesen und Ansehen zu erhalten, und sich die etwan ergebende Irrungen, auf alle dienliche Art, so viel möglich appaisiren zu helfen.

Diesen gedoppelten Endzweck haben Wir Uns, wie in allen andern, also auch in gegenwärtiger Sache zum Augenmerk genommen, und Ew. Lbd. können versichert seyn, daß Wir so wenig den Lauf Rechtens in dieser Reichenauischen Sache, wo derselbe auch dermahlen besangen seyn mag, zu hemmen gemeinet sind, als Wir vielmehr wünschen, daß hierunter nach wahrem Recht allenthalben verfahren, und denen Religiosen nicht weiter Gelegenheit gegeben werde möge, sich darüber mit Grunde zu beklagen, und an diejenige zu wenden, welche nach denen Reichs-Constitutionen, vor die Aufrechthaltung des Justiz-Wesens im Reiche vornehmlich mit besorget seyn sollen. Weilen es nun fast das Ansehen gewinnen will, daß, da die Religiosen zu Reichenau, a limine judicii, und wie äußerlich verlautet, juxta vota minora des Reichs-Hof-Raths-Collegii mit ihrer Klage abgewiesen werden wollen, die Sache endlich per modum Recursus an den Reichstag gedeyhen mögte, so haben Wir nach Unserer vor die allgemeine Ruhe, und zu Erhaltung beständigen guten Vernehmens, zwischen Haupt und Gliedern des Reichs stets hegenden Sorgfalt, solchen Recurs, wo möglich, zu präveniren, und dieser Irrung, durch gütliche Wege abzuhelfen, zuförderst den ernstlichen Bedacht genommen, auch des Endes bey dem Römischen-Hofe solche dienliche insinuationes machen lassen, damit derselbe zu diesem heilsamen Zweck mit Uns cooperiren, und Ew. Lbd. zu Eingehung eines billigmäßigen und stabilen Vergleichs zu bewegen suchen mögte. Je angenehmer es Uns nun ist, daß Ew. Lbd. uns Gelegenheit geben, Ihro selbst, diese Unsere bey der Sache hegende reinste Absicht eröfnen zu können, je mehr hoffen Wir, dieselben werden Sich Unsern Antrag nicht zuwiederu, und Dero eigenen Beruhigung halber, Ihro eine gütliche Auskunft angelegen seyn lassen, zumahlen wenn Dieselben in Erwegung zu ziehen belieben, wie die Erfahrung von fast zwey Seculis her gelehret, daß die Reichenauische Religiosen, bey denen vorigen irregularitæn und unvollkommenen Verträgen, und sogenannten Concordien sich nicht beruhigen, auch vors künftige Ew. Lbd. und Dero Hochstifft nimmermehr eines geruhigen Besitzes der Reichenau sich zu erfreuen haben werden, in so lange nicht denen Religiosen, die Wahl eines Prioris gestattet, und ihnen hiernächst gewisse liegende Gründe zur Selbst-Erhebung desjenigen Quanti, angewiesen und cediret werden, so Ew. Lbd. ohnehin zu derer Religiosen und des Convents und Kirchen, resp. Alimentation, und Unterhaltung jährlich herzugeben, auch nach Maßgabe des Reichs-Hof-Raths Concluſi vom 13. November 1752. sub No. 4. sonsten zu præstiren verbunden sind.

Wir solten ohnvorgreiflich dafür halten, daß Ew. Lbd. auf solchen Fuß, einen ganz unanstößigen, Ihro auf keine Weise so wenig in Cameralibus, als der besitzenden Hoheit über die Reichenau,

beſchwerlichen, noch präjudicirlichen Vergleich, ohne Bedenken eingehen, ſolcher dienlichen hohen Orten befeſtigen und garantiren laſſen, folglich Sich dadurch ſowohl aller bisherigen Unruhe endlich einmahl entheben, alſo auch Ihro, und Ihren Hochſtift den geruhigen Beſitz, des übrigen Reichenauiſchen Territorii vors künftige aſſecuriren, und vollkommen verſichern könten. Ew. Lbd. werden nach Dero Erlenchtung erweſſen, daß eine etwan auf ſolche Art gefaſſete gütliche Auskunft, denen fernern beſchwerlichen Weiterungen und Koſten, ſo ein, von denen Religioſen zu ſeiner Zeit vermuthlich an Hand zu nehmender Recurſus ad Comitia nach ſich ziehen könte, auf alle Weiſe zu präſeriren ſeye; indem zu befürchten iſt, daß, wann das Incorporations Geſchäfte zur Sprache kommen ſolte, ſolches wohl ſchwerlich von allen Reichs-Ständen vor ſo unumſtößlich und bündig, als Ew. Lbd ſolches anzuſehen belieben, gehalten werden dürfte; indem es hieby nicht ſo wohl auf die Poſſeßion Dero Hochſtifts anzukommen ſcheinet, welche ohnehin, wie Ew. Lbd. ſelbſt anführen, und die gedruckte Deductiones klar ergeben, niemahls quieta, folglich auch mit dem requiſito neceſſario bonæ fidei, wie es ſcheinet nicht verſehen, noch dergeſtalt beſchaffen geweſen iſt, daß denen Reichenauiſchen Fundationen zuwieder, daraus ein titulus Dominii translativus vor Dero Hochſtift erwachſen können, ſondern es dürfte vielmehr der Grund und Urſprung dieſer Acquiſition, die nicht ohne Mängel erſcheinende Verträge, ſodann die ſich darauf gründende Bullæ Incorporationis, in Comitiis beleuchtet, und ſelbige eroponiret werden, das erſtere als denen Reichs Satzungen, und teutſchen Rechten zuwieder, und letztere als denen Concordatis Nationis Germaniceæ mit dem Römiſchen Stuhl, zuwegen angeſehen, auch ſonſten nicht ohne Grund dafür gehalten werden mögte, daß man dem Römiſchen Hofe, in Teutſchland wohl ſchwerlich geſtatten könne, noch werde, dergleichen Incorporationes, und die damit verknüpfte Diſpoſition über eine Reichs lehnbare Fürſtl. Abtey, ohne vorhergehenden Conſens des Kayſers und geſamten Reichs Ständen ſich anzumaßen, um ſo viel mehr, da es bekannt iſt, daß der Kaiſer Selbſt ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Stände, auf ſolche Art und Weiſe, über Reichslehne keinesweges allein zu diſponiren vermag. Wie ſehr der Kayſer Maximilian I. dem ſtrittigen Incorporations Weſen ſich wiederſetzet, conſtiret aus denen obhandenen Deductionen; So viel aber die von Ew. Lbd. zu Befeſtigung Dero Gerechtſame hauptſächlich bemerkte Bewilligung, Kayſer Carls des Vten betrift, ſo iſt ſolche eines Theils aus der Spaniſchen Canzeley zu Bourgos datiret, und andern Theils nicht ſowol von denſelben als Kayſer, ſondern wie es in dem Bewilligungs-Brief, zu denen verſchiedenen mahlen ausgedrucket iſt, als Erz-Herzog von Oeſterreich und NB. Kaſten Vogt des Gotteshauſes Reichenau, ausgeſtellet, und ertheilet worden, woraus aber Unſeres Ermeßens, der Kayſerliche Obriſt lehnsherrliche, cum cauſæ cognitione nothwendig erforderliche Conſens, keinesweges, am wenigſten aber die vorgehende Reichs-Ständiſche Einwilligung, wegen der mit der Fürſtl. Abtey Reichenau verknüpften Reichs-Lehnen wohl ſchwerlich zu behaupten ſeyn wird; überhaupt kan beſagtes Kayſerl. Diploma ſeinem Inhalt nach, höchſtens vor nichts weiter, als eine Erzherzogliche Oeſterreichiſche Bewilligung in Anſehung der gehabten Reichenauiſchen Kaſten-Vogtey, über des zwiſchen dem Hochſtift Conſtanz und dem damahligen geweſenen Prälaten zu Reichenau, an ſich mit vielen Mängeln behaftete, und gerroffene Pactum conſideriret werden; wie wenig aber dieſes das geſamte Reich binden, welchergeſtalt auch die, auf eben dieſen unvollkommenen pacto gebauete Päbſtliche und Kayſerliche Beſtätigungen dem Hochſtift Conſtanz zum Beheif dienen können, ſolches wollen Wir Ew. Lbd. ſelbſt eigener erleuchteten Einſicht um ſo viel mehr überlaſſen, da es nach denen Rechten bekannt iſt; daß durch die Confirmationem Superioris ein an ſich ungültiges pactum keineswegs eine Rechtsbeſtändigkeit, noch auch eine mehrere Kraft erhalten könne; woraus denn der fernere ohnwiedertreibliche, und in Rechten gegründete Schluß erfolget: Daß dasjenige, was von Anfang her an einer Nullität laboriret, durch die Länge der Zeit keinesweges zu convaleſciren vermag, wann zumahlen, wie in gegenwärtigen Fall, von Anfang der Incorporation bishiehin, die Sache in beſtändigen Rechts-Streit geblieben, folglich alle Präſcriptionen an ſich excludiret iſt.

Ob Wir nun wohl mit Ew. Lbd. verſtanden ſeyn, daß das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument jeden Stand des Reichs bey ſeinen Rechten, Herkommen, Regalien, Land und Leuten, und deſſen geruhigen Poſſeßion geſchützet will; Wir auch darzu jedesmahl, und zu deſſen Handhabung zu cooperiren geneigt ſind, ſo iſt es doch auch nicht minder bekannt, daß ſolche Diſpoſition des Friedens-Schluſſes, nicht anders, als vor einen rechtmäßigen ohnangefochtenen Beſitze verſtanden werden könne, wie denn auch der Art. 8. §. 1. ſolches hinlänglich bewahret, und nur alle gewaltthätige Dejection aus einem Beſitz, mit nichten aber, eine Reichs-Satzungs mäßige Ausführung rechtlicher Anſprüche in petitorio excludiret, maßen dieſe in beſagten Friedensſchluß Art. XVII. §. 7. ausdrücklich nachgelaſſen und feſtgeſetzt iſt; Die viele vor denen Reichs Gerichten noch vor der Zeit des Weſtphäliſchen Friedens anhängig gemachte, theils nachhero decidirte, theils noch ſchwebende Proceſſe, über verſchiedene Fürſtenthümer, Graf und Herrſchaften, erläutern dieſe Diſpoſition des Inſtrumenti Pacis, auf eine ganz unwiederſprechliche Art; Nun iſt aber wegen der Reichenauiſchen Incorporations-Sache zur

Zeit

Zeit des Weſtphäliſchen Friedens, eine litis pendenz notorié obhanden geweſen, indem ſchon lange vor dem dreyßigjährigen Krieg, ſelbſt zur Zeit des geſchloſſenen Friedens, nachhero und noch bis auf heutigen Tag, die Religioſen ihr Recht geſuchet haben, ſo, daß ihnen wohl ohnmöglich verſaget werden mag, ſolches in Reichs-Conſtitutions-mäßigen Wegen, folglich auch in einem allenfalls nöthig findenden Recurs ad Comitia, und ſo gut ſie können, zu verfolgen. Es belieben zwarn Ew. Lbd. ferner zu erwehnen, daß die zur Execution des Weſtphäliſchen Friedens deputirte Reiche-Ständiſche Räthe, und Geſandte, die Gerechtſame Dero Hochſtifts, wegen Reichenau anerkennet, und an Kayſerl. Majeſt. gegen die damahlige Attentaten der Religioſen am 5ten Nov. 1650. und 25ten May 1652. nachdrückliche Schreiben erlaſſen hätten, folglich Ew. Lbd. hoffen wolten, daß Wir von denen damaligen von Unſern in Gott ruhenden Anherren mitgeführten Principiis nicht abgehen würden; Es werden aber Dieſelben erlauben, dagegen zu erwehnen, daß, ob Wir gleich nicht mindere Attention, als unſere Gottſeel. Vorfahren, vor die Aufrechthaltung der Reichsgeſetze, und des Weſtphäliſchen Friedens hegen, dennoch hiebey nicht außer Acht zu laſſen ſey, daß eines Theils jene Schreiben, auf einſeitiges Anführen des damahligen Herrn Biſchoffen von Conſtanz, und ohne die Reichenauiſche Religioſen zu hören, erlaſſen worden, andern Theils, hat zu dem erſteren, die unter dem Vorwand des Juris aperturæ, und Kaſten-Vogtey von Oeſterreichiſcher Krieges-Mannſchaft damahls beſchehene Occupirung der Reichenau, die hauptſächlichſte Gelegenheit gegeben, letzteres Schreiben aber die von dem Päbſtlichen in der Schweitz reſidirenden Nuntio in beſagter Reichenau, und auf teutſchen Reichs-Boden damahls zu weit getriebene Jurisdictions-Ausübung, vornehmlich veranlaſſet; um durch jener und dieſer reſpect. verlangte Zurückziehung, und Abſtellung denen Religioſen alle Gelegenheit zu entnehmen, und ihnen die Hände zu binden, ihre Gerechtſame gegen das Hochſtift Conſtanz nicht weiter geltend machen zu können; es dürfte alſo dieſer Voraang Ew. Lbd. eben nicht den gröſten Vorſchub geben, in ſo ferne die Religioſen, die mit dem Weſtphäliſchen Frieden ganz compatible, und darinn vorgeſchriebene rechtliche Wege einſchlagen. Wie wenigen Effect indeſſen alle jene, und die nachherige von Seiten des Hochſtifts angewandten Efforts gehabt, leuchtet aus dem Erfolge, und denen annoch dieſe Stunde obſchwebenden Differentien klärlich herfür; Wir beſorgen dahero nicht unbillig, daß die mehreſten Unſerer Hn. Hn. Reichs-Mit-Ständen, dieſes Werk mit uns auf eben denſelben Fuß anſehen, und ſämtliche vorbeſagte Schwierigkeiten, und Conſiderationes rege werden dürften, wodurch dann die Sache in noch weit ausſehendere, und noch ſo bald nicht zu erledigende Weiterung ohnfehlbar gerathen kann; zumahlen dasjenige, was Ew. Lbd. von andern Incorporationen gleicher Art, zu erwehnen belieben, um deßentwillen, wohl nicht hieher zu ziehen, da die deshalb vormahls entſtandene Conteſtationes entweder verglichen, alloupiret, Reichs-Satzungs-mäßig erörtert, oder doch ſonſten nicht fortgeſetzet ſind. Wir wollen aller anderer politiſchen Conſiderationen, welche bey dieſer Gelegenheit auf dem Reichs-Tag oder ſonſten, in Anſehung der Reichenau auf das Tapis kommen können, dermahlen nicht gedenken, ſondern Ew. Lbd. eigenen Erwegung überlaſſen; und ob Wir wohl weit entfernt ſind, Deroſelben hierunter Maaß und Ziel zu ſetzen, ſo können Wir jedoch nach Unſerer patriotiſchen Geſinnung nicht umhin, Ew. Lbd. dieſe Conſideraciones zur erleuchtenden Einſicht, und reiffen Erwegung anheim zu geben, auch wohlmeintlich anzurathen, eine auf abgedachte Art ohnvorgreiflich zu errichtende gütliche Auskunft, worzu wir die Religioſen allenfalls zu vermögen Uns angelegen ſeyn laſſen würden, dem weit ausſehenden fernern Fortgang dieſer Unruhen vorzuziehen; allermaßen Wir die gütliche Berichtigung der Sache als den gewiſſeſten, und faſt einzigen Weg anſehen, Ew. Lbd. und Dero Hochſtift, aus dieſer langjährigen Irrung zu ziehen, und Ihro dadurch den geruhigen Beſitz des Reichenauiſchen Territorii vors künftige zu verſichern. Es würde Uns beſonders angenehm ſeyn, wann Wir zu Erreichung dieſes ſo heilſamen, und zu Ew. Lbd. Selbſt eigenen Beruhigung gewiß ſehr wohlmeinend, und ohne einige andere Abſicht, freundlich angerathenen Endzwecks, etwas beyzutragen vermögen werden, da Wir ohnehin Ew. Lbd. zu Erweiſung freundlicher Gefälligkeiten geſtiſſen beharren. Berlin den 15ten November 1755.

Friedrich.

Lit. R.

Königlich-Preußiſches Vorſchreiben an des in Rom anweſenden Chur-Cölniſchen Herrn Groß-Canzler von Räßfeldt, Excellenz.

Da die langjährig-bekandte Differentzien zwiſchen dem Biſchoffthum Conſtanz, und dem Cloſter Reichenau, dermahlen in ſolcher Situation befangen, daß die Religioſen daſelbſt ohngehört von dem Reichs-Hoff-Rath a limine judicii abgewieſen werden wollen, und in der noch obſchwebenden

Revisions-Instanz durch das Uebergewichte des Herrn Bischoffen von Constanz, vermuthlich kein beßres Sort zu gewärtigen haben dürffen, und dann gedachte Religiosen zu Reichenau, Sr. Königliche Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, ihre Gerechtsame, und wie wehe ihnen geschiehet, demüthigst vorstellen, und zugleich eventualiter um Dero Protection und vota, als Chur- und Fürst des Reichs anstehen lassen, da sie entschlossen wären, diese Sache per modum recursus an den Reichs-Tag zu bringen; so haben Se. Königl. Maj. besagten Religiosen Dero Protection um so viel weniger versagen können, da man ihnen beym Reichs-Hoff-Rath die Justiz-Pflege verwegert, und darzu den Grund auf eine prätendirte, vormahls vom Römischen-Hofe verhängte incorporation der Abtey Reichenau mit der Bischöflichen Constanzischen Tafel, gebauet haben will, welche aber, da die Abtey ein ohnstreitiges Reichs-Lehn ist, ohne Kayserliche, und des gesamten Reichs-Consens nicht incorporiret werden mögen, zumahlen die Incorporation selbst der Disposition der Concordatorum Nationis Germaniæ, und der Kayserlichen Wahl-Capitulation entgegen läuft, auch dabey in modo dem Inhalt des Concilii Tridentini zuwieder verfahren worden, dahero dann nicht anders zu vermuthen, es werde das gesamte Reich solche anmaßliche Incorporation, und darauf gebauet, werden wollende langjährige Possession, bey welcher es ohnehin dem Bischofsthum Constanz an dem nöthigsten rechtlichen requisito, der bona fide fehlet, nicht mit gleichgültigen Augen ansehen, und vermuthlich solche, als auf eine nichtige Art vollenstrecket, wiederum aufzuheben suchen. Bey so gestalten Umständen haben Ihro Königliche Majestät räthlich erachtet, durch den Churpfältzischen dort anwesenden Agenten, Herrn Chevalier Coltrollini dem Römischen-Hof alle dienliche Remonstration thun zu lassen, damit derselbe sich aus solchen durch einen bevorstehenden Reichstägigen Recurs, und darauf erfolgenden Reichsschluß, ihme bevorstehenden embarras auf sügliche Art und Weise heraus ziehen, und den Bischoff von Constanz durch seine Authorität dahin zu bringen suchen mogte, um sich mit denen Religiosen der Abtey Reichenau in der Maaße gütlich zu setzen, daß denselben die Wahl eines eigenen Prioris überlassen, auch ein proportionirliches quantum zu ihrer Sustentation und jährlichen Selbsterhebung ausgemachet werde; Wogegen so dann das Bischofsthum Constanz bey dem geruhigen Besitz des Reichenauischen Territorii verbleiben könte; Ewr. Königl. Majestät lassen zu diesem Endzweck durch gedachten Chevalier Coltrolini nochmahlen Remonstration bey dem Römischen Hoff thun, haben auch denselben insteuiren lassen, Ew. Excellenz davon Nachricht zu ertheilen, wobey dann allerhöchst Dieselben uns allergnädigst aufgetragen haben, Ew. Excell. von diesem Vorgang besonders part zu geben, und dieselbe zu ersuchen, Ihro Churfürstl. Durchl. von Cölln, hievon beliebigen Vortrag zu thun, und Höchst Dieselbe dahin zu bewegen, damit sie während Ihro Aufenthalt zu Rom, als einer der vornehmsten Churfürsten und Reichsstände sich eben des Endes durch Dero viel vermögenden Credit, und großes Ansehen zu verwenden geruhen mögten, um auf obgedachte Art und Weise einen Vergleich zu allerseits Beruhigung zu Stande zu bringen, und dadurch zu verhüten, daß selbst des Römischen Hofes Auctorität, in Ansehung der vorbin ohne Consens des Kaysers und Reichs geschehenen Incorporation, durch eine bevorstehende Reichstägige Deliberation nicht compromittiret werde, hergegen der Herr Bischoff von Constanz auf alle dienliche Art und Weise, zu obgedachter gütlichen Auskunft disponiret, und ihm auf solche Art der geruhige Besitz des Reichenauischen Territorii versichert werden möge. Wir beharren übrigens in Erwartung gefälliger Antwort mit aller Hochachtung. Berlin den 5ten Novembr. 1755.

Gr. v. Podewils. Gr. v. Finkenstein.

Lit. S.

Königl. Ordre an den Chevalier Coltrolini in Rom, daß derselbe, bey der Anwesenheit Ihro Churfürstl. Durchl. von Cölln in Rom, Höchstselbe von der Protection, die der König denen Religiosen angedeyen lasse, berichten, und die wahre Beweggründe, wegen welchen Ihro Majestät dem Römer-Hof die Ergreifung der Güthe eingerathen, erklähren, folglich Ihro Durchl. als einen der angesehensten Churfürsten zur Theilnehmung an denen Königl. Vorwendungen für die Religiosen zu Rom bewegen, und hierüber mit Höchst-Dero Hn. Hof-Canzlern, nach obhabender Instruction ausführlich sprechen sollte.

à Mr. le Chevalier de Coltrolini *à Rome, de la part de S. E. Mr. le Comte de* Podewils.

Monſieur!

Vous avez ſans doute reçu ma lettre du 4. du mois paſſé, touchant les differends qui regnent entre l'Eveque de Conſtance, & les Religieux de Reichenau. Depuis ce tems la, ces Religieux ont fait repreſenter au Roi, que l'Eveque avoit envoyé à Rome le Baron de Roll, chanoine de la Cathedrale de Conſtance, afin d'y profiter de la préſence, & du credit de ſon frére, qui eſt Grand-Ecuyer de l'Electeur de Cologne, pour porter ce Prince à s'intereſſer en faveur de l'Eveque de Conſtance, contre les Religieux de Reichenau. Pour parer ce Coup, qui pourroit être funeſte à ces pauvres Moines, le ROI ESPERE, que vous voudries bien Monſieur faire part le plus tôt poſſible à S. A. S. E. de Cologne *de la Protection, dont il honnore les Religieux*, & que vous expoſiez en même tems *les Raiſons, qui ont porté* S. M. à ſolliciter la Cour de Rome, pour employer toute ſon autorité, afin que l'Eveque de Conſtance ſe prêt à un accommodement, & à la ſéparation de l'Abbaye de la table Epiſcopale. S. A. S. E. de Cologne, *en ſa qualité d'Electeur étant intereſſé* elle même en quelque façon dans cette affaire, vûque l'incorporation prétendue de l'Abbaye avec l'Eveché, eſt faite ſans le conſentement des Etats de l'Empire, dont les avis ne ſauroient être favorables à l'Eveque, lorsque les plaintes en ſeront portés par les moines à la Diete générale, bien entendu, qu'il s'agit de la diſpoſition faite d'*un fief* de l'Empire. LE ROI SE FLATTE, que l'Electeur de Cologne voudra bien *joindre ſes repréſentations à celles, que vous faites de la part de S. M.* pour ce, que le Pape employe toute ſon autorité, que l'Eveque prête l'oreille à un accommodement, qui lui ſera auſſi bien avantageux, pour pouvoir enfin jouir tranquillement du Territoire de Reichenau, qu'il eſt ſans doute la voye la plus propre à tirer la Cour de Rome de l'embarras, dont elle paroit être menacée par cette affaire. Vous ferez auſſi bien Monſieur d'en parler à Mr. de Raesfeld, grand chancelier de l'Electeur de Cologne, & de lui en donner les informations néceſſaires ſur tout du Contenu de ma lettre du 4. du mois paſſé, & du mémoire y joient. En attendant Votre reponſe, je ſuis avec une conſideration parfaite &c. à Berlin c. 5. Nov. 1755.

C. de Podewils.

Mein Herr!

Meinen Brief vom 4. abgewichenen Monaths, in Betreff derer Zwiſtigkeiten, die zwiſchen denen Religioſen zu Reichenau und dem Biſchoff von Conſtanz obwalten, werden ſie erhalten haben; wehrend deme haben dem König berührte Religioſen abermal vorgeſtellet, daß der Biſchoff den Baron Roll, Domherrn zu Conſtanz nacher Rom geſchickt, alda von der Gegenwart, und dem Vermögen ſeines Bruders zu profitiren, welcher Obriſt-Stallmeiſter des Herrn Churfürſtens von Cölln Durchl. iſt um mittelſt ſeiner, dieſen Printzen, zu Faveur des Biſchoffens von Conſtanz, gegen die Religioſen von Reichenau auf ſeine Seite zu bringen. Dieſe Gefahr abzuwenden, die für die arme Religioſen betrübt werden dürfte, verhoffit der König, daß ſie, mein Herr, wohl ſchon ſelbſt genug geſatzt ſeyn werden, berührten Hrn. Churfürſtens Durchl. von der Protection, die der König dieſen Religioſen angedeyen läſſet, aufs aller nachdruckſamſte zu verſichern, und daß ſie alſo zu gleicher Zeit beſagtem Printzen die Gründe entdecken werden, welche den König bewogen haben, den Römer-Hof zu ermahnen, daß ſelber all ſein Anſehen darauf verwende, daß ſich der Biſchoff von Conſtanz zur gütlichen Auskunft, und zur Separation der Abtey, von der Biſchöflichen Tafel verſtehen muße. Ihro Churfürſtl. Durchl. als Churfürſt, ſind in dieſer Sache ſelbſt intereſſiret, in Anbetracht, daß die vorgebliche Incorporation dieſer Abtey an die Biſchöflich Conſtanziſche Tafel, ohne Einſtimmung, und wiſſen der Stände des Reichs, geſchehen iſt, daß demnach die Folgen vor den Biſchoff nicht die Beſte ſeyn dürfen, ſoferne die Religioſen mit ihren Beſchwerden an das allgemeine Reich ſich wenden ſollten; anerwogen die Frage, von der Veräußerung eines Lehn des Reichs iſt. Der König ſchmeichlet ſich, daß der Herr Churfürſt nicht ungeneigt ſeyn würden, ihre Verwendungen denjenigen, behöriger Orten, mit beyzutragen, die Sie, mein Herr, auf Ordre, und im Nahmen des Königes machen, in der Abſicht, damit der Pabſt alle ſeine Authorität daran ſetze, daß der Biſchof zu einem gütlichen Vergleich die Hände biethe, der zwar ihm ſelbſt auch ſehr vortheilhaftig ſeyn dürfte, um auf ſolche Weiſe für die Zukunft die Güther der Abtey Reichenau einiger maſſen ruhig und ſicher beſitzen zu können, welches in der That der allernächſte Weg iſt, den Römer-Hof aus der Schwürigkeit zu ziehen, in welche er ganz gewiß durch dieſe Affaire

verwickelt werden dürfte. Sie, mein Herr, werden auch wohl daran thun, wenn ſie von dieſer Sache mit dem Herrn von Ræsfeldt, Hof Canzler Sr. Durchl. zu ſprechen, Gelegenheit nehmen, und ſelben die benöthigte Nachricht von allem, was mein Schreiben vom 4. abgewichenen Monats, und das ſelben beygebogene *Pro Memoria* enthalten, geben werden. In Erwartung beliebiger Antwort, verbleibe ich mit aller Conſideration. Berlin den 5. Nov. 1755.

Gr. v. Podewils.

Lit. T.

Antwort des Chur-Cölliſchen Herrn Canzlers Excellenz: Sie bedauern, daß das Königliche Vorſchreiben Sie in Rom nicht mehr angetroffen. Sind mit der Königlichen Gedenkungsart gänzlich verſtanden.

Hochgebohrne Grafen,
Hochgeehrteſte Herren!

Was Ew. Excellenzien an mich, in Betreff deren zwiſchen dem Biſthum Conſtanz, und dem Cloſter Reichenau befangener Irrungen in der Abſicht gelangen zu laſſen, haben belieben wollen, damit von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, meinen gnädigſten Herrn, bey Dero Anweſenheit in Rom der gütlichen dieſer Sachen Vergleich, auf die von Ihro Königl. Preuß. Majeſt. an Hand gegebene Weiſe zu vermitteln, geſuchet werden mögte, ſolches habe zu der Zeit, da Höchſt gemeldt Ihro Churfürſtliche Durchl. von Rom bereits abgereiſet geweſen ſeynd, zu erhalten, die Ehre gehabt. Ob nun zwar Ew. Excell. von ſelbſt ermeſſen werden, daß dieſes Vergleichsgeſchäffte, wenn ſelbiges bey vorgemeldter Anweſenheit Ihro Churfürſtl. Durchl. in Rom, bey daſigen Hof wäre eingeleitet worden, etwa mit beſſern Nachdruck, als es jetzo wird geſchehen können, hätte befördert werden mögen; ſo werden Ihro Churfürſtl. Durchl. gleichwohl, da mit der von Ihro Königl. Majeſt. darunter führender ſo billig mäßig, als erleuchteſten Gedenkens-Art, Sie gänzlich einverſtanden ſeynd, von ihrer desfalſigen Geſinnung dem an beſagten Römiſchen Hof ſtehenden Dero Agenten Cordier, um darab, ſoviel es die Umſtände füglich erleiden werden, den Gebrauch zu machen, die Nachricht zu ertheilen, um ſo weniger Bedenken tragen, je angenehmer es Ihro ſeyn wird, wann bey dieſer ſowohl, als allen ſonſtigen Vorfallenheiten Allerhöchſt gemeldete Ihro Königl. Majeſt. Sie ihre Willfährigkeit des mehreren zu beſtätigen, ſich in Stand erſehen werden, der ich übrigens mit vollkommenſter Hochachtung verbleibe

Ew. Excell.

München den 28. Nov. 1755.

An
das Berliniſche Miniſterium.

gehorſamſt ergebenſter Diener
G. J. von Ræsfeldt,
Chur-Cölln. Canzler.

Lit. U.

Kurze, aber unüberdachte Antwort aus Rom auf das zweyte Königliche Pro-Memoria.

Seine Königl. Maj. in Preußen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, laſſen dem Pater Meichelbeck hiermit allergnädigſt in Abſchrift communiciren, was wegen der Differenzien zwiſchen dem Cloſter Reichenau, und dem Biſchofſthum Conſtanz, von dem Chevalier Coltrolini aus Rom unterm 29ten paſſ. fernerweit einberichtet worden. Signatum Berlin den 27ten Decembr. 1755.

Auf Sr. Königl. Majeſt. allergnädigſten Special-Befehl.

Gr. v. Podewils, Gr. v. Finkenſtein.

Decret für den Reichenauiſchen Deputatum, Pater Meichelbeck allhier.

Mon-

Monſieur!

Pour me conformer entierement aux Ordres de Votre Excellence, j'ai du differer la reponſe à la lettre, dont Elle m'avoit honnoré le 4. du Mois d'Octobre, pour attendre le retour de la Villegiature du Cardinal Millo, à qui Elle m'inſinuoit, de communiquer les intentions du Roy, touchant le Mémoire qui y étoit joint, concernant les differends entre les Religieux de Reichenau, et l'Evéque de Conſtance. J'allai donc trouver Son Eminence, qui ayant entendu tout ce, que je lui diſois, à l'egard de venir par neceſſité à quelqu'amiable accommodement, pour prevenir tous les déſordres, que menaçoit la Situation préſente de cette affaire, me repliqua ſincérement, que comme il n'avoit point été conſulté, quand le Pape en prit la derniere reſolution, il ne croyoit pas, de devoir s'en mêler, & il me conſeilla d'aller à l'audience, & d'en parler en droiture à ſa Sainteté, ce qui me reuſſit l'autre jour. Le Pape donc, après m'avoir gratieuſement écouté, debuta par une ſincére proteſtation d'Eſtime, d'Amitié & de déférence aux déſirs de Sa Majeſté, mais il la privit, de faire reflexion, que ce n'étoit pas lui, qui avoit fait la Bulle d'Incorporation de l'Abbaye, à l'Evéché de Conſtance, qui avoit lieu depuis Martin cinquieme: Qu'ayant voulû admettre les remontrances des Moines, touchant leurs prétendus griefs, ceux-cy avoient été très inconſtants dans leurs Inſtances. Ils ſe plaignoient, que les denrées, que leur fourniſſoit l'Evéque, n'etoient pas de bonne qualité, ni ſuffiſantes, & le Pape s'avança de les leur faire donner argent comptant. Ils temoignerent d'en être contents, & ils refuſerent après d'en venir à l'execution. Qu'avant de prendre ſa derniere reſolution, il avoit pluſieurs fois entendu leur Procureur, il avoit fait éxaminer les documents, qu'ils produiſoient, & qu'enfin non obſtant toute la partialité, qu'il avoit certainement pour eux, il avoit été obligé, de confirmer toutes les Conventions précédentes, outre les deux Parties intereſſées, ainſi qu'il ne croyoit pas preſentement *ſans aucune raiſon de revoquer* ou de modérer, ce qui avoit été fait *Juris Ordine Servato*. A l'egard de la Nomination du Prieur, l'Evéque en avoit le droit en vertu de la Bulle de Martin. V. & m'etant donné l'honneur de Lui repliquer, que la Juſtice auroit voulû, que les Moines mêmes en fiſſent l'Election, & que l'Evêque deut la confirmer, le Pape me repondit, que c'étoit une affaire à traiter avec l'Evêque, une fois qu'il s'agiſſoit de faire un nouvel établiſſement contraire, au contenû de la Bulle ci deſſus. C'eſt le Rapport ſincére de mon Audience, dont V. E. fera tel uſage; que connoitra le plus convenable, l'aſſurant, que ſi les Moines avoient fait recours à la protection du Roi pendantque l'on traitoit cette affaire à Rome, avantque le Pape en eut pris ſa derniere reſolution, l'on auroit pû eſpérer, de tirer de l'Evêque quelque avantage, ce qui n'eſt pas facile après la déciſion. Je ſupplie dans cette occaſion V. E. de me permettre de luy Souhaiter trés heureuſe la nouvelle année, comblée de toutes les plus déſirables proſpérités, & de me croire avec un reſpectueux attachement

De Vôtre Excellence

à Rome le 29. de Novembre 1755.

Le tres humble & très obeiſſant Serviteur,
Coltrolini.

Mein Herr!

Um der mir letzthin aufgetragenen Ordre vollkommen nachzuleben, muſte ich die Antwort auf Dero geehrtestes vom 4. abgewichenen Monaths Octob. ſo lange, bis zur Rückkunft von ſeinem Land-Guth des Cardinals Millo, verſchieben. (1)

(a) Wahrhaftet hätte er geſchrieben, wenn er die reine, klare, ohngeheuchelte Urſach dieſes Verzugs ſeiner Antwort angeführet hätte, daß ſelbe keine andere geweſen, als weil man über dieſe neue Begebenheit, und wiederholter von des Königs aus Preußen Majeſtät gethaner gründlich- und ſtandhafter Verwendung zuerſt den Rath und die Abfertigung von denen Conſtanziſchen Bundesgenoſſenen einholen, und abwarten muſte, welches ſchon wieder eine Zeit von beynahe zwey Monath erforderte.

Da ich den Auftrag hatte, dieſem den Willen des Königs, wie ſelber in dem mir angeſchloſſenen Pro Memoria enthalten geweſen, bekannt zu machen, in Betreff derer Differenzien, die da zwiſchen denen Mönchen von Reichenau, und dem Biſchoff von Conſtanz obwalten. Ich verfügte mich derowegen zu Ihro Eminenz, und ſtellte ſelben vor, wie billig, und allerdings nothwendig es wäre, daß man das vorgeſchlagene accommodement ergriffe, um allen Weiterungen, und Verdrießlichkeiten vorzubeugen, die aus dermaliger Lage der Sache ſonſt entſtehen müßen. Ihro Eminenz erwiederten, daß, weil ſie

nicht seyn zu Rath gezogen worden, da der Pabst seine letzte Sentenz ertheilt habe, glaubten sie auch, nicht räthlich zu seyn, daß sie sich in diese Sache mischen, und sie riethen mir, daß ich selbst Audience nehmen, und Ihro Heiligkeit die Sache in ihrer wahren Lage vorstellen sollte, wie es mir dann auch, eine solche Audience zu erhalten, eines Tages gelange. (2)

(2) Dieses ist schwer zu glauben, daß der Berichts-Erstatter, selbst vor Päbstl. Heiligkeit über diese Sache eine Vorstellung gethan habe: Die sich und dem wahren Facto in Grund wiedersprechende Anfügungen dieses Berichts sehen der erleuchtesten Einsicht, und Gerechtigkeits-Liebe, dieses Pabstens gar nicht gleich.

Ihro Heiligkeit, nachdem Sie mich zuvor ganz gnädigst angehöret, erwiederten, und bezeugten eine ganz ausnehmende Achtung der Freundschaft und des Verlangens, Ihro Majest. dem Könige darinn deferiren zu können; allein, sie baten, in Erwegung zu ziehen, wie sie nicht derjenige wären, der die Incorporations-Bull der Abtey an das Bißthum Constanz gemacht hätte, selbe bestehe schon allbereits von Zeiten Pabstens Martini des Fünften. (3)

(3) Diese Heucheley, von der Achtung gegen den König aus Preußen, welche die Constanzische Bundesgenossene, zur Vermäntlung ihres Schleichhandels hier auffuhren, machet die Sache nicht aus; Daran zweifelt so niemand, daß Päbstl. Heiligkeit gleiche Æstime für des Königs aus Preußen Majestät, wie gegen all andere gekrönte Prinzen getragen, die Æstime aber hätte sich im Werk selbst gezeigt, wenn Päbstl. Heiligkeit die Königl. Absichten vollkommen wären vorgestellt worden, besonders, da selbe lediglich zur Aufrechthaltung des Päbstl. Ansehens, und zur Verhütung der Verkleinerung des Römer-Hofes, durch die ansonst bevorstehende Cassirung derer Päbstl. Einleibungs-Bullen, angesehen ware.

Wenn Päbstl. Heil. Benedictus der XIV. schon derjenige nicht gewesen, die die Incorporations-Bullen gemacht haben, so hätten sie doch, als ein vorsichtiger Regent, derjenige auch nicht seyn wollen, unter welchen die incompetirlich ergangene Incorporations-Bullen ihrer Vorfahren-Päbste von allgemeinem Reich, als Reichs-Constitutions-widrig, und dann *Concordaten-Nationis*-brüchig sollten erkläret, und somit cassiret, annulliret, und die dadurch von dem Römer-Hof geschehene Eingriffe, in die Jura Imperii, mit Ernst und Nachdruck müssen geandet werden, ganz gewiß zu geringer Ehre des Römer-Hofes; welche Unehr zu vermitteln, doch des Königs aus Preußen Majest. lediglich aus Freundschaft, ohne darzu einige Verbindlichkeit zu haben, in ganz reinester Absicht, sich so vieles, als an ihrer eigenen Sache, haben daran gelegen seyn lassen.

Wiederum. Zu Zeiten Pabstens Martini, war an die Incorporation dieser Abtey noch lange nicht gedacht. Julius II. als vermeyntlicher Urheber dieser Incorporation regierte erst um das Jahr 1508. Martinus V. hingegen regierte um das Jahr 1446. und dieses sollten Päbstl. Heiligkeit, Benedictus XIV. als ein bekannter dingen, so grosser Historicus, nicht gewußt haben, daß sie sich der Unwissenheit des wahren Facti, in einer Antwort über eine Vorstellung, die auf Königl. Ordre, von Dero Ministerio, aus dem wahren Facto, mit so vielen Bedacht ist gezogen worden, offenbar hätten verdächtig machen, dabey aber sincerisiren wollen, daß sie als höchster Richter bey *debattirung* dieser Sache gerecht, und mit Bestand so zu Werke gegangen seyn, daß dagegen, ohne die Justitz zu verletzen, nichts weiteres eingewandt, noch davon ichtwas abgeändert werden könnte. Ist das nicht eine überzeugende Probe des Unterschubs, dieser so genannten Päbstl. Antwort. Das 2te Königl. Pro Memoria deducirte das Factum von dem Ursprung dieser vorgeblichen Päbstl. Incorporation, und zeigte aus denen eigenen Constanzischen Archival-Urkunden, daß, weil Julius II. hinter Kayser und Reich diese Reichs-lehnbare Abtey einziehen wollte, Kayser Maximilian I. und gesamtes Reich solches nicht hätten angehen lassen, sondern der damalige Bischoff hätte die unrecht erschlichene Incorporations-Bulle zu Kaysers Händen heraus geben, und für sich und alle seine Nachfolgere an dem Bißthum auf all vermeyntliches Recht, und Ansprach an diese Abtey vor ewig abrenunciren müssen. Auch wäre der, zu authentisirung dieser Päbstl. Einleibung an sonst ohnumgänglich nothwendige Kayserl. Consens, nirgend vorzuweisen, und also zu befahren, es mögten die Päbstl. Incorporations-Bullen bey allgemeinem Reich für allzu gerecht nicht erkannt, und der Ursachen gänzlich cassiret werden müssen.

Dieses wahre Factum, und die vor den Römer-Hof darmit verknüpfte Gefahr dem Pabsten lebhaft, und mit Nachdruck vorzustellen, hatte der Chevalier Coltrolini Königl. Befehl, und in dem Augenblick, wo selber in einer eigenen Audienz Päbstl. Heiligk. solches will vorgestellet haben, sollen selbe Päbstl. Heiligkeit auf das wahre Factum vergessen, und in der Antwort zu einem Bescheid das hergesagt haben, was weder dem Facto, noch dem Juri, im wenigsten aber der Vorsichtigkeit, und der Achtung die große Prinzen sich wechselsweise zu bezeigen pflegen, gleichkommet.

Zur

Zur Zeit, da Ihro Päbſtl. Heiligkeit die vermeynteliche Beſchwerden dieſer Mönche zur Entſcheidung und Berichtigung ſich hätten wollen vortragen laſſen, wären ſie in ihren Anbringen ganz unbeſtändig, und wankelmüthig geweſen. Sie hätten ſich beſchweret, die Lebensmittel, welche ihnen der Biſchoff reichen ließe, wären theils unbrauchbar, und nicht zureichend; und der Pabſt hätte ihnen dafür eine jährliche Quota am paaren Geld zu verſchaffen, anerbothen, ſie (Mönche) hätten ſich angelaſſen, ob wollten ſie mit ſolchen Antrag zufrieden ſeyn. Doch hätten ſie ſich gleich wieder anders beſonnen, wie die Sache zur Vollſtreckung hätte gebracht werden wollen. (4)

(4) Wie eitel und nichtig alle dieſe Einwendungen geweſen, hätte ſich der Berichtserſtatter aus der, dem Königl. Pro Memoria vorangeſetzten facti ſpecie beſcheiden können; dieſe ungegründete Antwort gab man ſchon auf das erſte Königl. Pro Memoria unterm 3. Sept. 1755. worauf derſelben Unbeſtand in dem 2ten Pro Memoria, worüber der Chevalier Coltrolini behöriger Orten die Auskunft gebenſollte, von Satz zu Satz, aus den ſelbſt eigenen Biſchöfl. Druckſchriften, und Archival-Urkunden, dargethan wurde, daß es demnach die Mühe hier gegenwärtig nicht lohnet, ſich in Wiederlegung ſolcher Schwachheiten abermal aufzuhalten; Nur eines zu melden, kann man hier gegenwärtig nicht umhin, nemli 1), daß es für die Ehre des Berichts-Erſtatters, und aller für Conſtanz ſich intereſſirenden allerdin ges anſtändiger geweſen wäre, wenn man mit mehreren Bedacht zu Werke gegangen, und die von einem ſo großen Prinzen ſo freundſchaftlich gemachte Vorſchläge ſo ſpröde, und ganz ohne Ueberlegung nicht von Handen gewieſen hätte, und zwar unter ſo kahlen, und recht elendigen Entſchuldigungen, und all dieſes im Nahmen, und auf die Rechnung eines ſonſt ſo gerechtesten, als weiſeſten Pabſtes.

Bevor Sie (Päbſtliche Heil) Ihre letzte Reſolution gegeben, hätten ſie den Reichenauiſchen Procurator öfters berufen, und in deſſelben Gegenwart die Documenta durchſehen, und beurtheilen laſſen, und dennoch, ohngeachtet aller dabey für die Mönche bezeugter Partheylichkeit, hätten Sie die Verträge, die da zwiſchen beeden Partheyen in vorigen Zeiten wären beſchloſſen, und eingegangen worden, beſtätigen müſſen. Demnach erachteten Sie, (Päbſtliche Heiligkeit) nicht billig, daß ſie ohne einzige Raiſon das geſchehene wiederrufen, oder einiger maßen mäßigen dörften, da alles geſchehen auf die Weiſe, wie es in denen Rechten vorgeſchrieben iſt. *Servato Juris ordine.* (5)

(5) Man müſte in dem wahren facto nicht bewandert ſeyn, wann man dieſer eitlen Excuſe, und von denen Conſtanziſchen Sachwaltern unnüz angebrachten Vorwand einigen Glauben beymeſſen wolte. Das Königliche Pro-Memoria bereitelte dieſen Einwurff aufs ſtattlichſte, und zeigte aus dem wahren facto, daß die Mönche und ihr Procurator zu Rom weder gehört, noch ihre Documenta zu einigem Vortrag einmahl allda gekommen, ſondern daß allemahl auf erſtes Anbringen derer Conſtanziſchen Rückenhaltere ſey zugefahren, und dieſe Sache von dem erſten bis auf den letzten Tag gewaltſam über das Knye abgebrochen worden; Und ſehet! in dem moment, in welchem der Preußiſche Miniſter Coltrolini Päbſtlicher Heiligkeit dieſe kundbahre Vergewaltigung der Sache aufs lebhaftigſte vorgeſtellet haben will, ſollen Päbſtliche Heiligkeit ihm zum Beſcheid gegeben haben, *Servatum eſſe juris ordinem.* Man habe darin nach Ausweiſung derer Rechte, gerecht gehandelt.

Was aber die Erwählung eines Prioris beträfe, ſo hätte der Biſchoff darzu das Recht, in Kraft der Bull Pabſtens Martini des Vten, (6)

(6) Warum nicht in Kraft der erſten Epiſtel St. Petri zu den Römern; ſolches hergebrachtes Recht wäre ja wohl älter, und alſo von aller Gefahr, der Anfechtung gegen die vorgeſchützte Præſcription weiteſt entfernet, wann es gleichviel iſt, daß man in wichtigſten Rechts-Sachen quid pro quo anfüge, ohne ſich darüber zu beſinnen, ob es mit der Vernunft, und mit der Wahrheit einſtimme;

Und da er (Chevalier Coltrolini) dagegen eingewandt, die Rechte erforderten allerdinges, daß die Mönche ſich einen Prior ſelbſt erwählen ſolten, denn gleichwohl der Biſchoff nachher beſtätigen könte. Hätten Päbſtl. Heiligk. erwiedert: Dieſes wäre eine Sache, die man mit dem Biſchoff ausmachen müſte, und könten ſie dagegen keine neue Verordnung machen, zum Nachtheil der Einleibungs-Bull. (7)

(7) O! wie hocherleucht, aber auch nicht all zu ſpitzfindig, iſt dieſe Raiſon, die die Conſtanziſche Bundesgenoſſene auf den geheiligten Nahmen, eines ſonſt ſo höchſt anſehnlichen Pabſtens zu debitiren ſich haben gefallen laſſen: ſo muß man es mit dem Biſchoff ausmachen? Muß man ihn als den gravirenden, und wegen verübter Gewalt angeklagten, auch offenbahr ſchuldig befundenen Theil darüber hören, muß man von ihm die Reſolution gewärtigen, wie er die Sache wolle gehalten wiſſen; eine ganz neue, ſonſt noch nie erhörte Procedur vor Gerichts-Höffen. Guth! ſetzen wir, die Sache werde ad Comitia gebracht, allda werde der Unbeſtand der Incorporation anerkandt, die Incorporations-Bullen als *Concordaten Nationis* brüchig, wie ſie es in

der That auch ſind, als Reichs-Conſtitutionswiedrig, als der Kayſerlichen Gerechtſahme zu nahe tretend verworffen, und einfolglich werde die vorgebliche Incorporation für null und nichtig erkläret, die Biſchöfe als uſurpatores erkandt? Wie weit wird alsdann das Recht eines Biſchoffs, einen Prior in dieſer Abtey anſetzen zu können, reichen? Wo wird man ſich alsdann zu melden, und weſſen Beſcheid darüber einzuhohlen haben? Dieſe Bedenklichkeiten Päbſtlicher Heiligkeit vorzutragen, hatte der Chevalier Coltrolini die Königl. Ordre, um das Werk dahin einzuleiten, daß es der Römer-Hoff ad extrema nicht ſolte kommen laſſen, zur Verkleinerung ſeines Anſehens, mit Gefahr der anſonſt gewiß zu befürchten habender gänzlicher Caſſation derer Päbſtl. Bullen, und ſo weiteres; Und um dieſe gütliche Wege nicht einſchlagen zu müſſen, ſollen Päbſtliche Heiligkeit Benedictus der XIVte jener ſo vorſichtigſte Regent, eine ſo feuchte, und in ſich gar nichts ausweiſende Gegeneinwendung vorgeſchützet haben; ſolches machet man den Einfältigen weiß, nicht höchſten Prinzen, und Deroſelben anſehnlichen Miniſteriis, die in Verfaſſung ihrer Vorſtellungen mit ſolcher Beſcheidenheit, und reiffer Ueberdenkung aller Momenten, zu Werke gegangen ſind, und die dabey nichts geſucht haben, als Päbſtlicher Heiligkeit und dem Stuhl zu Rom die Wege zu zeigen, wie ſie ſich gegen die ihnen bevorſtehende Verunehrung bewahren, und ſelber mit ſchönſter Art bevor kommen könten.

Dieſes ſeye der offenherzige und gerade Bericht von ſeiner (Coltrolini) bey Päbſtlicher Heiligkeit gehabter Audienz, wovon das Königliche Miniſterium den Gebrauch machen könte, wie es ſelchen am dienlichſten zu ſeyn erachtete. Doch könte er dabey verſichern, daß, wann die Mönche ehender, als die Sache zu Rom entſchieden worden, ſich die Königliche Preußiſche Mediation erworben hätten, man ehender hätte hoffen können, von dem Biſchoff einigen Vortheil für ſie zu erhalten, welches aber, nach ſchon geſchehener Sache, nun nicht mehr angehen könte. (8)

(8) Daß ſich der Himmel über eine ſolche rechtliche Deciſion erbarme, wie dieſe eine iſt, ſo ſpeiſet man mit leeren Worten die Leute ab, bey Gerichts-Höfen, wo Partheylichkeit und Unrecht, wie hier gegenwärtig, den Meiſter ſpielen, und dennoch prætendirten dieſe Leute, daß man ſich ſolte bereden laſſen, dieſe ihre einfältige, und ſelbſt unter ſich beſchloſſene kahle Einwendungen, wären die Antwort Pabſtens Benedicti des XIVten, jenes ſo groſſen Regenten.

Lit. W.

Bericht eines großen Freundes des Ordens, an das Convent zu Reichenau, daß Hoffnung ſey, die Reichenauer Sache werde, nach eröfneter Reviſion, in dem Weg Rechtens gelaſſen werden, und für die Religioſen den beſten Ausſchlag nehmen.

Inſcriptio de Foris.

P. R. Relgmo. Eximio. ac Clarmo. D. P. Wolffgango Ambos, Exempti ac Principalis Monrii. Augiæ divitis O. S. B. Profeſſo, amico quàm plurimum colendo à *per Conſtanz* *Reichenau.*

Præſens annus jam jam ad finem vergit, hunc ergo benè & cum ſolatio ac incolumitate tu, & Confratres tui P. Reverende ſiniatis, enixè precor. Valete bene & fortunate vivite: Ecce annuntio vobis gaudium: Cauſa veſtra in Conſilio Imperiali Cæſareo-Aulico, poſt initium anni ſequentis proponetur, non dubito, quin fururum ſit, ut in favorem veſtrum feratur ſententia, nam juſtitia cauſæ omnibus fatentibus, *etiam non faventibus*, pro vobis in judicio ſtat; dicant Epiſcopales quidquid velint, fors dicetur illis quod Gregorius VII. Papa Epiſcopo, Monaſterium Benedictinum rapere volenti, reſcripſit: Deus abominatus eſt rapinam in holocauſto. Orate ergo Deum Dominum, & Patrem veſtrum, meumquè; ſufficit mihi, Quòd cauſa veſtra reviviſcat, & ſupprimi non potuerit. Si vobis per meas has litteras aliquid grati præſtiti, gaudeo; Si verò aliunde vobis jam conſtabat, ſaltem benevolum affectum non ſpernatis, & me amicum veſtrum, licet debilem, diligite, rogo:

P. S. ut ſciam, has litteras ſecurè in manus tuas veniſſe, reſcribe ſic, R. P. Meinrado Viennam, de foris autem ſcribe, in ejus abſentia à Delegato aperiantur.

Lit. X.

Der nemliche große Freund berichtet den P. Meichelbeck, daß die Reviſion werde Statt haben.

Reverende Pater! Amice Colende!

Bey annahenden heil. Weyhnachts-Ferien, und Neuen Jahr, hab ich allen glücklichen Ausgang, und Anfang wünſchen wollen, anbey aber hoffe ich, Gott der Allmächtige wird geben, was verlanget wird; Die Cauſa ſoll gleich nach dem Neuen Jahr vorgenommen werden, beym Reichs-Hofrath. Ich habe von Rom einen Brief von Biſchöflicher Seite geſehen, welcher vor alle Regulares, beſonders Benedictiner, Donner und Blitz drohet; wenn man glaubet, daß Gott herrſchet, fürchtet man nichts, als ihn allein. Seyn Sie nur gutes Muths, wird alles gut gehen, das Recht auf ihrer Seite iſt allzu überzeugend, & reliqua.

Lit. Y.

Königliche Inſtruction an die Comitial-Geſandtſchaft in Regenſpurg, wie ſelbe ſich über die Inſinuationen von Conſtanz, zu verhalten, und die Königlichen Befehle vom 4ten Octobr. zu Faveur derer Religioſen zu befolgen hätte.

Friedrich, König ꝛc.

Uns iſt aus eurem gehorſamſten Bericht vom 17ten dieſes, mit mehrern vorgetragen worden, was der Oeſterreichiſche Miniſtre, der von Buchenberg, als Führer des Biſchöflichen Conſtanziſchen Voti, wegen der Streitigkeiten über die incorporation der Abtey Reichenau mit der Biſchöflichen Conſtanziſchen Taffel, euch jüngſthin inſinuiren wollen; Nun hat zwar der Biſchoff an uns dieſerhalb ein ſehr weitläuftiges Schreiben erlaſſen, welches wir aber unterm 15ten dieſes, dergeſtalt ausführlich beantworten laſſen, wie deſſen copeyliche Anlage ergeben wird, welche euch zu eurer direction und inſtruction in dieſer Sache dienen kan, immittelſt habet ihr den Inhalt, des über dieſe Materie an euch unterm 4ten Octobr. a. c. erlaſſenen Reſcripts zu befolgen, und euch, ſo viel thunlich, vor die Religioſen der Abtey Reichenau zu intereſſiren. Sind ꝛc. Berlin den 26ten Novembr. 1755.

An den von Plotho nach
Regenſpurg.

Lit. Z.

Conſtanz übergiebt an alle Comitial-Geſandtſchaften eine vermeintliche Rechtfertigung der vorgeblichen Incorporation. Des Freyherrn von Plotho Excell. ſchicken ſolche an Dero Hof.

Auch Allergnädigſter König und Herr!

Iſt hier unter der Hand eine geſchriebene Piece, ſo rubriciret: Ohnumſtößliche Säze, über den richtigen und legalen Hergang der Incorporation der Abtey Reichenau an das Hochſtift Conſtanz, bekannt gemacht worden, und welche ſub A. allergehorſamſt hierbey ſchließe. Es kommt ſolche aus der Canzeley des Oeſterreichiſchen Geſandten Baron von Buchenberg, und ſcheinet eine Beantwortung, und Wiederlegung deſſen zu ſeyn, was Ew. Königliche Majeſt. dieſer Sache wegen an den Biſchoff von Conſtanz in Antwort geſchrieben. Regenſpurg den 9. Febr. 1756.

v. Plotho. (*)

(*) Dieſe ſo genandte ohnumſtößliche Säze, übergab der P. Meichelbeck bey allgemeinen Reich unterm 25. April 1757. mit nebenſeitigen Beleuchtungen, ſub rubro: Unwiederlegliche Antwort, auf die Nebenſtehende Sätze, worin das unrichtige und illegale Verfahren des Hochſtifts Conſtanz, und deſſen in Anſehung der incorporation der Reichs-Abtey Reichenau zu allen Zeiten beſchehene, theils nichtige, theils Reichs-Satzungswiedrige und gewaltſame Betragen auf allen Seiten an den Tag geleget wird.

Lit. A a.

Die Recurs-Nahm ad Comitia, wird von Conſtanz durch offene Zeitungen bekannt gemacht.

Merkwürdigkeiten der neueſten Weltgeſchichten, ſo auf den 21ten Hornung dieſes Jahrs eingelauffen 1756.

Donau-Strohm, den 14. Hornung.

Den Nachrichten von Regenſpurg zu folge, hat der hochfürſtliche Conſtanziſche Herr Geſandte, ohnlängſt ſo betittelte: Ohnumſtößliche Sätze von dem Hergang der Incorporation der Abtey Reichenau mit dem Hochſtift Conſtanz, verſchiedenen Comitial-Geſandſchaften communiciret, die alda ſeit dem in Abſchrift auch bekannt worden; So viel aus dieſen Sätzen zu erſehen, ſo iſt, da zu Anfange des 16. Seculi ſothanes fürſtliches Stifft Reichenau gänzlich zerfallen, bereits 1507. auf dem Reichstag zu Coſtanz der Grund zu der incorporation geleget worden, womit man aber nicht recht fortkommen können, bis Anno 1540. da der Coſtanziſche Biſchoff, Johann de Weza, per actum ſolennem, die Poſſeſſion von Reichenau genommen, und von Carolo V. gleich das Jahr darauf beſtätiget, und belehnet worden, welches auch von Zeit zu Zeit bis anhero von den nachfolgenden Kayſern geſchehen, und da hierzu die Päbſtliche Beſtätigung gekommen, ſo hat jedermann in und außer dem Reiche, die Biſchöffe von Coſtanz, als wahre und perpetuirliche Aebte und Herren der Reichenau erkant; Im Jahr 1586. fingen die Reichenauiſchen Religioſen an ſich wieder die incorporation zu ſetzen, und ſuchten bey den Catholiſchen Eydgenoſſenen Hülfe, ſie wurden aber ſo wohl von dieſen, als zu Rom abgewieſen, womit bis Anno 1649. alles ruhig war, da die Religioſen unter dem Vorwand der Päbſtlichen Viſitation, abermahls gegen die incorporation gefährliche Abſichten hegten, und ſolche durch fremde mächtige Hülfe ausführen wolten, wogegen ſich jedoch ſehr viele Stände des Reichs geſetzet, beſonders die damahls zu Nürnberg verſammlete Friedens-Execution, die ſich dieſer Sache, als ein das geſamte Reich angehendes Werk annahm, und bey dem Käyſer Ferdinando III. zum faveur des Biſthums Coſtanz, die triſtigſte Vorſtellung that; der Kayſerliche Reichs-Hoff Rath erkandte zugleich die Richtigkeit der incorporation, und anbey die beträchtliche in den Statum politicum imperii ſelbſt ſo tief einſchlagende Folgen, wenn ſelbige über den Haufen geworffen werden ſolte; Ihro Kayſerliche Majeſt. beſchloſſen gleichfalls, ſothane incorporation aufrecht zu erhalten, und ließen deswegen zu Rom die behörige Vorſtellung thun, wo 1653. die Concordata zu Stande gebracht wurden, welche die Religioſen zwar mit einem cörperlichen Eyde beſchworen, ihn aber in acht Tagen wieder brachen. Wegen dieſes Verfahrens haben Ihro Kayſerliche Majeſt. ſo wohl, als die Catholiſche Fürſten, bey dem damahligen Pabſte Innocentio X. die nachdrücklichſte Vorſtellung gethan, worauf auch obgemeldte Concordata, nach geſchehener genauen Unterſuchung beſtätiget, und ein jeweiliger Biſchoff zu Coſtanz als wahrer und beſtändiger Abt zu Reichenau öffentlich erkläret und decidiret worden. Wieder welchen Ausſpruch obbenandte Religioſen zwar groſſen Lermen erweckten, und allerhand mächtige Protectionen ſuchten, ſolche auch bald bey dem Erz-Herzog Ferdinand Carl, zu Inſpruck gefunden hätten. Doch da der Kayſerl. und Päbſtl. Hof ein für allemahl Friede haben wolten, ſo wurde endlich dazumahl der Incorporations-Anfechtung ein Ende gemacht, wobey es auch bis 1751 within 98. ganter Jahre, in Ruhe geblieben, da ſich die Reichenauiſche Religioſen an den Reichs-Hof-Rath gewendet, und die incorporation von neuem angefochten. Der Beweiß zu dieſen Sätzen, beſtehet in Archival-Urkunden, die aber nicht dabey befindlich ſind, ſondern man beziehet ſich auf ein impreſſum, das ſchon vor geraumer Zeit unter dem Titul: Entdeckter Frevelmuth ꝛc. in eben dieſer Angelegenheit herausgegeben worden.

Lit. B b.

Das Königliche Antwort-Schreiben an Conſtanz, wird dem Franzöſiſchen Hofe, als Stiftern communiciret, mit dem Erfolg, daß dieſer Hof ſogleich zu Rom ſich für die Religioſen mit verwendet.

Auch Allergnädigſter König und Herr!

Verhoffe nicht geſehlt zu haben, wenn das per Reſcriptum clementiſſimum vom 26ten Octobr. a. p. zur Nachricht mir zugefertigte Antwort-Schreiben an den Biſchof von Coſtanz, die Religioſen zu Reichenau betreffend, auch dem hieſigen Franzöſiſchen Miniſtre, dem Abbé le Maire communiciret habe,

habe, weil darin eine sehr kurze und wahre Beschaffenheit dieser Sache enthalten, selbiger wird daher solches in die Französische Sprache übersetzen lassen, und an seinen Hof einsenden. Regenspurg, den 19ten Jan. 1756.

v. Plotho.

Allergnädigster König!

Der hiesige Französische Ministre, der Abbé le Maire, ist durch die vor einigen Tagen erhaltene Depechés benachrichtiget worden, daß der Königl. Französische Hof Dero Ambassadeur zu Rom die Ordre ertheilet, sich vor die Religiosen zu Reichenau, mit zu verwenden, und deren Gesuch zu unterstützen. Regenspurg den 2ten Febr. 1756.

v. Plotho.

Lit. C. c.

Der Reichenauische Agent submittirt ad Acta priora, bey Supplicirung der Revision.

Allerdurchlauchtigster Kayser ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayserl. Majest. hat zwar unterzogener Anwaldt, bey der Introductione Revisionis allergehorsamst gebeten, einen zweymonathlichen Terminum zu Producirung des libelli gravaminum allergnädigst zu verleihen; Falls aber Allerhöchstdieselbe in diese Prorogation allerhuldreichst einzuwilligen, nicht geneigt seyn sollten; Als will gehörter Anwaldt auf solchen Fall ad acta priora simpliciter submittiren, und nunmehro um Erkennung der vorhin gebetenen Citation allerunterthänigst bitten, wozu dessen Principalen um so mehr Recht zu haben glauben, als es demselbstigen Natur- und allen beschriebenen Rechten gemäß ist, einen Kläger vor Gericht anzuhören, und denselben nicht schlechterdings à limine Judicii abzuweissen, sonderheitlich im gegenwärtigen Casu, wo Anwaldts Pplibus unter der Bedrohung, daß sie sonsten von des Reichs-Boden fortgeschaffet werden sollten, auferleget worden, von dem recuso Romano, wo sie ihre Klage allbereits angebracht hatten, abzustehen; dahero dann unerhört seyn würde, wann dieselbe dermalen auch nicht vor Ew. Kayserl. Maj. ihre gerechteste Klagen sollten vorbringen dürfen, welches in der That eben so viel wäre, als daß ihnen bey keinem Richter in der Welt, Hülfe zu suchen, erlaubt seyn sollte.

Es will zwar der hohe Gegentheil Anwaldts Ppalium gethanen Citations-Begehren, die Anno 1653. anmaßlich errichtete Corcordiam entgegen setzen. Allein, da derselbe in der coram Commissione Cæsarea (25) producirten Conclusions-Schrifft ersagte Concordiam nichts anders, als eine decisionem Papalem zu seyn behauptet; so folget daraus, daß eine solche Decisio auf Reichs-lehnbare Güther nicht extendiret werden könne, sondern, als eine à Judice incompetente ergangene Entscheidung null und nichtig sey, mithin der begehrten Citationi nicht im Wege stehe, wo zumalen das Beneficium ulterioris probationis in decursu causæ producendæ Anwaldts Ppalibus propitio jure nicht abgestrickt werden kann.

An Ew. Kayserl. Maj. ergehet dahero osterwehnten Anwaldts allerfußfälligstes Bitten, Allerhöchstdieselbe geruhen allergnädigst auf jenen Fall, wenn zu Uebergebung eines libelli gravaminum kein weiterer Terminus gestattet werden wollte, die in retro actis gebetene Citationem nunmehro zu erkennen.

Ewr. Käyserl. Maj. v. Bisfing.

Lit. D. d.

Bericht des Capituls zu Reichenau an den P. Meichelbeck: Constanz stellt, unter Zuzug Notarii und Zeugen, in Reichenau eine Frevel-Inquisition an, weil sich die Religiosen vermessen hätten, an einen Protestantischen Prinzen sich zu wenden.

Inopinato hat uns vorgestern (26. c.) Herr Bischoff und Cardinal von Costanz überfallen, da er frühe nach 8 Uhr sich allhier eingefunden. In seiner Begleitschaft hatte er Hn. Hn. Officialem, und Fiscalem Constantiens. nebst einem Canonico, (von welchem in unserm letzten Meldung geschehen). Absoluto Choro befahle er, das Convent sollte sich im Refectorio versammlen. Hierauf machte er sol-

chen Vortrag: Er hätte den gegenwärtigen Notarium und zwey Zeugen mit ſich anhero genommen, (dieſe waren Hr. Officialis Hœhnle als Notarius, Fiſcalis, und Canonicus Spirenſis als Zeugen:) damit im Fall es nöthig wäre, ein oder mehrere Inſtrumenta könnten errichtet werden, zumahlen, weil man diſſeitig pflege alles einzuberichten.

Anfänglich dann andete Hr. Biſchof ganz empfindlich, daß man ihm diſſeitig nicht perſönlich, ſondern durch ein gemeines Schreiben ad dignitatem Cardinalitiam gratuliret. Weiteres werde er dem P. Meinrado vom 2. Julii a. præt. an, nichts mehr reichen laſſen, allbieweilen er mit Aergerniß der ganzen Catholiſchen Welt, ſich an einen uncatholiſchen Churfürſten gewendet, und ſich viele Zeit in uncatholiſchen Orten aufgehalten, ein welches ja von einem Catholiſchen Weltmenſchen nit zu vermuthen wäre, er könne ſolches nit mehr gedulten, noch geſtatten cum tanto ſcandalo: es werde auch ſolches Ihro Päbſtliche Heiligkeit nit länger mehr mit gleichgültigen Augen anſehen.

Er reſpectire den König aus Preußen nit mehr als ſeinen Mitſtand, der nit mehr als ein Votum, wie er auf dem Reichstag führe, auch dieſe Sach ihn (König) lediglich nichts berühre: Wir hätten auferbaulicher und beſſer gethan, wenn wir uns zu andern Catholiſchen Churfürſten gewendet hätten.

Er frage nun uns, und begehre eine Cathegoriſche Antwort, weilen wir bis dato ſeine Abgeordnete bey Inſinuir- und Publicirung derer Concluſorum, allzeit mit zweydeutigen Reſponſis entlaßen, ob wir uns wollen fügen, und denen Concluſis zufolg zum Ziehl legen, auch ſolchen ruhig nachleben, oder ob wir anderſt wohin contra Cæſarem provociren? er ſeines Orts erkenne in ſpiritualibus keinen andern Richter als den Pabſt, in temporalibus aber den alleinigen Kayſer, hiemit, weilen beyde allergnädigſt und gerechtigſt die Sach decidiret, werde er ſolchen Deciſis auf das genaueſte nachleben. Unſere Antwort auf all dieſes ware wie folgt. Wir hätten uns ſchon ſchriftlich hierüber erkläret, wir venerirten allerhöchſte Concluſa, reſervirten aber anbey unſere Rechten. Auf welches Hr. Cardinal: was für Rechten wolt ihr euch reſerviren poſt deciſionem der allerhöchſten Häuptern? Antwort: daß ſeye ja in Rechten noch das einzige, durch welches man ſich in allen Zufällen ſalviren könne. Hätten übrigens P. Meinrado eine vollſtändige Vollmacht ertheilt, daß er, um uns aller Hinderniß im Dienſt Gottes zu entladen, Reichs-Geſetzmäßig ſolte in der Sach agiren: Hätte er bis dato ſolches nicht offeriret, oder die Reichs-Ordnung in etwas übergangen, müſte er zur Verantwortung gezogen werden, und wäre ſothanes, als ein factum privatum anzuſehen: Er hätte ſich auf das feyrlichſte gegen uns reveriret, auch all obberührtes angelobet. Hr. Biſchof. Die Vollmacht iſt zu Wien admittiret, und aus Gnaden angenommen worden; auch iſt er (P. Meinrad) in der Qualität eines Bevollmächtigten angeſehen worden. Convent. Erſt noviſſimè wäre ihm eine anderweite Vollmacht ausgeſtellt worden. Hr. Biſchof. Wie? könnt ihr dann eine Vollmacht ausſtellen poſt ſententiam? alſo provociret ihr anderswohin? und zu wem denn? Ich erkenne und weiß keinen andern Richter als den Kayſer. Ich weiß, daß P. Meinradus unter dem Schuz des Königs aus Preußen iſt, wie euch auch nit unbekannt: Der König aus Preußen hat mir ſelbſt zugeſchrieben. Convent. Dieſes wäre wahr, und hätten wir Ihro Majeſtät pro aſſiſtentia angerufen. Hr. Biſchof. Jezt hab ich gnug; ſo ſeydt ihr recurriret zum König aus Preußen, und habt auch ſo gar rem merè ſpiritualem, ſo lediglich Ihro Päbſtl. Heil. zu richten zuſtehet, dahin getragen. Auf dieſes wurde ihm nicht geantwortet, ſondern der Convent ſagte weiters: Wir hätten den König angerufen als Mediatorem. Hr. Biſchof. Das zu wiſſen iſt mir noch lieber: So habt ihr Ihne angeruffen als Mediatorem? Ich wolte lieber mein ganzes Biſtumb verliehren, als einen ſolchen Mediatorem Acatholicum zulaſſen; es könnte hieher ſich reimen: Quæ Conventio Dei ad Belial. Solches Betragen und Recuriren iſt verè hæreticum, und wundert mich ſehr, wie ihr celebriren könnet? was wird wohl der Heil. Vater zu Rom zu dieſen ſagen? ich thäte mir eine Todt-Sünde hierbey beförchten: ich werde aber ſchon wiſſen all dieſes an ſeine höchſte Behörde einzuberichten; wann man euer Betragen reif betrachten thut, ſo iſt es mera ſuperbia, cujus Pater Diabolus eſt. Gegeben, Reichenau den 28ten April 1756. Verbleiben P. veſtræ getreue Confratres.

Lit. E e.

NB. Das Notariat-Inſtrument, welches Hr. Biſchof hierüber hat errichten laſſen, iſt zwar nicht zu unſern Händen gekommen; deſſelben Inhalt aber kann man aus dem ſchlüßen, was man in actis publicis davon lieſet, und zwar in einer ſo rubricirten Schrift: Unpartheyiſche Gedanken, über diejenige harte Vorwürfe, welche von denen Königl. Preußiſchen Schriftſtellern dem Kayſerlichen Reichs-Hofrath neuerlich gemacht worden, mit Beylagen von A. bis H. incl. Presburg, gedruckt bey Johann Michael Landerer 1757. Allda iſt zu leſen: Auf die letzte wolte man gar Anno 1755. den verbotenen

botenen Schutz anderer Unterthanen durchs ganze Reich ausüben. Derer Mönchen zu Reichenau aufrührische Bezeugung gegen Coſtanz in H. ſammt dem Churbrandenburgiſchen Vorſchreiben (b) belehren ſolches des mehrern.

Lit. H. Extract. Inſtrumenti Notorietatis, in Sachen: Conſtanz Erzbiſchof. Contra Mönchen zu Reichenau von ddo 1756. 23. Martii. — Præmiſſa propoſitione, daß die Mönchen denen Päbſtl. und Kayſerl. Befehlen und Judicatis pariren ſolten, ſequitur, Die Antwort ware, daß ſie (Monachi Reichenavienſes) die Sach dem P. Meinrad übergeben, mit Vollmacht, ihre Cauſam nach Gutbefinden zu vertheidigen, wo, und wie er immer könne, und möge. Se. Eminenz (höchſt welche in Perſon da waren) replicirten: daß ſie in ſpiritualibus keinen andern Richter als den Pabſt, und in temporalibus keinen andern, als Kayſerl. Maj. erkennen, was dann P. Meinradus an dem Berliniſchen Hofe negotiire, da doch der König von Preußen Sr. Eminenz weder zu gebiethen, noch zu verbiethen habe? Die Conventuales wolten Anfangs mit der Sprache nicht heraus. Endlich bekennete P. Sub-Prior, daß P. Meinradus im Nahmen des Reichenauiſchen Convents des Königs von Preußen Majeſtät als Churfürſten zu Brandenburg um ſeinen Schutz und Aßiſtenz angeruffen.

(b) Ant. Fabr. Staats-Canzley Tomo CX. p. 456. Es iſt von dem 17. November 1755. ubi — Wir haben darauf ihre Beſchwerden examiniren laſſen, und auf beſchehenen Vortrag die Sache allerdings vor beträchtlich gehalten, folglich die Religioſen mit ihren Anbringen abweiſen, um ſo weniger vermöcht haben. Et jam aderant judicata. NB. Dieſes Königl. Preuß. Schreiben an Herrn Biſchof ſtehet ſub Lit. P. in ſeinem ganzen Zuſammenhang.

Der Extract des Biſchöflichen Inſtrumenti findet ſich ebenmäßig in denen Beyträgen zur Neuern Staats- und Krieges-Geſchichte, gedruckt zu Danzig bey Johann Chriſtian Schuſter 1758. in dem ein- zwey- drey- und vier und dreißigſten Stück. fol. m. 318.

Lit. F. f.

Die Biſchöfliche Rückenhaltere hintertreiben zu Rom die von dem Königl. Franzöſiſchen Miniſtre, auf Ordre ſeines Hofs, für die Religioſen vorzunehmende Verwendung.

Reverendo Patri M. Meichelbeck.

Juſſa P. V. Romæ diei 21. elapſi Februarii exequendo, acceſſi ad Oratoris Sereniſſimi Galliarum Regis apud S. Sedem Regium Secretarium, longumquè habui cum eò colloquium, ſuper toto negocio, illeque reſpondit, Exmum Oratorem in Regiis Mandatis habuiſſe, tractatum concordiæ pro Monaſterio Reichenauienſi, ad tramites officiorum Sereniſſimi Regis Boruſſiorum apud S. Sedem cum Emo. de Valentibus Secretario Status, promovendi, plurimumquè commendandi, dictumque Regium Oratorem habitam commiſſionem exequi cepiſſe, ſed non poſſe mihi nil ultro participare, quia res adhuc indigeſta eſt, ſed poſt duas vel tres hebdomades aliquid de preciſo mihi patefaciet, poſt quas ad dictum Secretarium redibo, & quatenùs opus fuerit, ipſum Regium Oratorem alloquar.

Trunca iſta Regii Secretarii verba, ut melius intelligerem, è re mea duxi ad D. Equitem Coltrolini, iſtius Regiæ Majeſtatis Boruſſiorum Romæ Miniſtrum accedere, qui mihi dixit, Oratorem Regis Galliarum notitias à ſe circà negocium hoc, & ea, quæ in illo facta ſunt, requiviſſe, ſequè totam facti ſeriem illi fideliter narraſſe, & præſertim reſponſiones ſibi à Sanctiſſimo datas participaſſe, & ob id plurimum dubitare, quin dictus Regis Galliarum Orator velit Sanctiſſimum ipſum, à propoſita mediatione adverſantem, alloqui, maxime in præſentiarum dum die 29. hujus menſis ad nominationem Imperatoris D. Epiſcopum Conſtantienſem idem Sanctiſſimus ad Cardinalatum promovebit. Romæ 17. Martii 1756.

Quinzani.

Dem von ihnen mir unterm 21. abgewichenen Monaths geſchehenen Auftrag zufolge, hab ich mich zu dem, am hieſigen Hof ſtehenden, franzöſiſchen Secretarium begeben, und habe mit ſelben eine lange Unterredung gepflogen, der mir auch geſagt hat, daß der Hr. Ambaſſadeur Königliche Befehle hätte, den von dem König aus Preußen gethanen Vorſchlag der Güte bey dem Hrn. Staats-Secretario, Cardinalen Valenti, mit allem Nachdruck zu ſecundiren, und hätte beſagter Ambaſſadeur ſchon angefangen, ſolchen Befehl zu vollenziehen, doch könnte er mir den Ausſchlag davon noch nicht entdecken, weil die Sache noch in ihrer Gährung, und nicht ausgekocht wäre; nach 3. oder 4. Wochen hoffte er mir ein mehrers davon eröffnen zu können, wo ich ſodann wieder zu ihm, oder wohl gar ſelbſt

zu dem Hrn. Ambaſſadeur mich verfügen wird. Solche kurze Abfertigung dieſes Secretarii beſſer zu verſtehen, ginge ich zu dem Königl. Preußiſchen Miniſter, Chevalier Coltrolini, der mir ſagte: Der Königl. franzöſiſche Miniſter hätte von ihm ausführlichen Unterricht von dieſer Sache gefodert, beſonders aber habe er zu wiſſen verlangt, den Beſcheid, der ihm darüber ſey gegeben worden, welches er ihm auch alles getreu, und ohne mindeſten Rückhalt geoffenbaret, worüber der franzöſiſche Miniſter nicht unbillig ein Bedenken hat, ſelbſt Päbſtl. Heiligk. darüber zu ſprechen, beſonders zu einer Zeit, wo auf Kayſerl. Nomination der Hr. Biſchoff würklich als Cardinal ſollte erkläret werden.

Lit. G. g.

Päbſtl. Heiligkeit laſſen durch den Hrn. Cardinal, Secretarium Status, den Königl. Franzöſ. Ambaſſadeur, da ſolcher auf Ordre ſeines Hofes, zu Ergreifung der Güte, zwiſchen Conſtanz und dem Ordens-Stifft Reichenau, die Vorſtellung gemacht, beſcheiden: Sie wären geneigt, aus Achtung gegen den Allerchriſtl. König, und dann gegen den reſpectabelſten König von Preußen, gar gerne Hand zubieten: Allein, es gehe ſie nichts an; nachdem dieſe Sache bey dem Reichs-Gericht zu Wien läge, woſelbſt ſie müſte entſchieden werden. Eine Antwort, die von Conſtanz, und deſſelben Rückenhaltere, in die Feder dictiret iſt worden.

Della ſtanze del Quirinale 19. Marzo 1756.

Copia di Biglietto ſcritto del Signore Cardinal Valenti, Segretario di Stato, di noſtro Signore à ſua Eccelenza il Signore Ambaſciatore del Rè Criſtianiſſimo appreſſo la S. Sede.

Nel rimettere à Voſtra Eccelenza gli accluſi fogli, con i quali ſi fa iſtanza alla Santità di noſtro Signore per parte di ſua Maeſtà Criſtianiſſima, perchè voglia interporre la ſua Autorità con Monſignor Veſcovo di Conſtanza, per diſporlo ad accomodarſi con i Monaci dell' Abbazia di Reichenau, cedendo loro alcuni Feudi, e laſciandogli in libertà di eleggere il Priore, affine di troncare dalla radice le continue queſtioni, che vertono tra eſſi, e quella menſa veſcovile, deve il Cardinal Valenti ſignificarlé, che quantunque l' affare per parte di Roma ſia ſtato già deciſo, ben volontieri darebbe mano ſua Santità dal Canto ſuo ad un amichevole accomodamento, ché poteſſe ſadisfare le due Parti, e terminare per ſempre le Queſtioni ſe queſte non pendeſſero tuttavia nel Conſiglio Aulico di Vienna. Ma quando mai lè riſoluzioni, che ſi prenderanno dal ſudetto Conſiglio, non produceſſero quella pace, & quiete, che ſi deſidera, e laſciaſſero luogo à ſua Beatitudine di cooperare colla ſua Mediazione ad un convenole accomodamento, lo farà con piacere, non meno per la premura, che ha di vedere terminata una ſi lunga controverſia, che per ſecondare la brama *di ſua Maeſtà Criſtianiſſima, e di altri riguardevoliſſimi* Principi, che pure s'intereſſano per lo ſteſſo fine. Cioè è quanto puo riferire all' Eccelenza Voſtra in ſignificatione del buon animo della Santità ſua, chi ſcrive, e le bacia di cuore le mani.

Da ich Ew. Excell. hier angebogene Vorſtellung wieder zurück zu ſenden, die Ehre habe, durch welche dieſelbe im Nahmen, und auf Ordre des Allerchriſtlichſten Königs bey Päbſtl. Heiligk. ſich verwendet, und verlangt haben, daß berührte Päbſtl. Heiligk. all ihr Authorität daran ſetzen ſollten, den Biſchoff von Conſtanz zu diſponiren, damit ſelber mit denen Mönchen der Abtey Reichenau ſich gütlich ſetzen, und zufolge deſſen, denenſelben gewiſſe Güther abtreten, auch die Wahl eines Obern laſſen ſollte, um dadurch die Quelle aller Irrungen, die da zwiſchen beyden Theilen obwalten, auf einmal, und für allezeit zu verſtopfen; Muß ich Cardinal Valenti Ew. Excell. anzeigen, daß, obzwar dieſe Sache, abſeiten des Römer-Hofs, ſchon rechtlich entſchieden, Ihro Heiligk. dennoch ihres Orts ſehr gern zu einem Accomodement, welches beyden Theilen Vergnügen, und die Streitigkeit für allezeit aufheben könnte, Hand bieten würden, wenn dieſe Sache nicht ganz und gar zu Wien vor dem Reichs-Gericht ſchwebte. Jedennoch, ſofern die Sentenz, welche berührtes Gericht fällen wird, die erwünſchte Ruhe nicht bringen ſollte, und wenn Ihro Heiligk. noch würde vergönnet werden, zu einer Mediation verhülflich zu ſeyn, würden Dieſelbe ſolches mit allem Vergnügen thun, nicht ſowohl dadurch eine ſo langjährige Zwiſtigkeit beylegen, als dem Verlangen des Allerchriſtlichſten

ſten Königs, und eines andern reſpectableſten Prinzens, die ſich zu dieſem Ende mit verwenden, ein Genügen leiſten zu können. Dieſes iſt, was ich Ew. Excell. zu berichten habe, der ich mit aller Achtung bin --

Lit. H h.

Bericht aus Rom an den P. Meichelbeck, daß die Verwendungen allda des Königl. Franzöſ. Miniſtre, zu Ergreifung der Güte, kein Gehör gefunden, weil dieſe Sache von dem Reichs-Hofrath gen Regenſpurg an die allgemeine Reichs-Verſammlung ſey gebracht, und demnach dem Römer-Hof ſich darein zu müſchen, alles Recht und Gelegenheit ſeyn benommen worden.

Leges in incluſa Copia R. P. reſponſionem per organum Emi. Cardinalis de Valentibus Secretarii Status datam à Sſmo. D. N. Excellmo Oratori galliarum Regis apud S. Sedem, ſuper mediatione petita pro Concordia ineunda inter Monaſterium Augienſe & Dn. Epiſcopum conſtantienſem Deſperata res adhuc non eſt, ſed expectandus exitus deciſionis faciendæ *in Dieta Ratiſbonenſi*, ad quam à Conſilio Aulico Viennenſi negotium hoc tranſitum fecit. Plures labores toraque dexteritas adhiberi à me debuerunt, pro habenda dicta Copia, quam habiturum non credebam.

In reliquis remiſſivè me habens ad ultimam meam tibi directam, & incluſam Conventui Augiæ divitis die 17. hujus paratiſſimus ad tractanda etiam alia negotia, à te proponenda, maxima cum devotione permaneo. Romæ 27. Mart. 1756.

Gregor. Quinzani.

Lit. I i.

Päbſtliche Heiligkeit, nachdem dieſe Streit-Sache in Comitiis rechtshängig worden, wollen ſich mit derſelben weder gütlich noch rechtlich mehr abgeben: Um bey ſo gefährlichen, und weit ausſehenden Zeit-Läuften ſich mit denen Prinzen des Reichs nicht abzuwerffen.

Felicem tibi & Monaſterio tuo (P. Rme) exitum apud Sanctiſſimum inauguror, ſuper exoptata interina facultate Capitularibus dicti Monaſterii eligendi Priorem, donec lis in Dieta Ratisbonenſi definiatur: maxime ob interpoſitam Regis Chriſtianiſſimi mediationem; ſed (aſſueto mei animi candore) valde timeo, ſive, quia idem Sanctiſſimus jus hoc Epiſcopo jam tribuit Conſtantienſi vigore connoti decreti, ſive etiam, quia ex hoc ipſo *quod cauſa pendet in tribunali Laico, nullam*, nec *minimam innovationem faciet*, ſuper altero puncto electionis Prioris, *Ne Poteſtatibus Laicis* per indirectum ſeſe opponere videatur, *in his temporibus valdè periculoſis*.

Quinzani.

Lit. K k.

Der P. Meichelbeck, nachdem zu Rom alle Hoffnung einer gütlichen Auskunft verſchwunden, folgt dem Beyſpiel ſeines hohen Gegners, und recurrirt auch ad Comitia. Er ſuppliciret an des Königs aus Preußen Majeſtät, um Churfürſtliche Reichsſtändiſche Aſſiſtence.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Da unſere Bemühungen zu Wien und Rom, wegen der bekandten Incorporations-Sache der Abtey Reichenau mit dem Hochſtifft Conſtanz, bißhero vergeblich geweſen, und Ewr. Königl. Maj. zu unſerer allerunterthänigſten Danknehmigkeit Selbſt zu Rom uns angediehene höchſte Aſſiſtentz, die erwünſchte Würkung nicht erreichen wollen, ſo ſehen wir uns nunmehro gemüßiget, wegen der illegaliter, und gegen die Reichs-Geſetze vorgenommenen incorporation, und das Reichs-Satzungswidrige Verfahren des Reichs-Hoff-Raths, an die allgemeine Reichsverſammlung nach Regenſpurg zu recurriren, und daſelbſt die Remedur unſerer gerechten gravaminum, welche in das geſamte Reichs-Syſtema, und die Juſtitz-Verfaßung im Reich einen ſo großen Einfluß haben, geziemend nachzuſuchen.

Wes Endes wir dann nicht allein das in Abdruck hierneben befindliche Vorstellungs-Schreiben an das gesambte Reichs Convent abgehen zu lassen willens sind, sondern auch ebenfalls die zwey impressa zu gründlicher Behauptung unserer Beschwerden, dabey geschlossen, worans hoffentlich das gesamte Reich entnehmen wird, wie sehr von allen Zeiten her die Præponentz des Bischoffthum Constanz gegen den armen Convent zu Reichenau, die wichtigste rationem decidendi abgeben, und uns in unserm gerechten Gesuch das Gehör verschaffen seye.

Wir flehen demnach Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst an, Dieselbe geruhen uns noch diese Gnade zu erweisen, und Dero Comitial-Gesandschaft mit gemeßener Ordre zu versehen, daß sie nicht allein unser Gesuch mit Ew. Königl. Maj. votis kräftigst unterstützen, sondern auch sich bemühen solle, anderer Reichs-Patriotisch-denkender Höfe Ministros dahin zu bringen, damit sie zu Erlangung favorabler instruction an ihre hohe Principalen forderſamst berichten mögen, die wir mit allsubmissister Devotion beharren

Ewr. Königlichen Majestät

Berlin den 28. Junii 1756.

gesambte Conventuales zu Reichenau, in Vollmacht aller,
P. M. Meichelbeck.

Lit. L l.

Demüthigste Bitte des P. Meichelbeck um Königl. Preußische Verwendung an den Französischen Hof, daß solcher als Stifter von Reichenau, zu Rom dem Convent die Prior-Wahl ad interim, und pendente lite, erlangen möchte.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ob wir uns wohl die Hoffnung machen, es werde bey unserm, gegen das Stift Constanz in puncto incorporationis der Abtey Reichenau, an das gesamte Reich genommenen Recurs, die Sache an sich selbst ein ganz anders Ansehen gewinnen, da zumahlen Ew. Königl. Maj. uns darunter, wie wir allerdemüthigst hoffen, Dero fernere allergnädigste Protection angedeyhen lassen; So ist dennoch zu besorgen, das dieses Geschäfte vielleicht nicht in so kurzer Zeit, wie wir wohl wünscheten, zur Endschaft gedeyhen möge. Da aber immittelst bey unserm Convent es dermahlen an einem Geistlichen Haupte oder Priore ermangelt, ohne dessen Bestellung bekandter maßen, ein Kloster nicht wohl in seiner Disciplin und Oeconomie, wie es sich gebühret, erhalten, und versorget werden kan, der Herr Bischoff von Constanz auch zwarn hierzu jemanden ernennen wollen, welcher aber solches anzunehmen decliniret; Hergegen dasjenige subjectum, so wir unserer Befugniß nach, darzu erwählet, und ausersehen, gegen die Bischöflicher Seits ihme geschehenen Bedrohungen, solche Würde zu bekleiden ebenfals Bedenklich findet, und dann dem Herrn Bischoffen, zu mehrern Bedruckung und Ruin unsers Convents, daran gelegen zu seyn scheinet, um den, dem Convent dadurch auf die Dauer zuwachsenden gänzlichen Zerfall zu unterhalten und zu befördern; So bitten wir Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst, durch Dero Comitial-Gesandschaft, dem zu Regenspurg anwesenden Französischen Ministre dieserhalb Vorstellung thun zu lassen, und ihn dahin zu bewegen, dem Königlich-Französischen Ministerio hierüber zu berichten, und es dahin einzuleiten, damit Seine Allerchristliche Majestät, Dero höchste Vorfahren Fundatores unsers Convents sind, allergnädigst geruhen, bey dem Päbstl. Hofe dahin ausdrücklich anzuragen, und ohnabweigerlich zu insistiren, damit zu Vermeydung des Verfalls und gänzlicher Zerrittung des Klosters, von Rom aus die Verfügung ungesäumbt geschehen möge, das pendente lite, zwischen dem Bischoffthum Constanz und der Abtey Reichenau, uns die Wahl eines Prioris wenigstens interimistice, und bis zur gänzlichen Erörterung der Sache, gestattet, und dadurch diese Königl. Französische Geistliche Stiftung aufrecht und in Wesen erhalten werden möge. Die wir in tiefster Submission beharren

Ewr. Königlichen Majestät

Berlin, den 28. Junii

gesambte Conventuales zu Reichenau.
In Vollmacht aller
P. Meinr. Meichelbeck,
Prof. in Reichenau.

Lit. M m.

Lit. M m.

Königl. Ordre an Dero Comitial-Gesandschaft, sich der Religiosen bey dem Reichs-Tag mit Nachdruck anzunehmen.

Seine Königl. Maj in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr lassen dem Deputirten des Closters Reichenau, P. Meichelbeck, hiermit in Abschrifft, und zu seiner Nachricht allergnädigst communiciren, was wegen der Incorporations-Angelegenheit gegen das Hochstifft Constanz an Allerhöchst Dero Comitial-Gesandten, den ꝛc. Freyh. v. Plotho, unterm 3ten dieses ergangen. Signatum Berlin den 31. Jul. 1756.

Auf Sr. Königl. Majest. allergnädigsten Special-Befehl.

Gr. v. Podewils, Gr. v. Finkenstein.

Friedrich ꝛc. ꝛc.

Was der Benedictiner Convent zu Reichenau, und Nahmens desselben, der gevollmächtigte Pater Meichelbeck, wegen ihres an die allgemeine Reichs-Versammlung zu nehmenden Recurses, gegen das Bischofthum Constanz, in puncto der illegalen, und Reichssatzungs-widrigen Incorporation, und des Reichs-Hofraths ganz injustificirlichen Verfahrens halber, unterm 28. pass. vorgestellet, und gebeten hat, solches empfanget ihr copeyl. hierneben; Wie nichtweniger 3. Exemplare von Impressis unter der Rubrique: 1) Kurzer Abriß ꝛc. 2) Ohnumstößliche Sätze, und 3) gründlicher und documentirter Beweiß ꝛc. wie auch 4) einen Abdruck des dieserhalb an die Reichs-Versammlung gerichteten Memorials. Da wir uns nun einmal des bedrängten Convents angenommen; So sind Wir auch gnädigst gewillet, demselben fernerhin, und um soviel mehr unsere gnädigste Assistenz angedeyen zu lassen, da aus denen Impressis klärlich erhellet, wie illegal es mit der Incorporation hergegangen, daß solche nach denen Reichs-Grundgesetzen niemals bestehen kann, und überhaupt hierunter allenthalben Gewalt vor Recht ergangen, auch es lediglich durch die Præpotenz des Bischoffen von Constanz so weit getrieben worden, daß die armen Mönche sogar secundum vota minora des Reichs-Hofraths-Collegii ohngehöret, gänzlich abgewiesen seyn. Wir befehlen euch dahero in Gnaden, nach dem petito des supplicirenden Convents zu verfahren, und wenn die Sache alldort vorkommen wird, solche nicht allein mit unsern Votis bestens zu unterstützen, sondern auch alle Mühe anzuwenden, damit andere wohlgesinnte Gesandten, und deren Höfe, dieses Werk in seiner wahren Gestalt einsehen, und die sowohl zu Rom, als Wien, in dieser Sache Reichs-Grundverfassungswidrig an Hand genommene Demarches, wie billig und Rechtens abgeschaffet, folglich die ohne Kayserl. und des gesamten Reichs ausdrücklichen Consens, und Vorwissen alienirte Reichs-lehnbare immediate Abtey in ihr voriges Wesen und Gestalt wieder versetzet, und deshalb von Reichs wegen, das nöthige veranlasset werden möge. Sind ꝛc. Berlin den 3. Jul. 1756.

An den ꝛc. von Plotho nach Regenspurg.

Lit. N n.

Weitere Königl. Befehle, in Ansehung der Prior-Wahl Sache, und der an dem Französischen Hof darüber zu veranlassenden Verwendung.

Auch ꝛc. ersehet ihr aus dem ferner weiter abschriftlichen angefügten Supplicat des Convents zu Reichenau, und dessen Gevollmächtigten Patris Meichelbeck, vom 28. pass. was er in Ansehung der, von dem Bischoffen von Constanz verhinderten Priorat-Wahl vorgestellet hat. Nun ist euch erinnerlich, daß der dortige französische Minister der Abbé le Maire, sich bereits vorhin bey seinem Hofe, zum Faveur des Convents, dahin verwendet hat, daß bey dem Päbstl. Hofe zu gütlicher Hinlegung der Differenzien, zwischen dem Bischoff von Constanz, und mehr gedachten Convent, von dem französischen Ambassadeur zu Rom. einige Vorstellung geschehen, welche aber von keinem Effect gewesen, da es immittelst doch wohl in der höchsten Billigkeit beruhet, daß pendente lite, und bis die Sache auf dem Reichs-Tag ausgemacht seyn wird, das Convent nicht ohne einen geistl. Haupt bleibe, sondern denen Mönchen wenigstens interimistice dessen Wahl gestattet, und dadurch der gänzliche Verfall des Klosters verhütet werde. So befehlen Wir euch gnädigst, mit dem Abbé le Maire hieraus fordersamst zu sprechen, ihm dieses alles zu remonstriren, und ihn dahin zu bewegen, daß er an seinen Hof davon berichte,

richte, und es dahin einzuleiten suche, damit der König von Frankreich, dessen hohe Vorfahren Fundatores des Convents sind, und also vor dessen Aufrechterhaltung zu sorgen, sich nicht entlegen werden, bey dem Päbstl. Hofe dahin anzutragen, und ohnabweißlich zu insistiren, geruhe, damit denen Mönchen wenigstens interimistice, und bis zum Austrag der Sache die Priorat Wahl gestattet, und deshalb die nöthige Verfügung an den Bischoff von Constanz, und das Convent ergehen, auch darunter, ob moræ periculum, alles soviel möglich beschleuniget werden möge. Sind ꝛc. Berlin d. 3. Jul. 1756.

An den ꝛc. von Plotho nach
Regenspurg.

Lit. O o.

Der Königl. Französische Hof verwendet sich für sein Stift Reichenau zu Rom, und schlägt die Güte vor.

Seine Königl. Majestät in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, lassen dem Patre Meichelbeck, als Deputato des Klosters Reichenau, hiermit gnädigst copeylich communiciren, was unter dem 23. m. p. wegen der Angelegenheiten nur gemeldten Klosters gegen das Stift Constanz, und deshalb an dem Römischen Hofe geschehenen näheren Vorstellung, von Höchst Dero bevollmächtigten Ministre, von Plotho, aus Regenspurg einberichtet worden. Signatum, Berlin, den 7. Septemb. 1756.

Auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Special-Befehl.

Gr. v. Podewils. Gr. v. Finkenstein.

Auch Allergnädigster König und Herr!

Habe Ew. Königl. Majestät allergnädigstes Re- und Prum von 3ten dieses, derer Religiosen zu Reichenau, Gesuch betreffend, sambt denen Beylagen erhalten, auch bereits Gelegenheit genommen, mit dem hiesigen Französischen Ministre, dem Abbé le Maire darüber zu spreche.n, und welcher davon so gleich an seinen Hoff zu referiren versprochen. So bald diese Sache bey hiesiger Reichsversammlung wird angebracht werden; So werde auch ohnermangeln, die wohlgesinnete Gesandten zu favorabler Berichts-Erstattung an ihre Höfe bestmöglichst zu disponiren, wiewohl vermuthe, daß das Chur-Maynzische Directorium die Dictirung derer Religiosen Memorials auf alle Art wird zu erschweren, und zu reeusiren suchen. Dat. ut in Relat. humill. Regenspurg den 22. Jul. 1756.

v. Plotho.

Lit. P p.

Auch Allergnädigster König und Herr!

Hat der hiesige Königl. Französische Minister, der Abbé le Maire, auf Ordre seines Hofes mir vor einigen Tagen eröfnet, daß wenn gleich die von dem Königl. Französischen Ambassadeur zu Rom vor die Religiosen zu Reichenau bishero angewendete gute Officia vergeblich gewesen, so wäre doch demselben von neuem aufgegeben worden, den Pabst dahin zu bewegen, Sich wegen eines billigen Accomodements ins Mittel zu legen, indessen aber zu erlauben, und zu verfügen, daß die Religiosen sich einen Priorem erwählen können. Dat. ut in Relat. humill. Regenspurg, den 23. Aug. 1756.

v. Plotho.

Lit. Q q.

Bericht des Reichenauischen Agenten aus Wien, an den P. Meichelbeck, wegen der Lage der Sache allda.

P. P.

In dem Kayserl. Reichs-Hoff Rath, ist dermahlen von unserer Sach alles still, und weiß ich nicht, ob und wann nun etwas ferneres erfolgen werde. Der Hr. Baron von Burckard ist bekandter maßen noch krank, und wird schwerlich vor vier Monath den Rath frequentiren können, noch zur Zeit ist auch kein anderer Referens ernennet, mithin schläft die ganze Sache.

Des

Des Herrn Cardinalen von Costanz Eminenz, seynd noch immer hier, so viel ich aber höre, treiben Sie unsere causam nicht. Man sagt, daß Höchstdieselbe als Käyserlicher Principal-Commissarius nach Regenspurg auf den Reichstag gehen werden. Sonsten weiß ich in unsern Proceß-Angelegenheiten, noch sonsten etwas neues zu schreiben. Ich harre in vollkommener Hochachtung

Ew. Hochwürden,

Wien den 11. Aug. 1756.

gehorsamster Diener,
Bißing.

Lit. R r.

Vollmacht des Reichenauischen Capituls auf P. M. Meichelbeck.

Wir Endes unterzeichnete Capitulares des ohnmittelbaren Reichs-Stifts Reichenau, bekennen hiemit in Kraft dieser Vollmacht, daß nachdem Wir mit unserer Weltbekannten Streit-Sache entgegen des Herrn Bischoff und Fürsten zu Constanz Hochfürstl. Gnaden bey einem Hochpreißlichen Käyserlichen Reichs-Hofrath ohnangehört abgewiesen worden, somit uns hierdurch genothdrungen finden, diese Rechts-Sache an das, in denen Höchst- und Hochansehnlichen Comitial-Gesandschaften versammelte gesamte Reich klagbar anzubringen, Wir zu solchem Ende unserm geliebtesten Mitbruder und Con-Capitularen R. P. Meinrado Meichelbeck, vollkommene Macht und Gewalt ertheilen, in unserm Nahmen diese Sache bey dem höchsten Reichs-Convent zu Regenspurg für sich und alleine, oder durch diejenige, die er dazu weiters an seine Stelle zu substituiren für gut und nothwendig erachten wird, anzubringen, unterthänigste Memorialia, Vorstellungen, auch Impressa überreichen zu lassen, und alles und jedes, was der Sachen Nothdurft und Nutzen erheischet, zu verhandeln, zu verrichten, und zu beobachten, cum Clausulis rati, & grati, indemnitatis, Con- & Substituendi, ut & cum Libera. Und da erwehnt unser Anwaldt, R. P. Meinradus Meichelbeck, einer weitern Gewalt, dann hierinnen enthalten, benöthiget seyn solte, die wollen wir ihme, wie das Vermöge der Rechte, am beständigsten geschehen soll, und mag, nicht nur hiemit ertheilet haben, sondern Wir versprechen auch alles, was derselbe thun oder lassen wird, zu begnehmigen, und fest und unverbrüchlich zu halten, jedoch alles nach Maaßgebung der von ihme, Patre Meinrado, uns hinwiederum auch schriftlich ausgestellten Versicherung, daß er nemlich in allem mit Gott und Gewissen darein gehen, über die Ordnung, und was im Heil. Römischen Reich Herkommens ist, keineswegen treten, sondern bey jeder Vorfallenheit sich so vorsichtig und bedächtlich halten wolle, daß er darum, und wegen allem, was in Sachen vorgehet, gehandelt, und beschlossen wird, vor Gott, denen milden Stiftern, unsern heiligen Patronen, vor dem Heil. Vater Benedicto, und ganzer Welt die Verantwortung tragen, und auf sich nehmen solle. Womit, und in Kraft dieser ihme ausgestellten Vollmacht Wir auch sein Gewissen beschwären, da Wir lediglich in dieser Absicht ihme die ganze Besorgung unserer Streitsache privative auf solche bedungene Art überlassen, damit Wir in Geistlicher Ruhe und Clösterlicher Eintracht nicht gestöhret, noch in dem uns obliegenden Dienst Gottes verhindert werden, daß Er, R. P. Meinradus, in allem nach seinem Befinden handeln, und thun möge, auch weiters nichts gegen Uns verbunden seye, als daß Er von Zeit zu Zeit bey allen neuen beträchtlichen Vorfallenheiten Uns Bericht ertheile, was geschehen, und unternommen worden, und dieses alles in Kraft dieses Briefes. So geschehen Reichenau, den 24ten Martii 1756.

(L. S.)

Capitulum Reichenaviense.

Lit. S s.

Bericht des zu Regenspurg neubestellten Advocaten an den P. Meichlbeck, was sich bey Uebergabe des Memorials und Rechts-Schriften zugetragen.

Ew. Hochwürden geehrteste Zuschrift vom 12. und 16 mens. præter. nebst denen beygebogenen Vollmachten, habe richtig erhalten, und dienet mir indessen die vidimirte Abschrift des von dem venerabili Conventu ausgestellten mandati schon zur benöthigten legitimation. Solte jedoch hinkünftig das original selbsten anverlanget werden, so werde nicht ermangeln, selbiges bey dem Hochwürdigen Convent so dann nachzusuchen.

Ich habe mithin keinen weitern Anſtand genommen, vorhin gedachtes Memorial, nebſt der Zubehörde, bey des Chur-Maynziſchen Herrn Abgeſandtens Excell. zu übergeben, mich durch die producirten Vollmachten zu legitimiren, und anbey ſelbige mit dem mündlichen nachdruckſamen Vortrag dahin zu begleiten, daß Se. Excell. dieſe beträchtliche cauſam bey hieſig-Hochanſehnlichen Reichs-Convent ad dictaturam bringen mögten. Die mir von des Chur-Maynziſchen Herrn Geſandtens Excell. ertheilte Antwort beſtunde darinnen: Daß es Ihrem Ermeßen nach zwar etwas ſchwer ſicle, denen Statibus mediatis und Privat-Perſonen einen recurſum ad Comitia, zumahlen in ordentlichen Juſtiz-Sachen, zu verſtatten. Sie wolten aber indeſſen dieſe cauſam weder annehmen, noch zurück geben, ſondern die Beſchaffenheit derſelben in Erwegung ziehen, die impreſſa durchgehen, und ſodann hierüber Ihre Reſolution abgeben. Ich ſolte nur ohngefehr binnen drey oder vier Wochen mich wiederum anmelden, ſo würden Se. Excell. mich des weitern beſcheiden.

Dieſes iſt alſo der bisherige Vorgang in der mir aufgetragenen Angelegenheit, wovon ich Ew. Hochwürd. die gehorſamſte Nachricht zu ertheilen nicht unterlaſſen ſollen. So bald nun eine Zeit von drey Wochen vorüber gegangen ſeyn wird, ſo werde ich mich wiederum bey des Chur-Maynziſchen Herrn Geſandtens Excell. um die Entſchließung anfragen, und nochmahlen alle dienſame Vorſtellung machen. Ich verſichere übrigens, bey dieſem obhabenden Geſchäfte alles, was nur immer eine Würkung verhoffen läßt, anzuwenden, und an meiner Dienſtbefliſſenheit nicht das mindeſte erwinden zu laſſen, auch ſeiner Zeit den weitern Erfolg ergebenſt zu berichten. Der ich annebſt mit ausnehmender Hochachtung beharre. Regenſpurg den 20 Novembr. 1756.

H. H. Hartlaub.

Lit. T t.

Fernerer Bericht hierüber des Advocaten.

Da des Chur-Maynziſchen Herrn Geſandtens Excell. mir noch bis dato keine förmliche Reſolution ertheilet, und mir auf mein geſtriges Anſuchen bedeutet, wie ſie mit vielen Geſchäften obruiret wären, mir aber binnen Zeit von zehen Tagen, entweder ſelbſt eine vollkommene Antwort wiſſen zu laſſen geruhen würden, oder in deſſen Entſtehung ich mich nach beſagtem Zeitverlauf wiederum mit einer Anfrage melden ſolte ꝛc. Regenſpurg den 13. Decembr. 1756.

H. H. Hartlaub.

Lit. U u.

Chur-Maynz refuſiret die Dictatur aus unerheblichen Urſachen.

Nach mehrfältigen ſollicitiren, habe ich endlich geſtern von des Chur-Maynziſchen Herrn Geſandtens Excell. die Final-Reſolution dahin erhalten, daß Sie dieſe cauſam ad dictaturam nicht annehmen könten, ſondern refuſiren müſten, aus Urſache, weilen es nur einen Statum mediatum beträfe, und auch eine bereits von hundert Jahren her abgeurtheilte Sache wäre ꝛc. Regenſpurg den 24ten December 1756.

H. H. Hartlaub.

Lit. X x.

Die Lucerner-Nuntiatur erſtattet gen Rom einen Bericht über die Recurs-Nahm ad Comitia des P. Meichelbeck, aber aus all zu guten Willen, und wie ſie von Conſtanz angelehret werden.

Literas directas Excellentiſſimo Bufalini Sacri Palatii Apoſtolici Præfecto, & Domino Abbati Caſſani, ejus Auditori ſeparatim, & in diverſis diebus immanuavi, infelicemque eorundem Monacorum Statum viriliter expoſui, ſed uterque ferè uniſono ore reſpondit: deſperatam Provinciam Nos aggredi, maximè quia ipſemet Prælatus Bufalini, dum Nuntius erat Lucernæ, ex debito proprii officii debuit in Secretaria Status exponere irregulares Conatus per dictos Monacos, & præſertim per P. Meinra-

Meinradum Meichelbeck adhibitos non ſolum recurrendo ad Regem Boruſſiorum, verum etiam diſcordiam, ſi poſſibile fuiſſet, concitando in Electoribus contra Cæſarem, & Imperium, unde eo minus hodie poſſe eosdem Monacos tuendo juvare.

Quinzani.

Lit. X x.

Gewaltthätige Vertreibung der Benedictiner Religioſen aus ihrem uralten Stifft und Gotteshaus O. S. B. zu Reichenau.

Den 30. Martii dieſes laufenden 1757ſten Jahres, Mittwochs vor dem Palm-Sonntag, zur 12ten Stunde des Mittags, drunge Hr. Joſeph Dominicus von Deuring, Dohmherr zu Conſtanz, auch Vicarius Generalis, ſamt Hr. Baron von Roll, gleichen Orts Domherr in Conſtanz, cum Notario Claus, und Zeugen Ignatio Weltin, und N. Romer, Pfarrern in der Inſul Reichenau, und N. Forſter, Conſtanziſchen Lay-Prieſtern, nebſt vielen andern zerſchiedenen Stands zur Pforten des Kloſters Reichenau hinein, mit Begehren: "Es ſollen ſich gleich alle Religioſen Profeſſi in dem Recrea„tions-Zimmer verſammlen, benannt lichen P. P. Bartholomæus Mayr, Joſephus Staader, Pirminius „Berchtold, Marcus Stattmüller, Bernhardus Liebherr, Columbanus Finſter, Joannes Paulus Roll, „und F. Gregorius Stattmüller, Subdiaconus.

Dieſe nun in der Eil zuſammengetriebene Religioſen, ohne vorher das geringſte zu wiſſen, von dem in aller Stille und in der Finſtere vom Hn. Biſchoff angeſponnenen Trauerſpiel, muſten ſchon im Anfang mit Erſtaunen wahrnehmen, daß ihnen endlich der Garaus gemacht werden wolle. Die Zubereitungen waren fürchterlich. Vierzig Soldaten in circa bewachten mit gewaffneter Hand das Kloſter, die Clauſur, ja auch die in dem Novitiat eingeſchloſſene 4 Novitzen. Den Creutzgang beſetzten die Biſchöfliche Officianten, Bediente, Pedellen, Maurer, Zimmerleute, Schiffmänner, Bau- und Fuhrleute. In dem Convent-Garten ſtunden bereitfertig an die Wagen angeſpannte Pferde die Kirchen Thüren waren verſchloſſen, die Seiler von den Glocken abgehoben, und dergleichen vorſichtige Zubereitungen noch mehr. Herr von Deuring legitimirte ſich ſchrifftlich, wegen ſeiner obhabenden Commiſſion; worauf Er das Convent alſo anredete: Wegen Eurem Ungehorſam, und Widerſetzlichkeit, mit denen ihr Beyde Allerhöchſte Häupter beleidiget, haben endlich Ihro Päbſtliche Heiligkeit *Benedictus XIV.* den 10. Febr. 1757. mit Einwilligung Kayſerl. Majeſtät *Franciſci I.* ſo beſchehen den 7ten Martii 1757. folgendes über euch verhänget. Hier wurde die Bulla Pontificia verleſen, der Innhalt war: „Herr Cardinal Biſchoff zu Conſtanz habe „Gewalt, alle ungehorſame, und refractarios Religioſos des Kloſters Reichenau Ordinis S. Benedicti „in anderwärtige Gotteshäuſer ejusdem Ordinis, jedoch mit Genehmhaltung derer Aebte, Conſtanziſcher, oder anderer Diöceſen zu überſetzen, dargegen Er aber Zwölf andere, ex eodem Ordine in dem „Kloſter Reichenau pro choro zu erhalten, und zu ernähren verbunden ſeyn ſolle.„ Was jetzt vorgeleſen worden, ſprach ferner Herr von Deuring zu denen Religioſen, wollen Ihro Hochfürſtl. Eminenz, Biſchoff zu Conſtanz, im mindeſten Pünctlein durch mich vollzogen wiſſen, daß alſo ohne weiteres Nachſehen Euch die Quittirung Eures Kloſters, und Abreiſe in andere Eures Ordens Gotteshäuſer ankündigen muß; welches ihr um ſo mehr heut noch ohngezwungen befolgen ſollet, als man Euch anſonſt darzu nöthigen wird.

Die Religioſen gaben zur Antwort: Ohnglaublich ſeye, daß Ihro Päbſtl. Heiligkeit über ſie Religioſen in der Reichenau ein ſo hart und weit-ausſehendes Urtheil geſprochen haben, da doch Allerhöchſtdieſelbe ſie Religioſen noch nicht einmal angehöret, vielweniger von etwas ſolches gegen ſie geäuſſert haben, folglich Allerhöchſtes Decret nur erſchlichen, von einſeitigen Biſchöflichen Bericht *ſub- & obreptitie* erhalten worden ſey, beſonders, da ihr zu Rom beſtellter Agent *Gregorius Quinzani* erſt neuerlich ſie vergewiſſert, daß zu Rom wegen ihnen Religioſen zu Reichenau nichts vorgefallen, ja nichts vorgenommen werden könne, weil Ihro Päbſtliche Heiligkeit mit incurabler Krankheit behaftet, nicht mehr fähig ſeyen, mit dergleichen Geſchäfften ſich zu beladen. Er recommendirte dich demnach auf den zukünftigen Pabſt. Deſſen jedoch allen ungeachtet, (verſetzten weiters die Religioſen,) hat das ſogenannte Päbſtliche Decret nach buchſtäblichen Innhalt nur diejenige mit der Ort-Wechſelung vermeynt, welche *inobedientes & refractarii* ſeyen, aus deren Zahl ſie um ſo weniger ſeyn könnten, als ſie jederzeit mit all-erſinnlichen Reſpect ſich den vorherigen *ſucceſſive* von Allerhöchſten Höfen wider ſie (obwohl allezeit auf einſeitiges Biſchöfliches Bitten) ergangenen *Concluſis* gehorſamſt unterworfen, und nur mit geziemender Rechtsform ihre noch weitere Rechte vorbehalten hätten, ſofort das *ſilmen expulſionis* ſie durchaus nicht betreffe.

Herr Vicarius Generalis wuſte dieſe Einwürfe nicht zu beantworten, ſondern legte die ganze Schuld auf Ihro Päbſtliche Heiligkeit, mit neuen Anbringen, die Religioſen ſollen dem allerhöchſten Befehl ohnverweilt nachkommen, und ſich reiſefertig machen. Deſſen weigerten ſich abermal die Religioſen, weilen ſie ihr heilige Profeßion, das votum ſtabilitatis, und alle göttliche, natürliche und menſchliche Rechte zurückhalteten, ſie provocirten wiederholter maſſen zur Päbſtlichen Heiligkeit, Kayſerlicher Majeſtät, und endlich, weil man ſie nicht anhörte, zu dem göttlichen Gericht. Sie ſchützten auch vor, ihren neulichſt genommenen Recurs ad Comitia Ratisbonenſia. Es holfe jedoch alles nichts; dennoch Hr. von Deuring ganz erhitzt ſeine vor der Thür ſtehende Officianten, und übriges häufiges Geſindel alſobald herbey rufte, um durch ſie denen Religioſen Gewalt anzulegen, in Gegenwart dieſer ſeiner ſaubern Manuſchaft, ſagte Er ſpöttlend zu denen Religioſen; Brauchet eure Vernunft; ſehet, Leut hab ich genug, euch mit Gewalt zu verjagen, gehr doch freywillig, packt eure Nothwendigkeit zuſammen, ſamt deme allem, was dem Kloſter nicht eigenthümlich iſt. Es iſt ja geſcheider, freywillig mit Ehren aus dem Haus gehen, als gewaltthätig hinaus geworfen werden: Beſinnt euch nicht lang, anheut noch muß das Kloſter geräumet werden, für einen jeden aus euch, iſt ſchon ein anders bereitet.

Die Religioſen beharrten ſtandhaft auf ihrem Schluß, hoch betheurend, ſie wollten eher ihre Häls unter des Scharfrichters Schwerdt biegen, als ihr Kloſter freywillig verlaſſen, und ihr votum ſtabilitatis, welches ſie geſchworen, ſamt allen ihren Rechten ſo ſchändlich und meineydig zernichten. Dagegen reponirte der Vicarius Generalis mit den Seinigen: Ihro Päbſtliche Heiligk. haben *in voto ſtabilitatis* mit euch diſpenſiret. Eure vermeynte Rechte aber, könnt ihr, nach Belieben, in dem Elend verfechten. Nein, (wiederſetzten die Religioſen,) in unſerm Profeß-Hauſe wollen wir leben und ſterben.

Auf dieſes dann ergienge der Befehl: Die Religioſen, welche ſich aneinander hiengen, anzugreifen; ſo auch baldigſt beſolget worden, da einer von dem andern mit ärgerlicher Art gewaltthätig geriſſen, geſchleift, geſtoßen, und auf die zubereitete Wagen geworfen worden. Alles, Biſchöflicher Seits, hat zu dieſer Unthat geholfen, auch die Welt-Prieſter, zwey Pfarrer, Weltin und Romer, in der Reichenau. Einen aus denen Religioſen P. Columbanum hat ein Conſtanziſcher Pedell mit dem Ellenbogen ſo hart in den Mund geſtoßen, daß er Blut auswerfen müſſen. Sie waren endlich alle zu Schiff gebracht, und einige bey denen Herren P. P. Dominicanern zu Conſtanz, einige in dem Seminario zu Mörsburg, (allwo annoch zwey Patres, Benedictus und Bernardus, arreſtiret liegen,) andere anders wo, unter guter Verwahrung Biſchöflicher Aufſeher, beherberget. Dieſes alles habe ich P. N. N. der ich gegenwärtiges ſchreibe, mit Augen geſehen, und ſelbſt an mir erfahren, da ein Biſchöflicher Wohldiener mich mit beyden Händen an die Weichen umfaſſet, alſo feſt zuſammen gepreßt, daß bald nicht mehr athmen hätte können, endlich aber frey gelaſſen worden; Zuletzt jedennoch, wie alle andere meine liebſte Mitbrüder, zu dem Kloſter hinaus geſchleift worden bin.

In eben dieſer Stunde, den 30. Martii, wurden auch die 4. Novizen ihres Ordens-Habits beraubet, und durch den Malefiz-Büttel in das Wirthshaus begleitet, endlich nacher Hauſe in ihr Vaterland geſchickt, zur Weg-Zehrung gab man einem jeden einen Reichs-Gulden. Auch am beſagten Tag verfuhre Johannes Labhart, Fiſcalis und Pfarrer bey St. Stephan zu Conſtanz, weit ärger mit unſern beyden Patribus, auf der Probſtey Schinen(*) Pater Wolfgang Amboß, kränklichen Probſten, und P. Benedicto Laub, Pfarrern, welche ohne Huth und Stock, in den Pantoffeln, unter Verwahrung 6. Mörsburgiſcher Religioſen gegangen, um welche der Fiſcalis ſtets herum ritte, nacher Oehningen, und von dar, ohne ſie Meſſe leſen zu laſſen, in dem Schiff, des andern Tags bey frühen Morgen gewaltthätig nacher Mörsburg abgeführet worden. Abends, des beſagten 30. Martii, bey der Collation erſchienen in dem Kloſter Reichenau 4. Cappuciner von Ratholdzell, und 2. Conventual-Franciſcaner, den Chor zu beſorgen; Den folgenden Tag, als den 31. Martii, rufte der Deuring die Reichenauiſche Gemeinde zuſammen, und laſe das Urtheil über die ſchon vertriebene Religioſen ab.

- - den 20. April 1757. P. N. N.

(*) Dieſe Probſtey Schinen iſt 3. Stunden weit von dem Kloſter Reichenau, auſſer der Inſul Reichenau, auf dem ſogenannten Schinerberg gelegen.

Lit. Y y.

Puncten, so von einem jeden Religiosen, der in das Gottes-Hauß Reichenau, und Ihro Hochfürstlichen Eminenz und Dero Nachfolgern am Hochstift Constanz, als perpetuirlichen Abten und Herrn des besagten Gottes-Hauß Reichenau eingenommen werden wird, vor der würklichen Einnahm mit einem cörperlichen Eyd zu beschwören seynd.

Da der einzunehmende Religios von demjenigen Prälaten, der ihn an Ihro Hochfürstliche Eminenz und Dero Nachfolgern am Hochstift überläßet, durch die selbe mitgegebenen Dimissoriales, und dem ihme, Herrn Prälaten, geschwornen heil. Gehorsam vollkommen, und in so lang, als er, der Religios, in der Reichenau verbleiben, und nicht wieder an sein voriges Gotteshaus zurück gesendet werden dörfte, entlassen und losgesprochen wird, so hat dieser fördersamst zu beschweren, daß er, 1mo, der bisherigen Gewalt seines ehevorigen Herrn Prälaten, von ihm so wohl, als seiner, des Religiosen bisherige respective Abhängigkeit, und nexu gegen ermelten Herrn Prälaten und dessen Gottes-Hauß in so lange, als er, Religios, in dem Gottes-Hauß Reichenau zu verbleiben wird haben, vor gänzlich suspendirt, und aufgehoben anerkennen, und in dessen Gefolg, 2do, Ihro Hochfürstliche Eminenz und Dero Nachfolgern am Hochstift Constanz, statt seines ehevorigen Herrn Prälaten, vor seinen einzigen Oberherrn und Abten ansehen und verehren, Höchstselben in all und jeden, so, wie es einem wohl-disciplinirten Ordensmann zustehet, den schuldigen Gehorsam leisten, auch 3tio, sowohl, was die Klösterliche Disciplin betrifft, als in Ansehung des Chors, Beicht-Stuhls, Canzels, Meßlesens, und überhaupt all dieser, so den Gottesdienst anlanget, sich durchaus nach der im Gotteshaus Reichenau, von Alters her, diesfalls eingeführten löbl. Observanz, und jenem, was Ihro Hochfürstl. Eminenz, und Dero Nachfolgern an den Hochstifft Constanz, als perpetuirlichen Abten und Herrn des gedachten Gotteshauses, darunter weiters verordnen dürften, lediglich, und ohne einzige Wiederred, gehorsamst achten, und nit minder, 4to, den von Ihro Hochfürstl. Eminenz, und Dero Nachfolgern, nach freyer Willkühr aufzustellenden Priors und Sub-Priore in solcher Qualität geziemend anerkennen, und selben, nach Maasgab der heil. Regel, in allen gehorsam seyn; Dasjenige hingegen, was 5to einsweils wieder einen solchen Vorgesetzten, oder sonst überhaupt klagbar vorzubringen haben dörfte, bey niemand andern, dann allein Höchstgedacht Ihro Hochfürstl. Eminenz und Dero Nachfolgern am Hochstifft anzeigen, und lediglich Höchselben, als dessen wahren und perpetuirlichen Abten und Herrn die Remedur gehorsamst ansuchen, und erwarten solle und wolle. Daß auch 6to, sals ihme dem einzunehmenden Religiosen und Höchstgedachte Ihro Hochfürstl. Eminenz und Dero Nachfolgern, Kraft des Höchstselben zustehenden Gewalts, einem Priorem, oder Sub-Priorem ad nutum amovibilem zu bestellen, eines der gedachten Aemtern gnädigst übertragen würde, er Religios sich selber, ohne Wiederred, unterziehen, und diejenige gnädigste Instruction, so ihme von höchstgedachter Ihro Fürstl. Eminenz und Dero Nachfolger, anbey wohl in Ansehung der Clösterlichen Disciplin, nach der Regel des heil. Benedicti, als wegen der Oeconomie, und der darüber zu führender, und 8. Tag vor, oder nach Georgii, ohnfehlbar alle Jahr Ihro Hochfürstl. Eminenz erstatteten Rechnungen zugestellet werden wird, durchaus auf das genauste vollziehen werde. Daß er 7. denjenigen Gewalt, den Ihro Hochfürstl. Eminenz und Dero Nachfolger zustehet, ihn Religiosen befindenden Umständen nach, wieder in sein voriges Gotteshaus zurück senden, in voller Maas anerkennen, und dahero sich einer solchen ansaßigen Zurücksendung keinesweges widersetzen, sondern sich darunter eben so, wie in all übrigen, der höchsten Verordnung Ihro Hochfürstl. Eminenz und Dero Nachfolgern, gehorsamst fügen. Und hingegen 8. sals er von seinen ehevorigen Hn. Prälaten zurück verlanget werden sollte, nit eher von der Reichenau sich hinweg begeben werde, er habe dann vorhero bey Ihro Hochfürstl. Eminenz um seine gnädigste Entlassung gehorsamst gebethen, und solche auch würklich erhalten, in welchem dann ihme, auf Verlangen seines ehevorigen Hn. Prälatens, allezeit ohne Widerspruch willfahret werden wird. Gleichwie übrigens alle, die solchergestalt in die Reichenau eingenommen werdende Religiosen zu keinen andern Ziel und End versehet werden, als damit sie daselbst den Chor, den Beichtstuhl, wohl versehen, wie auch die Figural-Music besorgen, endlich in Fried, Ruhe, und Einigkeit, zum allgemeinen Beyspiel beysammen Clösterlich leben sollen, selben auch das mindeste Recht, weder zu dem Gotteshaus Reichenau, noch deren Fundations Güther, und übrige Zugehörung, weder zustehen kann, noch eingeräumt wird, und dahero sich von selbsten ergiebet, daß die neue daselbst eingeführt werdende Colonie, ob sie gleich den Titul, Prior und Convent, führen wird, dennoch gegen denen Hn. Bischöffen von Constanz diejenige Verhältniß nit haben könne, noch solle, welche ansonsten zwischen einen Prälaten und seinen Capitul obwaltet, sondern bloß vor eine alleinige, zu Fortsetzung des Chors und Gottesdienst daselbst unterhalten

werdende, und einem jeweiligen Bischoff von Constanz ledigleich und immediate untergebene Mission anzusehen seye; als hat auch 9. einjeder dahin einzunehmender Religios dieses anzuerkennen, und in dessen Gefolg sich zu verbinden, daß er ausser, was oben des Deputats halber bereits erwehnet worden, in die Administration des Gotteshaus selbsten, dessen Fundations-Güter, und was dahin einschlägt, sich nit im mindesten unter keinerley Vorwandt einmischen werde, immassen er hiezu einiges Recht mehr werde haben, noch haben können, und all solches lediglich der Discretion und Verfügung Ihro Hochfürstl. Eminenz und dessen Nachfolgern, als wahren perpetuirlichen Abten und Herren überlassen seye.

Lit. Z z.

Reversales Rdmorum DD. Abbatum & suorum venerab. Capitulorum.

Demnach von des Hochwürdigsten Fürsten und Herren, Herrn Franz Conrad &c. Bischoffens zu Constanz ꝛc. an mich Ends gefertigten, das Ansuchen gestellet worden ist, daß ich Höchstselben einige taugliche Religiosen aus meinem unterhabenden Gotteshaus, um solche sofort in höchst Dero Gotteshaus Reichenau zu transferiren, revocabiliter, und gegen gewisse Bedingnissen überlassen möchte, ich auch in Gefolg dieses gnädigsten Ansinnens, und gegen die gedachte Bedingnissen von meinen unterhabenden Religiosen, mit Nahmen N. N. an höchstgedachte Se. Hochfürstl. Eminenz überlassen hab, also revertire, erkläre und verbinde mich, anmit vor mich meine Nachfolgere, und mein unterhabendes Gotteshaus, daß gleichwie 1) diese, oben gedachter massen, an Se. Hochfürstl Eminenz überlassene N. N. Religiosen, Krafft der ihnen von mir mitgegebenen dimissorialien, von dem mir bishero schuldigen Gehorsam vor die Zeit ihres Aufenthalts in der Reichenau vollkommen losgesprochen worden seynd, und dahero sowohl ihre Dependenz von mir und Dero bisherigen nexus mit meinem Gotteshaus, als mein abtheiliger Gewalt über sie in solang, als selbe in der Reichenau verbleiben, und von mir mit wiederum in mein Gotteshaus werden zurück verlangt werden, gänzlich, und dergestalten in suspenso bleibet, daß sie, gedachte Religiosen von der Stund ihrer Ueberlassung an, bis auf deren allfällige Zurücksendung, oder Zurückverlangung in allen Stücken, tam quoad autoritatem directivam quam correctivam & coercitivam lediglich und alleinig unter dent heil. Gehorsam Hochfürstl. Eminenz und Dero Nachfolgern zu stehen haben; Also auch 2) durch sothane Ueberlassung weder mir, weder meinen Nachfolgern, noch meinem Gotteshaus einiges Recht nicht zugewachsen seye, aus unter was vor einen Vorwand es auch seyn möge, in die neu eingeführte Reichenauische Colonie, oder Mission ganz alleinig, und unmittelbar von höchst erwehnt Ihro Hochfürstl. Eminenz und Nachfolgern am Hochstifft, als perpetuirlichen Abten und Herrn der Reichenau abhangen, und dessen ganze Direction lediglich Höchstdenenselben, ohne daß dabey weder von mir, meinen Nachfolgern, noch von meinem unterhabenden Gotteshaus das mindeste eingewandt werden können, gebühre und zustehe, und da beynebens Ihro Hochfürstl. Eminenz und Dero Nachfolgern am Hochstifft Constanz die freye Macht zu allen Zeiten zustehet, und gebühret, die obgedachter massen von mir an Höchstselbe überlassene Religiosen an mein unterhabendes Gotteshaus, sobald es Höchstselbe vor nöthig und rathsam findeten, und zwar ohne Verbindlichkeit, dagegen ein oder mehr Religiosen aus meinen Gotteshaus wieder zu übernehmen, da die daruntige Wahl lediglich auf die Willkühr Ihro Hochfürstl. Eminenz ankommet: Also reservire, erkläre und verbinde mich, meine Nachfolgere und mein unterhabendes Gotteshaus, daß 3) der, oder diejenige von obgedachten an Ihro Hochfürstl. Eminenz überlassenen Religiosen, welcher von Höchstselben und Dero Nachfolgern an Hochstifft Constanz über kurz oder lang, an mein Gotteshaus wird zurück gesendet werden dürffen, von mir, meine Nachfolgere, und mein unterhabendes Gotteshaus, jedesmal ohne Nachfrag um die Ursach der Zurücksendung wieder in mein Gotteshaus auf und eingenommen werden sollen, gleich dann auch denen obgedachten Religiosen ihr vor deren Ueberlassung gehabten Rang in meinem Gotteshaus auf den gedachten Zurücksendungs-Fall, hinan mit vorbehalten wird; Zu diesen allen Beurkundigung und mehrerer Bestätigung, habe ich gegenwärtige respective Reversalien, Erklährung und Versicherung, eigenhändig unterschrieben, und mit meinem gewöhnlichen Abbatiat-Innsiegel bekräfftigen lassen. So geschehen 1757.

Wir Prior und Conveut &c. verbinden uns andurch zu ebenfalsigen durchgängigen Festhaltung der obstehenden, von unserem Herren Prälaten mit unserm Vorwissen ausgestellten Reversalien. Urkundlich unseres hievor gedruckten gewöhnlichen Convent-Signets. Dat.

Lit.

Lit. A a a.

Bericht des Advocaten Hartlaub an den P. Meichelbeck, wie alle hohe Comitial-Gesandschaft die ad ædes ihnen überreichte Memorialia und Rechts-Schriften, bis auf einen, gnädig angenommen, und ihn auf ruhigere Zeiten vertröstet haben.

Die Distribution derer Memorialien vom 10ten Novembr. a. p. vom 25ten Apr. und 27. huj. ann. samt denen beygelegten Deductionen, habe bereitz zum meisten Theil abfolviret, und bey jeder fürtrestlicher Gesandschaft in particulari die Sache mündlich auf das angelegentlichste recommendiret. Der ansehnlichste Theil derer hohen Herrn Gesandten, haben mir eine gnädige Versicherung gegeben, jedoch deme beygefüget, daß man bey gegenwärtiger Situation etwas Geduld haben müste. So unangenehm auch die Uebergabe dieser Memorialien verschiedenen Herren Gesandten, besonders denen Bischöflichen, gewesen seyn mag, so hat doch ein jeder alle Bescheidenheit bey der von mir beschehenen insinuation gebraucht. Nur einzig und allein der B. Würtzb. Gesandte ist in der Sache zu weit gegangen, angesehen derselbe, da ich in seinem Garten ihme die Aufwartung machte, und in denen respectuesesten terminis die Memorialia übergabe, mit unterthänigster Bitte, diese vorliegende Angelegenheit bey dem Hochlöbl. Chur-Maynzischen Directorio zur Dictatur einzuleiten, beständig mit dem Hutb auf dem Kopf (als welches Bezeigen ich mir von den gröbsten Ministern nie gesehen zu haben, erinnere) vor mir gestanden, und nach Endigung meiner Anrede, die Memorialien zwar in die Hand genommen, selbige aber unter denen schäumenden Worten: Dergleichen Insolenz habe ich noch nicht gehöret, man solte die Mönche in eine Vestung setzen, es ist noch allzu gut mit ihnen verfahren ꝛc. ꝛc. in der Mitten entzwey gerissen, und sich gegen mir auf eine sehr unanständige, mir noch nie wiederfahrne Art, folgender maßen vernehmen lassen. Der Herr unterstehe sich nicht mehr in mein Quartier zu kommen, an sonsten ich ihme den Weg auf eine andere Art zeigen lassen werde. Worgegen ich regeriret, ich unternehmete bloß dasjenige, was Recht und Billigkeit an handen gebeten und mir aufgetragen wäre, das übrige hingegen müste ich erwarten.

Wie extravagirend und unbesonnen dieser Vorgang seye, und wie viele Mühe ich habe anwenden müssen, hiebey die contenance zu halten, werden Ew. Hochw. von selbst beurtheilen. im übrigen aber bey höher Behörde eben so davon die nöthige Anzeige machen, als ich in continenti selbige des Herrn N. N. Excell. die sich nicht wenig darüber verwundert, hinterbracht; Hätte Herr von Fechenbach die Memorialien nicht annehmen wollen, so hätten Sie mir solche ja wieder zurück geben können. Diese wiederfahrne indignation hingegen ist meines Erachtens allzu eingreifend.

So viel berichte Er. Hochw. einstweilen, da ich noch gar zu sehr in der Sache beschäftiget, so bald ich die Distribuirung gar geendiget habe, so werde nicht ermangeln, den weitern Erfolg zu überschreiben. ꝛc. Regenspurg den 9. Jun. 1757.

ganz ergebner

H. H. Hartlaub.

Lit. B b b.

Extract Hamburger Zeitung de ao. 1758. Num. 51. Freytag den 31. März. Regenspurg den 22. März.

Zu der Zeit, da der itzige Krieg ausbrach, machte die Reichenauische Sache hier viel Aufsehens. Die Religiosen Benedictiner-Ordens zu Reichenau, suchten die Incorporation dieser schönen Abtey mit dem Hochstifte Constanz, welche schon vor einigen Jahrhunderten unter Kayserlicher und Päbstlicher Autorität geschehen ist, umzustossen, und wolten solche wieder in die ehemalige Reichs-Immediatät versetzt wissen. Nachdem sie mit diesem Klagwerk von dem Kayserlichen Reichs-Hofrath zu Wien völlig abgewiesen worden, recurrirten sie an den Reichstag, und das Haupt der unruhigen Ordens-Leute, Pater Meinrad Meichelbeck, wandte sich zuletzt nach Berlin, und implorirte Königlich-Preußischen Schutz. Se. Königl. Majestät in Preussen erließen auch zum Behuf dieser Religiosen, verschiedene nachdrückliche Schreiben an den Bischof zu Constanz ja so gar nach Rom selbst. Hier, zu Regenspurg, aber wolte Chur-Maynz die Dictatur des Recurs-Memorials der Reichenauer Mönche nicht verfügen, weil solches nicht mit der gehörigen Bescheidenheit abgefasset wär. Sie trugen demnach

nach die Sache einem hiesigen Advocaten auf, der gedachtes Memorial, und nach der Hand noch verschiedene andere, eben so anstößige Schriften, in dieser Sache unter den Gesandschaften austheilete. Wie nun der Bischof und Fürst zu Constanz Sr. Kayserl. Majestät von allen diesen Bewegungen der Mönche, mittelst eines Schreibens vom 29sten September vorigen Jahres die Anzeige gethan; so haben Allerhöchstdieselben, vermöge eines Reichs-Hofraths-Conclusi vom 25sten vorigen Monats, nicht allein alles dasjenige, vollkommen genehm gehalten, was von dem Hn. Bischof mit den Reichenauischen Religiosen vorgenommen worden, gut geheissen, sondern Sie haben Demselben auch aufgetragen, dem P. Meinrad Meichelbeck durch eine öffentliche anzuschlagende Edictal-Citation die Zurückkunft in das Gotteshaus Reichenau binnen 2 Monaten bey Strafe der Aufkündigung des Kayserlichen und des Reichs-Schutzes anzubefehlen, denselben sodann bey erfolgter seiner Einfindung über sein bisheriges sowol Reichs-Constitutionswiedriges, als auch zum Theil gegen den Sr. Kayserl. Majestät schuldigen Respect anstößiges Betragen gerichtlich zu constituiren, denselben mit seiner Verantwortung darüber zu vernehmen, und das diesfalls abgehaltene Protocoll, oder falls er, der Pater Meichelbeck, wieder Verhoffen, ungehorsamlich ausbleiben sollte, die Edictal-Citation mit angemerkten Dato der Aff- und Refixion, nach Verlauf des Termins, an Se. Kayserliche Majestät zu weiterer allerhöchsten Verordnung einzuschicken. Hiernächst ist zugleich der Reichs-Fiscal excitiret worden, gegen bemeldeten allhier befindlichen Advocaten, sich seines Amtes zu gebrauchen, immaßen die Impressa, welche er in gegenwärtiger Sache zu verbreiten sich angemaßet habe, mit verschiedenen Kayserlicher Majestät Respect und der Reichsverfaßung zuwiderlaufenden Ausdrückungen, und Sätzen angefüllet wären.

Lit. C c c.

NB. Diese Piece ist anzutreffen in der Druckschrifft, sub rubro: Auszug der Streitigkeiten. §. 76.